

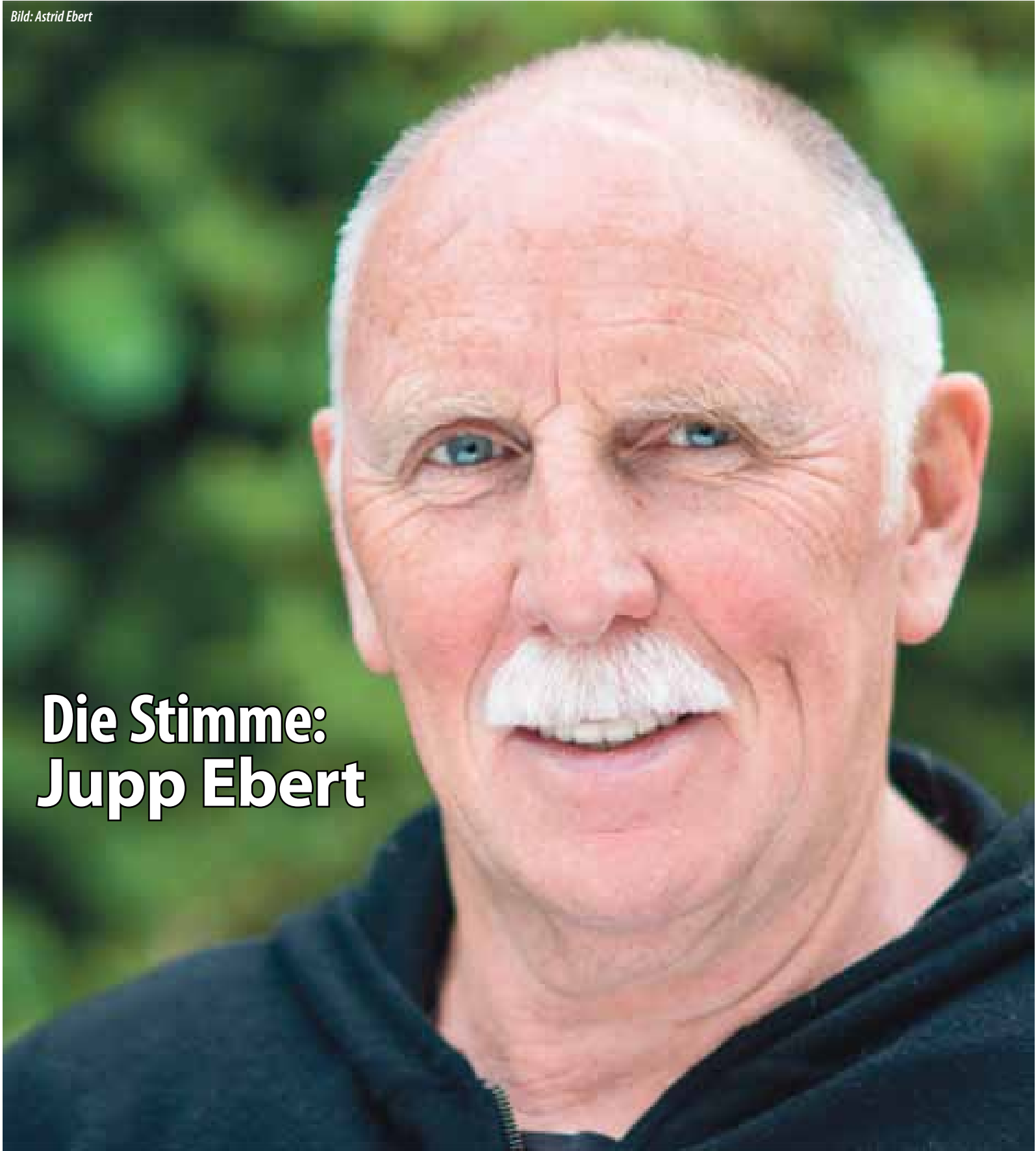
■ kostenlos

senio magazin

FÜR DIE GENERATION 50 PLUS IN AACHEN UND UMGEBUNG

MAI/JUNI 2014 | 69

Bild: Astrid Ebert

A close-up portrait of an elderly man with white hair, a white mustache, and blue eyes. He is smiling slightly and looking directly at the camera. He is wearing a dark blue zip-up jacket. The background is a blurred green, suggesting an outdoor setting.

**Die Stimme:
Jupp Ebert**



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wer bereits ein Vermögen aufgebaut hat, setzt am besten auf partnerschaftliche Beratung, die frei von kurzfristigen Verkaufszielen für Finanzprodukte ist, dafür aber nachhaltige Leistung garantiert.

Genau hier liegt eine der größten Stärken unseres Genossenschaftsprinzips.

Telefon 0241 462 0
www.aachener-bank.de

Aachener Bank eG
Volksbank



Deutschland ist Schlusslicht in der Alterssicherung von Geringverdienenden. Auch mit der neuen Bundesregierung wird es keine Mindestrenten geben, die wirklich vor Armut schützen. Umso wichtiger ist es, für einen politischen Kurswechsel zu streiten und vor Ort Alternativen aufzuzeigen und umzusetzen.

Selbstbestimmtes Altern in Würde ist für Seniorinnen und Senioren ein unabdingbares Recht und eine wichtige Verpflichtung für die Kommune. DIE LINKE in der Städteregion Aachen setzt sich unter anderem ein für:

- den Verbleib älterer Menschen in ihrem gewohnten Wohnumfeld, sofern sie dies wünschen
- die Förderung von bezahlbaren Wohnprojekten für Senioren-WGs und Mehrgenerationenhäuser
- die Förderung der Mobilität der Seniorinnen und Senioren im Öffentlichen Nahverkehr
- Barrierefreiheit auf Fußwegen und in Bus und Bahn
- dezentrale preisgünstige Einkaufsmöglichkeiten in den Stadtteilen und Gemeinden
- Bedarfs-, flächen- und qualitätsdeckende Angebote bei eintretender Hilfs- und Pflegebedürftigkeit.

Am 25. Mai

DIE LINKE.

hier und für Europa

www.dielinke-aachen.de

UWG

Aachen

Unabhängige Wähler Gemeinschaft

Mit Liebe
anders



Kommunalwahl 25. Mai:
Aachen wählt unabhängig!



"Jeder, der sich die Fähigkeit erhält,
Schönes zu erkennen,
wird nie alt werden."
(Franz Kafka)

UWG-Aachen.de

Das neue Heft
erscheint im
Juni 2014!



- Informations- und Beratungsstelle • Pflegeversicherung
- Betreutes Wohnen • Betreuungsbüro & Begleitdienst
- Ambulante Pflege • Tagespflegehaus • Stationäre Pflege
- Hausnotruf • Mobile Menüdienste • Sanitätshaus

Sind Sie auch in der Pflege tätig?

Dann melden Sie sich bei uns:

Tel.: 0241 / 990 78 70 Fax: 0241 / 990 787 44
E-Mail: info@pflege-ac.de

Die Stimme ist wichtig: Sie ist Ausdruck und Spiegelbild unserer Seele. Durch sie teilen wir uns unseren Mitmenschen mit, beim Sprechen, beim Singen - und im übertragenen Sinne bei Wahlen. Als „The Voice“ ist Jupp Ebert in Aachen bekannt, wir stellen ihn in unserem Titelthema vor. Mit unseren im Vergleich dazu eher schwachen „Wählerstimmen“ bestimmen wir am 25. Mai die Politik mit, die in den nächsten Jahren in Europa, in Aachen und der StädteRegion gemacht wird. Wir haben die Stimmen von fünf Kandidaten für das Amt des Aachener Oberbürgermeisters zu zentralen Fragen eingeholt. Vielleicht helfen Ihnen Ihre Antworten ja bei der Frage, wem Sie Ihre Stimme geben möchten?



Ihr G. Günal

IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR:G**
MEDIEN & IDEEN
 G. Günal
 Adalbertsteinweg 26
 52070 Aachen
 Tel.: 0241 990 78 70
 Fax: 0241 990 787 44
 E-Mail: post@senio-magazin.de
 www.senio-magazin.de

Redaktion: Tel.: 0241 990 78 69
 G. Günal, R. Steinborn, M. Holtorff,
 F. Gass, N. Krüsmann, I. Gerdorn,
 J. Römer, S. Tuchardt.

Grafik: A. Elfantel
Druck: Grenz-Echo / Eupen
Auflage: 13.000 Exemplare

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:

C. u. H. Kluck, K. Rieger, A. Schüller,
 J. Kühnast, H. Mais, P. J. Heuser,
 B. Heß, H. Kleis, R. H. Bremen,
 E. Bausdorf, D. H. K. Starke, H. Ebel,
 A. Kall, H. Engelhardt, H. Neumann,
 W. Schönrock, H. Braun, C. Graff,
 R. Wollgarten, I. Albrecht, J. Stiel,
 D. Schmidt, A. Priem, A. Hendges,
 R. A. Gagnon.

Mo., Mi. und Fr. von 10 bis 14 Uhr

TITELTHEMA

24 Die Stimme: Jupp Ebert Franz Gass

AACHENER GESCHICHTEN

4 Hexenverbrennungen
 René H. Bremen

ANSICHTEN

5 Aachener Bahnhöfe (Folge 1)

BESONDERE ORTE

6 Domburg - ein Ferienort für Aachener Alfred Kall

FRÜHER

7 ... war vieles doch sehr viel anders: Samstags war Badetag Josef Stiel

BEI UNS

8 Krebsberatung und Selbsthilfe seit 35 Jahren
 Helga Ebel u. Anja Schüller
Die Aachener Schiedspersonen Telenotarzt-Dienst wird eingeführt
Bücherschrank in Burtscheid „Aachener Sturzpass“
Aachener Chor-Collegium wird 50 Jahre
35. Wandertag in der StädteRegion
Leben im Augenblick
Aktive Seniorenwerkstatt
Stadtplan für schwerhörige Menschen

SENIOREN SCHREIBEN

11 Abgestürzt Hartmut Neumann
16 Hoppali und Klingeling Inge Gerdorn
26 Wenn bei Capri ... Inge Gerdorn
27 Erinnerungen an Nazi- und Notzeit
 Richard Wollgarten
Der Drehturm Heinz Braun
Tage im Mai Hajo Mais
43 Die Post - vorgestern, gestern und heute Christian Graff
Ein Gast Peter J. Heuser
Rentenstart in hundert Wörtern
 Alois Hendges

OBERBÜRGERMEISTERWAHL 2014

12 Fünf Fragen an die Kandidaten
 Franz Gass

GUTE FREUNDE

17 Angie-Pünktchen Christine Kluck

COMPUTER UND INTERNET

22 Lokale Jobvermittlung
Onleihe Region Aachen

KUNST & KULTUR

18 Ein Krimi zur Heiligtumsfahrt
Jazz im Mai
Vielgestaltiges Schaffen „Gedichte aus Licht und Schatten“
Europareise
Das BEGAS HAUS
Das Karlsjahr 2014
Heiligtumsfahrt
100 Jahre Erster Weltkrieg

NOSTALGIE

23 Von Quäkerspeise und Quälgeistern - Volksschule in den Jahren 1946 bis 1954 Anne Priem

WOHER KOMMT ES?

30 Die Gewinnung von Ahornsirup
 Robert André Gagnon

KUNST

32 Die Reise zu sich selbst Michaela Frank
 Nina Krüsmann

REISEBERICHTE

36 Holz und Stein Wolfgang Schönrock

BITTE LÄCHELN

38 Nesitiv und pogativ

LEBENSRAÜME

39 Das Gut Melaten Erwin Bausdorf

LIEBEN, LACHEN, LEBEN

41 Eine Hochzeit im Mai Josefine Kühnast
Die Uhr Johann Gabriel Seidl

ÖCHER PLATT

42 De Wett Hein Engelhardt
 Übersetzung: Richard Wollgarten

VORBEUGUNG UND GESUNDHEIT

44 Alt werden, gesund bleiben - Die Lebensphilosophie Hartmut Kleis
Merken Sie sich die 116117
Es muss nicht immer eine Allergie sein

GESELLSCHAFTSSPIELE

46 100 Jahre „Mensch ärgere Dich nicht“
 Berthold Heß

UNTERHALTUNG

20 Gedächtnistraining Marion Holtorff
21, 29 Sudoku
28 Gripsgymnastik Dieter H. K. Starke
34, 35 Schwedenrätsel
40 Bilderrätsel Nadeln
47 Auflösungen

Hexenverbrennungen

Es hat sie auch in unserer Stadt gegeben. Vom Niederrhein aus fraß sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts das Feuer dieses furchtbaren Massenwahns in alle Dörfer und Städte des Landes.

Wie viele Menschen in der Reichsstadt Aachen dem entsetzlichen Aberglauben zum Opfer fielen, dem hier wie überall Katholiken, Lutheraner und Calvinisten zugetan waren, ist unbekannt. Hier, wie überall am Rhein, sind die meisten Hexenakten aus den alten Gerichtsstuben verschwunden bzw. wurden beim Aachener Stadtbrand 1656 vernichtet. Bemerkenswert ist, dass es sich bei den Verfolgten fast ausschließlich um Frauen und Mädchen handelte.

Alten Aufzeichnungen nach hieß die erste verurteilte Hexe in Aachen - eine Zigeunerin - Maria Kroiseti. Erst nach grausamer Folterung mittels glühender Eisen und Daulenschrauben brach der harte Widerstand des Weibes zusammen und es gestand alles, was die Herren Richter und Schöffen nur wollten. Maria Kroiseti wurde ob ihres Teufelswerks am 25. September 1604 vom hohen Gericht zum Feuertod verurteilt. Auf einem hohen Karren hockend, wurde sie beim trüben Klang der Armsünderglocke durch das gaffende johlende Volk zum Hochgericht draußen vor dem Königstor - auf dem heutigen Königshügel - geführt. Der Scheiterhaufen war aus Pfählen, Schanzwerk und Reisigbündeln hergerichtet. Ein Pfahl stand mitten im Holzwerk. Daran wurde die Hexe festgebunden und ihr ein Sack mit Pulver um den Hals gehängt, wie es zur Abkürzung des schrecklichen Feuertods üblich war. Dann wurde der Holzstoß an allen vier Ecken angezündet und unter grässlichen Qualen verbrannte und erstickte das unselige Opfer.



Ausschnitt aus dem Titelkupfer des *Tractatus synopt. de retractu consanguinitatis et Responsum iuris de Processu contra sagas* von Theodor von Reinkingk, 1662

Um 1630 scheint der Hexenwahn in Aachen seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Die Aachener Jesuiten berichten in ihren Jahrbüchern, sie hätten es an geistlichem Zuspruch nicht fehlen lassen, als der Rat die Ausrottung der Zaubereyen mit größtem Eifer betrieb. Später wurden zahlreiche Hexen aus Gnade zuerst mit dem Schwert hingerichtet oder per Strick erdrosselt und erst dann dem Feuer übergeben.

Eine der berühmtesten Hexen, der in Aachen der Prozess gemacht wurde, war die sogenannte „Maubachsche“, geboren als Catharina von Thenen, aus einem Patrizierhaus stammend und Ehefrau des wohlhabenden Kaufmanns Matthias Maubach. Sie wurde aufgrund selbst gestandener Zaubereien mit dem Schwert hingerichtet und dann verbrannt. Inzwischen wurden nur die verstockten Sünderinnen lebendig verbrannt, den reumütigen gewährte man die Gnade des vorher Erwürgt- oder Enthauptetwerdens.

Das Rührendste, was die Hexenseelsorger zu berichten wussten, und zugleich das Furchtbarste, das aus der Zeit der Aachener Hexenverbrennungen bekannt geworden ist, findet sich in der „Chronik des Jesuitenkollegs“ aus dem Jahr 1649. Es war zugleich eine der letzten Hinrichtungen

dieser Art in Aachen. Ein Mädchen, heißt es da, 13 Jahre alt, der Hexerei beschuldigt, machte mit seiner Verstocktheit den Unseren viel Mühe. Endlich aber erweichte sich sein Starrsinn so sehr, dass es am letzten Tag, bevor es zum Scheiterhaufen geführt wurde, mit tiefem Schmerz als wahre Büsserin, gestärkt mit den Hl. Sakramenten, den geistlichen Helfern ein erhebendes Schauspiel bot. Als ihm nämlich die Hengermahlzeit gereicht wurde, sprach es den Pater an: „Du hast mir gesagt, dass Christus, als er zum Tode geführt wurde, nichts anderes als Speis und Trank zu sich genommen habe, als Galle und Essig. Da ist es mir nur recht und billig, dass auch ich mich der Speisen enthalte.“ Diese Worte trieben den Anwesenden die Tränen in die Augen. Der Schmerz der Zuschauer wurde noch gesteigert durch den Gedanken an das zarte Alter des Mädchens und die schlechte Umgebung, in der es aufgewachsen war. Denn auch der Vater war mit seinem 30-jährigen Sohn vor zwei Monaten aufs Rad geflochten worden und vier andere Brüder hatten in Holland dieselbe Strafe erlitten. Die Mutter war bei dem Versuch, den Verfolgern zu entkommen, niedergeschossen worden.

Die Kindermorde der Hexenzeit, die andernorts sogar Knaben und Mädchen von sieben, acht Jahren auf den Scheiterhaufen brachten, waren also auch der Krönungsstadt nicht fremd. Es scheint indes, dass die Verbrennung des 13-jährigen Mädchens als Initialzündung galt, diese Grausamkeiten zu beenden, und somit die letzte Hinrichtung von Aachener Hexen und Zaubereyen war.

Mit dem Ende des 30-jährigen Krieges erloschen allmählich am ganzen Niederrhein die Scheiterhaufen. Der Hexenglaube hielt sich allerdings länger. Erst die Franzosen, heißt es in den Geschichtsbüchern, haben die Hexen vertrieben. Zum Gedenken an diese unselige Epoche Aachens wurde vor einigen Jahren am Hexenberg auf dem Königshügel eine Tafel errichtet.

Quelle: Will Hermanns: *Erzstuhl des Reiches, Kapitel „Der große Brand“*

René H. Bremen







InMemoriam
bestatten begleiten begegnen

In den besonderen Tagen bis zum Begräbnis und darüber hinaus sind wir, die Aachener Bestatterinnen, für Sie da. Wir unterstützen einfühlsam Ihre persönlichen Wünsche und bieten im Schutz unserer Räume Gelegenheit zum Abschiednehmen.

Bestattungshaus Regina Borgmann & Christa Dohmen - Lünemann
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, Telefon 0241. 55 91 79 87. Weitere
Information & Veranstaltungshinweise: www.inmemoriam-web.de

Teil 5: Aachener Bahnhöfe (Folge 1)

1821 wurde in England die erste öffentliche Eisenbahnstrecke der Welt eingeweiht, zehn Jahre später fuhr der „Adler“ seine Jungfernfahrt zwischen Nürnberg und Fürth. Es sollte noch mehr als ein Jahrzehnt dauern, bis auch in Aachen ein Dampfross schwarze Wolken in den Himmel blies.

Doch auch das wäre fast nicht geschehen, wenn es David Hansemann (1790-1864) nicht gegeben hätte. Die Rheinische Eisenbahngesellschaft plante die Verbindung von Köln nach Antwerpen aus politischen Gründen. Bis dahin wurden alle Waren auf dem Schiffswege über den Rhein nach Antwerpen transportiert. Die Holländer versuchten, ihr Transportmonopol auf dem Rhein aufrecht zu erhalten und strichen Zölle ein. Somit wurde die Eisenbahnstrecke nach Antwerpen durch das 1831 gegründete Belgien und ohne holländische Bodenberührung geplant. Sie bekam von ihren Planern den Spitznamen „Eiserner Rhein“.

Die ersten Pläne für den Streckenverlauf sahen Düren und Aachen nicht als Haltepunkte vor. Wegen der Gefällstrecken zwischen Eschweiler und Belgien sollte die Bahn über Kornelimünster an der Inde entlang nach Belgien geführt werden, was den Aachener Geschäftsleuten natürlich nicht recht war. Die aufwändigere, teurere, aber technisch realisierbare Strecke über Aachen wurde dank der von Hansemann vorgeschlagenen Alternative realisiert und 1841 eingeweiht. 1843 konnte man bis nach Antwerpen weiterfahren – und das alles mit Wagen der Aachener Waggonfabrik Talbot. Dies war die erste grenzüberschreitende Eisenbahnstrecke der Welt.

Der Stadtplan von 1904 (Abb. 1) zeigt die damals vorhandenen Zugstrecken und die Lage der Bahnhöfe im Stadtgebiet.

Der erste Aachener Bahnhof wurde 1841 vollendet und nannte sich der „Rheinische“. Die Grafik Abb. 2 zeigt das Gebäude von der Burtscheider Seite aus, Abb. 3 stellt die Einfahrt



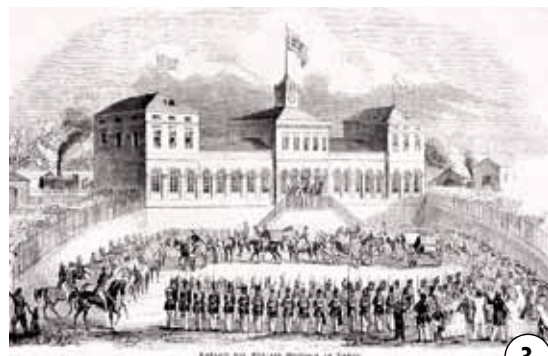
der englischen Königin Viktoria 1845 dar. Sie stattete Aachen auf dem Weg nach Köln einen Besuch ab. Der Bahnhof lag außerhalb des damals bebauten städtischen Gebiets. Abb. 4 zeigt ein Foto des Bahnhofs von ca. 1900.

Am Ende des Jahrhunderts schien den Aachenern der Bahnhof nicht mehr zeitgemäß und es wurde ein neuer Hauptbahnhof geplant. Um ihn zu realisieren, wurde 1902 der alte abgerissen und ein provisorischer Bahnhof eingerichtet. In Abb. 5, einer Ansichtskarte von 1903, sieht man dessen Empfangsgebäude mit den davor wartenden Droschken mit ein oder zwei PS. Er befand sich im Bereich der heutigen Hackländerstraße in Höhe der Unterführung zur Kasinostraße.

1905 wurde der heute noch äußerlich fast unveränderte Hauptbahnhof Aachen eingeweiht (Abb. 6). In Abb. 7, einer Ansichtskarte aus dem Jahr 1912, sehen wir die Empfangshalle. Die vielen Schalter sowie die Wartesäle für die Klassen I bis IV zeigen, dass die Waggon damals nicht nur in Luxus und Holzklasse eingeteilt waren, man fühlt auch, dass sich viel Personal um die Reisenden kümmerte. Auf den Bahnsteigen selbst gab es weitere Wartehallen mit Kiosk (Abb. 8, Ansichtskarte von ca. 1906), an denen man sich die Wartezeit verkürzen konnte.

In einer der nächsten Ausgaben werden wir uns mit der wechselhaften Geschichte des Bahnhofvorplatzes sowie den Bahnhöfen Ronheide, Marschier, Timplerbend, West, Nord und Rothe Erde beschäftigen.

Weitere Infos unter: www.sammlung-crous.de.



Domburg - ein Ferienort für Aachener

„Domburg ist das Saint-Tropez von Zeeland“ heißt es in einer Werbung. Wenn Brigitte Bardot das wüsste, sie würde bestimmt sofort dorthin ziehen und ihr Domizil am französischen Mittelmeer aufgeben. Falsche Vorstellungen von Domburg macht sich allerdings der, der Hochhäuser, eine zugebaute Küstenlandschaft, Strandkörbe, also Einrichtungen für den Massentourismus erwartet.

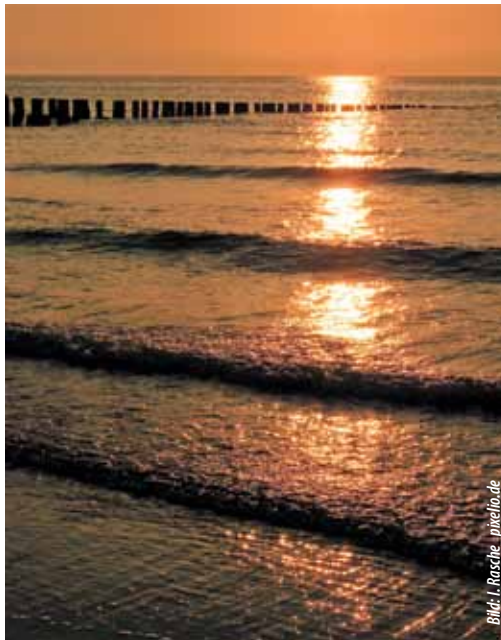
Doch ehrlich gesagt: Welcher Aachener kennt das 1.500 Seelen-Dorf auf Walchern nicht, das gut 200 Kilometer von unserer Euregio entfernt liegt? Das mit seinem Wasserturm, dem Wahrzeichen des Ortes, Urlaubsgefühle auslöst? Sandstrand, Dünen, Wald, ein über Jahre hin intakt gebliebener Dorfkern und ein ständig umlagertes Fischgeschäft gehören zu den Anziehungspunkten dieses Ortes.

Der hat mit Domburg den richtigen Urlaubsort ausgesucht, der die Gestaltung des Tages selbst in die Hand nimmt - organisierten Tourismus gibt es nicht. Mal Faulenzen am Strand, mal Shoppen im Ort oder Essen in einem der zahlreichen Restaurants stehen an. Nachbarorte wie Veere oder Vlissingen laden zum Kennenlernen ein.

Domburg ist ein idyllisches, auch mondänes Örtchen mit Charme und Ausstrahlung, am Tag voll Leben - allerdings nur bis 22 Uhr. Wer das Nachtleben mag, der trinke ein Glas Rotwein im eigenen Hotelzimmer und lese dazu ein schönes Buch. Ruhe ist erwünscht.

Das ist auch der Wunsch der zahlreichen Kinder. Sie mögen nachts davon träumen, eine Sandburg zu bauen, die den Wellen des Meeres standhält oder mal eine der zahlreichen Möwen zu fangen.

Nachspaziergänger kommen auf ihre Kosten. In der Kühle der Nacht laufen, sich gegen heftigen Wind seinen Weg bahnen, im Hintergrund das Tosen des Meeres hören, das im Nachtdunkel einsame



Was wäre Domburg ohne seine Strandpavillons am Fuße der Dünen, seine hölzernen Pfähle als Wellenbrecher und seine Strandkabinen, in denen Badeanzüge trocknen können und Plastikenten bis zum nächsten Einsatz ausruhen dürfen?

Wanderer zu verschlucken droht. So lassen sich Highlights von Domburg erleben.

Immer wieder wechselnde Lichteinfälle, mal rot bei Sonnenuntergang oder grau und silbern bei Wetterwechsel, beeindruckten Jung und Alt. Der Wind schläft fast nie. Die Natur ist mit Strand, Dünen, Wald ein unschätzbares Kapital Domburgs, das es zu pflegen gilt. Die Gemeinde Veere/Domburg unternimmt viel dafür: Sand wird im Frühjahr aus den Tiefen der Nordsee auf den Strand gepumpt. Dieser dient dem Hochwasserschutz und dem Erhalt des Sandstrandes. Denn Jahr für Jahr leistet der Strand seinen Tribut an die Nordsee, wird - insbesondere durch Sturmfluten - immer schmaler.

Für einen sogenannten „sanften Tourismus“ sprechen die Verflechtung der touristischen Einrichtungen mit der einheimischen Landwirtschaft - grasende Kühe, die Straße kreuzende Trecker gehören zu Walcheren. Domburg und sein Hinterland sind nicht ausschließlich durch Tourismus geprägt.

In Domburg sind Niederländer und Deutsche unter sich, „durchsetzt“ mit einigen Belgiern, aber weitgehend ohne Engländer und Franzosen. Auch wenn die Amtssprache „Niederländisch“ ist, gilt „Deutsch“ im Touristenbereich als allseits benutzte Verkehrssprache. Doch sei dar-

an erinnert, dass Niederländisch eine eigene Kultursprache ist und insofern Achtung und Respekt verlangt.

Domburg wandelt sich nahezu jährlich, allerdings ohne sein Gesicht zu verlieren. Wer noch das Lokal „Groente“ in der Ortsmitte kennt, dort sein Softeis geschleckt hat, wird an dieser Stelle heute luxuriöse Apartments, Bekleidungsgeschäfte und eine Brasserie finden. Wer sich noch an die Ruine des alten Badhotels erinnert, trifft dort heute auf ein luxuriöses Hotel. Dasselbe gilt für den lange ungenutzt dastehenden Badpavillon, seit 2008 wieder mit Wohnungen und einem Restaurant belebt.

Domburg ist ein Dorf mit Kultur. Hinweise dazu sind: Die römischen Wurzeln, worauf der Name der Göttin „Nehalennia“ hinweist, Künstler haben sich dort wohl gefühlt, was Namen wie Jan Toorop und Piet Mondrian bezeugen. Beide wählten für ihre Bilder Motive des Ortes und des Meeres, u.a. den Backsteinturm der protestantischen Kirche in der Dorfmitte.

Nicht immer scheint die Sonne in Domburg, wenn auch der Ort zur Provinz Zeeland gehört, in der die meisten Sonnentage in den Niederlanden gezählt werden. Den Wetterwechsel konnte ich einmal ganz hautnah spüren: Wir saßen zeitvergessen in einem Lokal, bis wir uns auf den Heimweg machen wollten. Das Wetter blickte plötzlich nicht mehr so freundlich, es war „umgeschlagen“. Die Außentür des Lokals war kaum noch zu öffnen, so drückten Sturm und Regen. Kälte kam hinzu. Wie sehr träumte ich in diesem Augenblick von einem wärmenden Kaminfeuer, Filzpantoffeln und einem Glas Rotwein!

Domburg erleben heißt vor allem, Erholung finden, auch mit „Een Kopje Koffie“, „Madeleines“ oder „Appelgebak met Slagroom“. Gelingen kann es, wenn Ebbe und Flut den Takt des Tages angeben, nicht mehr Pausenlosigkeit mit dem ständigen Blick zur Uhr als Ideal gelebt wird. „Nichts kann ein vielbeschäftigter Mensch weniger als Leben“, schrieb der römische Schriftsteller Seneca schon vor 2.000 Jahren.

Alfred Kall



... war **vieles** doch sehr
viel **anders** - Folge 3

Samstags war Badetag

Wer heutzutage Lust auf ein warmes Vollbad hat, kann sich diesen Wunsch leicht erfüllen. Er stellt im Bad an der Armatur die gewünschte Wassertemperatur ein und schon füllt sich die Wanne mit wohligh warmem Wasser. Dieses wird zumeist von der Zentralheizung bereitgestellt, es kann aber auch von einer Gastherme oder einem elektrischen Durchlauferhitzer stammen. Gleiches gilt übrigens auch, wenn man statt eines Vollbades eine warme Dusche bevorzugt.



Wer früher baden wollte, hatte es ungleich schwerer, und zu duschen war in meiner Kindheit und Jugend völlig unbekannt. Ein Vollbad zuzubereiten, war nämlich ein aufwändiger Vorgang. Infolgedessen wurde damals allenfalls einmal in der Woche gebadet, in der Regel samstags. Auf dem Küchenherd wurde dazu im großen Einkochkessel Wasser erhitzt, das zuvor mit der Schwengelpumpe nach oben befördert und eimerweise hineingekippt worden war.



In eine aus dem Schuppen oder vom Hof hereingeholte große Zinkwanne wurden auf die gleiche Weise einige Eimer kaltes Wasser gekippt, das später zusammen mit dem heißen Wasser aus dem Einkochkessel das passende Badewasser ergab. Badewasserzusätze gab es zunächst nicht, später waren grüne Tabletten mit Badesalz à la Fichtennadel ein bescheidener Luxus. Gleiches galt übrigens auch für Seife. Ursprünglich stand nur Kernseife zur Verfügung - ich habe den Geruch heute noch in der Nase -, mit beginnendem „Wohlstand“ dann als Luxus gelegentlich auch ein Stück parfümierte Seife, z.B. „Lux“ oder „Palmolive“.

Weil es so aufwändig war, ein Vollbad zuzubereiten, wurden Kinder - von denen es damals ja meist noch mehrere gab! -, gemeinsam gebadet. Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, dass der Raum, in dem jemand nackt ein Vollbad nahm, für diese Zeit aus Gründen der Scham für die anderen Familienmitglieder abgesperrt wurde. Und: nach dem Bad musste die Wanne leer geschöpft und die Wanne herausgetragen werden, was einen nach dem zunächst erfrischenden und reinigenden Bad leicht wieder ins Schwitzen bringen konnte. Zur

Erinnerung an alle Sportsfreunde, insbesondere Fußballspieler: Vereinsheime gab es damals noch nicht, infolgedessen auch keine Duschgelegenheit. Man zog sich beim Vereinswirt des Gastgebers auf der Kegelbahn oder im angefügten Sälchen um und ging zu Fuß zum Sportplatz. Kam man verschwitzt und verdreckt vom Spiel zurück, standen auf dem Hof zwei mit kaltem Wasser gefüllte Bütten mit Wurzelbürsten bereit, damit man sich notdürftig säubern konnte. Auch zu Hause fiel die sonstige Hygiene zumeist mäßig aus. Bei halbwegs angenehmen Temperaturen wusch man sich draußen auf dem Hof in der Nähe der Pumpe, ansonsten im Haus mithilfe einer Waschtischgarnitur. Eines sollte man zum Schluss nicht vergessen: Unser heutiger Luxus, jederzeit duschen und baden zu können, hat seinen Preis: Wassergeld, Heizungs- bzw. Stromkosten und Kanalgebühr. Früher gab es die Hygiene zum Nulltarif. Allenfalls der Brennstoff für den Herd zum Erhitzen des Badewassers musste eventuell bezahlt werden. Nutzte man dazu aber zersägte alte Zaunpfähle oder das Holz abgestorbener Obstbäume aus dem Garten, so fielen auch hierbei keinerlei Kosten, wohl aber etwas Arbeit an. Tja, so ändern sich die Zeiten!

Nähere Informationen über das Buchprojekt „Früher war alles viel besser ...?“, in dem ausführlich in Bild und Wort über die Nachkriegszeit berichtet wird, finden Sie im Internet unter www.josef-stiel.de.

Josef Stiel



AACHEN
SPD

IM DIALOG
mit Generationen

Am 25. Mai Björn Jansen wählen.

BJÖRN JANSEN
Oberbürgermeister für Aachen

Krebsberatung und Selbsthilfe seit 35 Jahren

Hierzulande haben wir das Glück einer um 30 Jahre höheren Lebenserwartung als Menschen sie noch vor 100 Jahren hatten. Zugleich muss fast jeder Zweite damit rechnen, einmal in seinem Leben an Krebs zu erkranken. Das bedeutet, ein großer Teil unserer Bevölkerung lebt Jahrzehnte mit der Krankheit.

Die Diagnose „Krebs“ sowie die nachfolgende Behandlung sind zunächst ein schwerwiegender Einschnitt ins Leben der Betroffenen. Sie lösen zumeist existenzielle Ängste aus, die all zu oft durch Angstmache in den Medien noch verstärkt werden.



Leiter- und Leiterinnen der Mitgliedsselbsthilfegruppen und Gäste

Des Weiteren belasten oft unzureichende, einseitige oder widersprüchliche Informationen die an Krebs Erkrankten unnötig. Die Mitarbeiterinnen der unabhängigen „Krebsberatungs- und Selbsthilfekontaktstelle Aachen“ (KBS) bieten Tumorkranken daher schon während der wöchentlichen Beratungen in den Krankenhäusern in der StädteRegion Aachen ein erstes Gespräch an.

Die Einrichtung KBS in der Lütticher Straße 10 besteht im April 35 Jahre. Sie arbeitet eng mit dem „Tumorzentrum Aachen“ zusammen. Bei umfassender Beratung und begleitender Unterstützung geht es überwiegend um psychosoziale, medizinische, gesundheitsförderliche, sozialrechtliche und finanzielle Aspekte bei der individuellen Krankheitsbewältigung.

Krebs ist nicht allein ein persönliches Schicksal, sondern zugleich eine gesellschaftliche Aufgabe. Demzufolge kann Krebs nicht allein im Medizinsystem verortet sein, sondern gehört in die Mitte der Gesellschaft.



Helga Ebel



Anja Schüller

Die Aachener Schiedspersonen

Jeder Bürger kann bei den Schiedspersonen Hilfe bei Streitigkeiten erhalten, ohne sich vorher an das zuständige Gericht wenden zu müssen. Für Schlichtungsverhandlungen ist jeweils diejenige Schiedsperson zuständig, in deren Bezirk der Antragsgegner seinen Wohnsitz hat.



Die Namen der Schiedspersonen in Aachen lauten:

Aachen I: Helmut Thyssen, Marshallstraße 36, 52066 Aachen, Tel.: 67 262,

Aachen II: Konrad Schenk, Passstraße 78, 52070 Aachen, Tel.: 99 74 418,

Aachen-Brand: Herbert Hilgers, Georgstraße 60, 52078 Aachen, Tel.: 52 65 87,

Aachen-Eilendorf: Hans Jahn, Stapperstraße 6, 52080 Aachen, Tel.: 18 91 481,

Aachen-Haaren: Henning Peter Wirth, Kalkbergstraße 187, 52080 Aachen, Tel.: 02405 - 91 860,

Aachen-Kornelimünster/Walheim: Hans Müller, Senkestraße 4a, 52076 Aachen, Tel.: 0171 - 20 17 409,

Aachen-Laurensberg: Peter Mehring, Schlossparkstraße 104, 52072 Aachen, Tel.: 17 16 16,

Aachen-Richterich: Dr. Walter Frenzel, Rosenstr. 4, 52072 Aachen, Tel.: 02407 - 31 68.

Telenotarzt-Dienst wird eingeführt

Aufbauend auf ein Forschungsprojekt von u.a. der RWTH und dem Uniklinikum Aachen mit dem Namen „TemRas – Telemedizinisches Rettungsassistenzsystem“, das steigenden Einsatzzahlen des Rettungsdienstes und zunehmendem Ärztemangel begegnen wollte, wird nun in Aachen der so genannte „Telenotarzt-Dienst“ eingeführt.

Telenotarzt-Dienst bedeutet, dass die Rettungskräfte vor Ort mit Hilfe von Live-Übertragungen von „Vitalparametern“ (u.a. Blutdruck, Körpertemperatur, Herz- u. Atemfrequenz), Sprache und Bildmaterial von der Einsatzstelle durch einen Notfallmediziner unterstützt werden. So kann sich der Notfallmediziner, ohne an der Unfallstelle zu sein, ein exaktes Bild des Patienten machen und die Einsatzkräfte vor Ort ärztlich beraten, Hilfe bei der Diagnose geben und therapeutische Maßnahmen vorschlagen bis zu dem Zeitpunkt, an dem ein Notarzt vor Ort eintrifft.

Der Arbeitsplatz des Telenotarztes wird zunächst in der Redundanzleitstelle auf der Wache Nord eingerichtet. Das Projekt ist mit Kosten in Höhe von sechs bis



Im weiteren Verlauf der Einführungsphase soll der Arbeitsplatz des Telenotarztes im Erweiterungsbau der Hauptfeuerwache an der Stolberger Straße eingerichtet werden.

sieben Mio. Euro verbunden, die von den Krankenkassen abgedeckt werden.

Bücherschrank in Burtscheid



Die Burtscheider haben nun auch einen Bücherschrank. Er steht auf dem Burtscheider Markt. Foto: © Stadt Aachen

„Aachener Sturzpass“



Was bei Kleinkindern normal und Teil des Lernprozesses ist, kann bei älteren Menschen schlimme Folgen haben. Etwa ein Drittel der über 65-Jäh-

rigen stürzt mindestens einmal pro Jahr. Rund zehn Prozent dieser Stürze führen zu Frakturen an Hüfte, Armen und Wirbelkörpern oder zu Schenkelhalsbrüchen. In vielen Fällen erholen sich die Sturzpfer nicht völlig und müssen in ein Pflegeheim eingewiesen werden oder die Pflegebedürftigkeit verschlimmert sich.

Um Senioren die Möglichkeit zu bieten, mithilfe einfacher Testverfahren ihr eigenes Sturzrisiko oder das ihrer Angehörigen besser einschätzen zu können, haben die Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie und die Physiotherapie der Uniklinik RWTH Aachen gemeinsam mit den Fachgesellschaften für Geriatrie und Unfallchirurgie sowie der AOK Aachen den ersten „Aachener Sturzpass“ im handlichen Pocket-Format entwickelt. Er besteht aus zwei verschiedenen Selbsttests, mit deren Hilfe Senioren ihr individuelles Sturzrisiko überprüfen und einschätzen können. Die Tests sollten in einem Abstand von zwei bis drei Monaten wiederholt werden, damit der Nutzer überprüfen kann, ob sich eine Änderung ergeben hat. „Ist eine Verschlechterung festzustellen, ist es ratsam, einen Arzt aufzusuchen“, so Privatdozent Dr. med. Matthias Knobe, Leiter der Sektion Alterstraumatologie der Uniklinik RWTH Aachen. Auch mögliche Risikofaktoren und hilfreiche Tipps zur Vermeidung von Stürzen sind im Sturzpass enthalten.

Bei einer nachgewiesenen erhöhten Gefährdung beraten die Experten der Uniklinik die Betroffenen gern in der Sprechstunde „Sturzprävention und Alterstraumatologie“, Tel.: 0241 - 80 80 644.

Aachener Chor-Collegium wird 50 Jahre

Es wird eng im voll besetzten Veranstaltungsraum im Pfarrheim von St. Severin in Eilendorf. Wie immer hat Anemie Gehlen, rührige Leiterin des Donnerstagstreffs von „Generation 55plus“ mit Unterstützung ihres Gatten Mathias ein glückliches Händchen bei der Programmauswahl. Der Frühling soll mit einem Konzert begrüßt werden und dazu sind die Damen und Herren des Aachener Chor-Collegiums e. V. eingeladen.

Nachdem A. Gehlen und ihre fleißigen Helferinnen die Anwesenden mit frischen Waffeln und Getränken bewirtet haben, werden die 28 Chormitglieder, bestehend aus 21 Frauen und 7 Männern, mit herzlichem Applaus willkommen geheißen. Der Chor begeistert mit wohlthuend gesculen Stimmen und der Auswahl der schönsten Frühlingslieder und Volksweisen sein Publikum und zaubert Allen ein Lächeln ins Gesicht. Voller Inbrunst singen die Zuhörer mit, wenn sie dazu aufgefordert werden. Ein besonderer Genuss ist der Solo-Gesang von Claire Lintzen-Mertens, die mit „Im Prater blüh'n wieder die Bäume“ und „Frühling in San Remo“ glänzt.

Der musikalische Leiter Karlheinz Engelen gehört dem Aachener Chor-Collegium seit über 20 Jahren an. Einmal im Jahr gestaltet er mit der Sängergemeinschaft ein Kirchenkonzert; ansonsten besteht das Repertoire aus Liedern zu den Jahreszeiten, Volksweisen zur Weihnachtszeit, Klassikern, Opern- und Operettenmelodien sowie Schlagnern. Sein 50-jähriges Bestehen feiert das Aachener Chor-Collegium am 5. Juli 2014 von 11 bis 13 Uhr im Foyer der Nadelfabrik, Reichsweg 30; Gäste sind herzlich willkommen.

Da viele Mitglieder schon seit einigen Jahrzehnten dabei sind und der Altersdurchschnitt bei 76 Jahren liegt, würde der Gesangsverein sich über interessierten



Nachwuchs freuen. Der 1. Vorsitzende Richard Okon lädt dazu ein, die Chorproben, die immer donnerstags von 19.30 - 21.30 Uhr im Raum unter der Kirche St. Fronleichnam in der Sedanstr. stattfinden, unverbindlich zu besuchen. „Wir sind eine harmonische Chorfamilie, die auch gemeinsam zu feiern versteht, grillt oder tour“, wird übereinstimmend betont. Und Auftrittsgelagenheiten nimmt das Aachener Chor-Collegium gerne wahr. Kontakt: Richard Okon, Tel.: 0241/99 76 666.

Christine Kluck

Foto: Heinrich Kluck



Wohlfühlen (wie) zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:
Tel.: 0241 - 51 44 95

www.fauna-aachen.de



35. Wandertag in der StädteRegion

Bild: Ernst Palm, Eifelverein Konzen

Am 01. Juni geht es beim diesjährigen Wandertag in der StädteRegion unter dem Motto „Ausflug in das Erholungs- und Jagdrevier Kaiser Karls“ in die wunderschöne Natur des Venns.

Start und Ziel befinden sich auf dem Dorfplatz, Konrad-Adenauer-Straße 2, in Monschau-Konzen. Drei unterschiedliche Strecken von 5 km, 14 km und 22 km Länge, die alle auch für Nordic Walking geeignet sind, stehen zur Auswahl. Die fünf Kilometer lange Strecke ist zudem mit dem Kinderwagen oder dem Rollstuhl befahrbar. Die 14 und 22 Kilometer langen Rundkurse führen durch die einmalige Natur des Imgenbroicher und Allgemeinen Venns.

In der Zeit von 8 bis 11 Uhr können alle Wanderer starten und dabei ihr Tempo individuell bestimmen. Ein Startgeld wird nicht erhoben, eine Anmeldung ist nur für Gruppen mit mehr als 15 Teilnehmern erforderlich (Anmeldung bei Holger Benend, Tel.: 0241/5198-1305, E-Mail: pressestelle@staedtereion-aachen.de). Für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt: Für alle gibt es kostenlos auf der Strecke und am Ziel Tee. Zu günstigen Preisen werden außerdem Kaffee, Kuchen, Erbsensuppe und Gutes vom Grill angeboten. Ausrichter des diesjährigen Wandertages ist der TV Konzen 1922 e.V. in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Konzen des Eifelvereins.

Stadtplan für schwerhörige Menschen

Für schwerhörige Menschen ist die Akustik in öffentlichen Räumen eine besondere Herausforderung. Stör- und Nebengeräusche sowie Schall- und Echoeffekte machen das Hören und Verstehen trotz moderner Hörsysteme nahezu unmöglich.



Induktive Höranlagen sind daher für Betroffene eine große Hilfe. Sie nehmen das akustische Signal direkt an der Schallquelle auf und übertragen es über ein Magnetfeld in das Hörgerät oder das Cochlea-Implantat des schwerhörigen Menschen. Stör- und Nebengeräusche werden weitgehend ausgeschaltet und das Verstehen wesentlich erleichtert. Das Hörgeschädigtenzentrum (HGZ) Aachen hat jetzt einen „induktiven Stadtplan“ für die Region Aachen veröffentlicht. Darin sind öffentliche Gebäude vermerkt, die über eine induktive Höranlage verfügen. Der Plan ist kostenlos beim HGZ, Talbotstraße 13, 52068 Aachen sowie unter www.hgz-aachen.de erhältlich.

Ob ein Gebäude mit einer induktiven Höranlage ausgestattet ist, erkennt man an dem international bekannten Zeichen: weißes Ohr auf blauem Grund, in der rechten unteren Ecke ein weißes T. Zurzeit sind überwiegend Kirchen mit der induktiven Technik ausgestattet. „Ich freue mich sehr, dass wir nun auch von der Stadt Aachen die Zusage bekamen, dass beim Bürgerservice Katschhof und Hackländerstraße Mitte 2014 eine induktive Höranlage installiert wird“, so Heike Leng, Geschäftsführerin des HGZ. Das Centre Charlemagne erhält mindestens für die Dauer der Ausstellung im Sommer eine induktive Höranlage. Außerdem gibt es beim DB Reisecenter im Hauptbahnhof sowie dem Kundencenter der ASEAG in der Peterstraße induktive Kundenshalter.

Leben im Augenblick



So heißt die achteilige Kursreihe, die vom 05.05. bis zum 30.06.2014

jeweils montags von 18 bis 20 Uhr von der „Freien Alten- und Nachbarschaftshilfe“ (fauna) Aachen e.V. für Angehörige eines an Demenz erkrankten Menschen angeboten wird.

Die Kursthemen umfassen alle wichtigen Aspekte im Umgang mit Demenzbetroffenen. Die Teilnahme ist in der Regel für pflegende Angehörige kostenlos, da die Gebühren von 210 € bei Vorliegen einer Pflegestufe von der Pflegekasse erstattet werden; 40 € kostet die Kursteilnahme für pflegende Angehörige, falls keine Kostenersatzung durch die Pflegekassen möglich ist. Die Betreuung eines Betroffenen zu Hause während des Kurses ist möglich, teilen Sie dies bitte bei der Anmeldung mit. Die Anmeldung kann telefonisch: 0241 – 51 44 95 oder schriftlich erfolgen: fauna e.V., Stolberger Str. 23, 52068 Aachen.

Aktive Seniorenwerkstatt



Annemarie Müller und Hans Cramer bei den letzten Vorbereitungen zum Cityfest

Beim Würseler Cityfest am Sonntag, dem 04. Mai, präsentiert die Würseler Seniorenwerkstatt (WSW) ihre neuen Produkte. Aus den Verkaufserlösen der letzten Jahre überreicht der WSW-Vorsitzende Josef Müller um 12 Uhr einen Scheck in Höhe von 2.000 € an „Wir in Würselen e.V.“. Dieser Verein setzt sich für Gerechtigkeit und Chancengleichheit bei Würseler Kindern und Jugendlichen ein.

Helmut A., ein Ehemann, Vater und Großvater, ist durch den Verkauf seiner Firma reich geworden. Wenn die Anlageberater recht behielten und die Politiker ein wenig in die Zukunft schauten, würde sich sein Vermögen erhalten, ja vermehren. Pfingsten 2008 fährt er allein mit der Bahn von Eschweiler zu seiner Tochter nach Siegen, um mit seinem Enkel einen Drachen zu bauen - so wie es sein Großvater auch gemacht hat.

Im Zug von Aachen sitzt ihm eine Frau gegenüber, die kurz aufschaut, nachdem er begrüßt und etwas umständlich das Baumaterial für den Drachen verstaут hat. Ein kurzes Lächeln huscht über ihr Gesicht, dann vertieft sie sich wieder in ihr Buch. Lea Z. ist auf dem Weg zu ihrer Tochter. Deren Freund ist ausgezogen: Trauer, Enttäuschung, die nur eine Mutter lindern kann.

Es war das kurze Lächeln, das ihn veranlasst, sie anzusprechen. Sie unterhalten sich, das Buch liegt neben ihr und wird auch in den nächsten zwei Stunden nicht mehr aufgeschlagen.

Was ihn fasziniert, ist nicht so sehr was sie sagt, sondern wie sie es sagt, wie ihr Gesicht spricht und lacht und wie sie ihn konzentriert anschaut, wenn er redet. Sie unterhalten sich über Geld. Als sie eine eher abfällige Bemerkung macht über die heutige Art, mit Geld zu spekulieren, und ihn auffordert zu antworten, geht er nicht

Abgestürzt

darauf ein, sondern stellt sich vor, mit ihr zu schlafen und ihr Gesicht zu betrachten.

In Siegen ist die Verabschiedung kurz, die Töchter stehen auf dem Bahnsteig. „Sie sind mir noch eine Antwort schuldig, hier ist meine E-Mailadresse“, sagt sie zum Abschied.

Noch in Siegen, müde vom Spiel mit dem Wind, schreibt er die Antwort. Protest folgt umgehend. Er schreibt zurück, die digitale Post wird persönlicher. Er liebt und fürchtet sie und bittet um ein Wiedersehen. Man trifft sich in Aachen in einem Café im Hochschulviertel. Sie kommt etwas zu spät, lächelt und fragt: „Wartest Du schon lange?“

An einem Montagnachmittag Mitte September treffen sie sich in ihrer Wohnung. Sie lieben sich und erst, als die Börse in Frankfurt schließt, geht er nach Hause. In den Abendnachrichten muss er erfahren, dass seine Anlageberater allesamt Lügner sind, die Börsen der Welt sind abgestürzt. Auch er zählt zu den Verlierern. Er schläft in dieser Nacht schlecht, wird mehrmals wach und denkt an die Liebe

am Nachmittag - nicht an das, was er verloren, sondern was er gewonnen hat.

Sechs Monate später treffen sie sich zufällig bei einer Geburtstagsfeier. Beide sind nicht allein gekommen. Sie begrüßt ihn, zieht ihn sanft nach unten mit einem Kuss auf die Wange. Gegen Mitternacht hört man einen Song von Bob Dylan. „Komm, ich möchte mit Dir tanzen“, sagt sie und entführt ihn. „There's too much confusion, I can't get no relief. Businessmen they drink my wine, plowmen dig my earth, none of them along the line know what any of it is worth. ... But you and I, we have been through that, and this is not our fate ...“*, singt sie leise mit.

Hartmut Neumann



* „Hier ist zu viel Verwirrung, ich bekomme keine Hilfe. Geschäftsleute trinken meinen Wein, Pflüger graben in meiner Erde, kein einziger von ihnen weiß, was das alles wert ist. ... Aber du und ich, wir sind damit fertig, und das ist nicht unser Schicksal ...“



Anerkannt bei allen Pflegekassen!

Betreuung & Hilfe in Ihren eigenen 4 Wänden

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, Ihnen im Alltag unter die Arme zu greifen.

Wir unterstützen Sie gerne mit Herz und Hand und hoffen, Ihnen damit ein zufriedenes Leben in Ihrem eigenen Zuhause zu ermöglichen.

Betreuung & Hilfe für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz bei demenzieller Erkrankung, Menschen mit geistiger und physischer Behinderung oder bei psychischen Erkrankungen durch hauswirtschaftliche Hilfe & Versorgung, Alltagsbegleitung oder einfach netter Unterhaltung.

Pro Mensch Aachen | Sandra Fischer • Teichstrasse 4, 52224 Stolberg / Venwegen
Tel.: 02408 / 956 99 52 • Fax: 02408 / 956 99 53
E-Mail: info@promensch-aachen.de • Internet: www.promensch-aachen.de



Marcel Phillip
CDU



Björn Jansen
SPD



Gisela Nacken
GRÜNE



Wilhelm Helg
FDP



Leo Deumens
DIE LINKE

Am Sonntag, dem 25.05.2014, finden in Aachen neben der Europawahl auch die Kommunalwahl und die Wahl zum Oberbürgermeister statt. Wer sind die Bewerber auf das Amt des „ersten Bürgers der Stadt“ und was wollen sie? Das Senio Magazin stellt Ihnen die Kandidaten der fünf größten Parteien im Stadtrat und ihre Ziele anhand eines kurzen Fragenkatalogs vor.

Warum möchten Sie zum Oberbürgermeister der Stadt Aachen gewählt werden?



CDU
Marcel Phillip

Seit der Übernahme dieses hohen Amtes im Oktober 2009 konnte ich dazu beitragen, die Lebensqualität in unserer Stadt zu verbessern. Dazu ist es erforderlich, die Wirtschafts- und Finanzkraft zu erhalten, was in den letzten vier Jahren sehr gut gelungen ist. Als Oberbürgermeister habe ich die Möglichkeit, die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger zu erfassen und gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Verwaltung Lösungen umzusetzen. Das macht den besonderen Reiz dieser Aufgabe aus, und deshalb möchte ich sehr gerne erneut gewählt werden.



SPD
Björn Jansen

Aachen ist eine wunderschöne Stadt – ich möchte gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unsere Stadt gestalten. Wir



können noch so viel mehr erreichen, zum Beispiel bezahlbaren Wohnraum für Familien, junge Menschen und vor allem Seniorinnen und Senioren schaffen. Es ist höchste Zeit, bestimmte Dinge zu ändern. So haben wir zum Beispiel kein überzeugendes Konzept für die Stadtplanung, genauso wenig für die Verkehrsplanung. Arbeitsplätze, soziale Strukturen und kulturelle Vielfalt brechen weg. Auch müssen wir viel vehementer die Altstadt stärken, damit diese sich auch nach Eröffnung des Aquis Plaza noch behaupten kann.

Ich bin seit 2009 Bürgermeister der Stadt Aachen, Vorsitzender des Stadtsportbundes, aber vor allem auch Aachener Bürger und Familienvater. Ich bekomme daher von sehr vielen verschiedenen Seiten mit, wo der Schuh drückt. Ein Oberbürgermeister ist für mich, wie schon der Name sagt, ein Vertreter der Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Daher muss er in

ständigem Austausch, im Dialog mit den Aachenerinnen und Aachenern bleiben. Immer nah an den Menschen sein, zuhören und handeln – das macht das Amt des Oberbürgermeisters für mich aus.



GRÜNE
Gisela Nacken

Ich lebe in Aachen seit meinem Studium, seit fast 40 Jahren und liebe diese Stadt. Hier fühle ich mich zu Hause. Ich kenne die Stadt und ihre Menschen, kenne die Herausforderungen, denen ich mich gerne stellen will. Wo sonst sollte ich das Amt der Oberbürgermeisterin anstreben, wenn nicht in der Stadt, die mir ganz besonders am Herzen liegt?



FDP
Wilhelm Helg

Der Oberbürgermeister ist der Chef der Stadtverwaltung, der Vorsitzende des Rates und der Repräsentant der Stadt nach außen. Er hat zwar keine Richtlinienkompetenz wie ein Regierungschef, dennoch ist das Amt von herausragender politischer Bedeutung. Gerade in der Kaiser- und Europastadt Aachen mit seinen vielfältigen Attraktionen und hochwertigen Veranstaltungen träumt daher jeder Kommunalpolitiker davon, dieses Amt eines ersten Bürgers der Stadt einmal selbst ausüben zu können.



DIE LINKE
Leo Deumens

Im Zusammenhang mit dem Bau des Einkaufszentrums „Aquis Plaza“ stellt sich auch

13 FÜNF FRAGEN AN DIE KANDIDATEN

die Frage nach der weiteren Stadtentwicklung. Hier muss die Politik die Ziele einer nachhaltigen Stadtplanung im Sinne der Bedürfnisse der EinwohnerInnen vorgeben. Die Entwicklung Aachens darf nicht den Profitinteressen von Investoren überlassen werden. Für ein Primat der Politik gegenüber wirtschaftlichen Interessen würde ich mich als Oberbürgermeister stark machen.

Was sind die wichtigsten Aufgaben der nächsten Amtszeit?



CDU

Marcel Phillip

Es gibt drei Schwerpunktthemen:

1. Familien stärken: Wir richten ein neues Familienbüro ein, in dem alle Angebote gebündelt und neue Angebote geplant werden, wir errichten Betriebskittas und neue U3-Plätze, und wir bauen die Seniorenarbeit weiter aus.

2. Arbeitsplätze schaffen: Was uns bei Bombardier gelungen ist, zeigt das Potenzial unseres Standortes: Produktionsunternehmen haben auch in Aachen eine Zukunft, wenn es gelingt, die besonderen Vorteile des Hochschulstandortes einzubringen. So ist nun Talbot Services entstanden, wo nicht nur weiterhin Schienenfahrzeuge gebaut werden, sondern auch moderne Elektroautos für die Post.

3. Lebensqualität erhalten: Sauberkeit und Sicherheit sind wichtige Themen, die noch viel Kraft von uns verlangen werden. Wir wollen keine neuen Prestigeprojekte, sondern wir kümmern uns um das unmittelbare Lebensumfeld der Menschen in Aachen.



SPD

Björn Jansen

Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und die Lebensqualität der Menschen in Aachen zu erhöhen. Viele vermeintlich kleine Dinge führen dazu, dass die Lebensqualität der Menschen teilweise viel zu gering ist: Dabei spielt das Finanzielle eine große Rolle, aber nicht nur. Wir haben ein großes Potenzial in unserer Stadt – es gibt viele Ehrenamtler, viele tolle Vereine und zahlreiche gute Ideen, die nur noch umgesetzt werden müssen. So läuft zum Beispiel in vielen Stadtteilen schon

eine sehr gute Netzwerkarbeit für Senioren, zum Beispiel das Brander Seniorentelefon. Für ältere Menschen wünsche ich mir ein breites Angebot der Freizeitgestaltung, die Möglichkeit, möglichst lange selbstständig in der eigenen Wohnung zu leben und eine gesellschaftliche Teilhabe. Es muss auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen in verschiedenen Lebensphasen eingegangen werden.



GRÜNE

Gisela Nacken

Ein großes Anliegen ist mir die Lösung des Verkehrsproblems in der Stadt. Nachdem die Campusbahn durch den Bürgerentscheid gekippt wurde, müssen andere Lösungen erarbeitet werden.

Als weiteres liegt mir die Entwicklung der Innenstadtbereiche Büchel und Bushof am Herzen. Diese Bereiche können in den nächsten Jahren neu entwickelt werden, auch um die Fußgängerbereiche stärker mit der Altstadt zu verknüpfen.

Die Inklusion in den Schulen und auch die gesellschaftliche Inklusion, die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben sind mir wichtig. Chancengleichheit für alle muss selbstverständlich sein. Aber auch die Barrierefreiheit im Alltag, auf den Straßen, in öffentlichen Verkehrsmitteln und im Wohnungsbau müssen wir genau in den Blick nehmen.



FDP

Wilhelm Helg

Es gilt für alle Verantwortungsträger notwendige finanzielle Spielräume und damit über viele Jahre entwickelte Leistungsstandards zu erhalten, weitere Steuererhöhungen zu vermeiden, auf kostenintensive Großprojekte wie die Campusbahn zu verzichten und das verloren gegangene Vertrauen der Bürgerschaft in die Politik zurückzugewinnen. Aachen muss für ansiedlungswillige Investoren und Unternehmen eine Willkommenskultur schaffen, die Standortbedingungen für neue Arbeitsplätze schaffen und mit neuen Attraktionen wie dem Aquis Plaza Touristen und Gäste nach Aachen locken, damit wir im Wettbewerb mit den in- und ausländischen Städten im Umland wieder mithalten können.



DIE LINKE

Leo Deumens

Die Bekämpfung der zunehmenden Armut in Aachen wird eine der wichtigsten Aufgaben in den kommenden Jahren sein, denn eine immer stärkere soziale Spaltung in Arm und Reich können wir nicht akzeptieren. Aber auch die Wohnungsnot, die gesundheitsschädigende Lärm- und Feinstaubbelastung sowie ein umweltschonender und bezahlbarer ÖPNV werden große Herausforderungen sein.

Inwieweit sehen Sie Aachen auf den „demografischen Wandel“ vorbereitet?



CDU

Marcel Phillip

Wir erkennen die Veränderungen in unserer Gesellschaft und richten uns darauf ein, dass immer mehr die gegenseitige Sorge zwischen den Generationen im direkten Lebensumfeld gefördert werden muss. Zur Zeit liegt der Schwerpunkt kommunaler Maßnahmen rechtlich bedingt beim Ausbau der Kinderbetreuung, aber der Zusammenhalt zwischen allen Generationen und die gegenseitige Hilfestellung ist für mich die nächste große Herausforderung.



SPD

Björn Jansen

Ich denke leider, dass in Aachen viel zu wenig in Hinblick auf den demographischen Wandel getan wurde. Aachen wird immer älter, damit muss sich die Stadtentwicklung und Infrastruktur ebenfalls verändern. Maßnahmen dafür wurden viel zu spät getroffen. Es gibt noch viel zu wenige gute Wohnkonzepte für Seniorinnen und Senioren, der Wohnungsmangel ist auch hier stark spürbar. Ich bin häufig – meistens mehrmals pro Woche – als Bürgermeister bei Menschen, die über 100 sind. Ihnen gratuliere ich zum Geburtstag, unterhalte mich aber vor allem auch mit ihnen darüber, was ihr Leben bestimmt. Und auch bei Ehepaaren, die ihre Jubiläen feiern, erfahre ich viel über Alltagsprobleme im Alter. Dort spüre ich auch immer wieder große Ängste:

Mit der Rente finanziell nicht mehr über die Runden zu kommen, die Wohnung verlassen zu müssen, nicht mehr im geliebten Stadtteil leben zu können. Wenn mir jemand von seinen Ängsten erzählt, muss ich als Politiker und erst recht als Oberbürgermeister etwas dagegen tun. Ich strebe eine enge Kooperation mit der Kommission barrierefrei an, denn eine zukunfts-feste Stadtentwicklung und -planung muss sowohl rollatoren- als auch kinderwagengerecht sein.



GRÜNE

Gisela Nacken

In Aachen ist der bundesweite Trend gegenläufig, der Bundestrend der rückläufigen Bevölkerungszahlen findet sich bei uns noch nicht. Aachen ist eine junge Stadt, 50.000 Studierende leben hier. Wir müssen unsere Stadt attraktiv gestalten, damit die jungen Leute hier bleiben, hier leben, arbeiten und Familien gründen. Aachen hat ein gutes Angebot an Kinderbetreuung und ermöglicht eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auch das ist wichtig für eine familienfreundliche Stadt. Nur durch ein attraktives Angebot für Familien können wir weiterhin dem Bundestrend trotzen.



FDP

Wilhelm Helg

Der demografische Wandel ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Die Gesellschaft wird älter, gut ausgebildete Fachkräfte gehen in Rente und zu wenige junge Menschen rücken nach, so dass unsere sozialen Sicherungssysteme an ihre Leistungsgrenzen stoßen. Wir müssen daher mit tragfähigen Handlungskonzepten die Interessen und Bedürfnisse der älteren Mitbürger stärker berücksichtigen, damit die Jungen von dem Wissen der Älteren profitieren und umgekehrt die Jüngeren die Älteren in ihrem Alltagsleben unterstützen. Dafür benötigen wir einen intensiveren Generationendialog.



DIE LINKE

Leo Deumens

Die Zahl der älteren Menschen nimmt immer mehr zu. Auf diese demographische

Entwicklung muss jede Kommune Antworten finden. Ein selbstbestimmtes Altern in Würde muss das Ziel kommunalpolitischen Handelns sein. Die Stadt muss alles dafür tun, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihrem gewohnten Wohnumfeld leben können. Der bedarfsgerechte und barrierefreie Bau und Umbau von Wohnungen, die Förderung von bezahlbaren Wohnprojekten für Senioren-Wohngemeinschaften und die Verbesserung der Mobilität sind wichtige Maßnahmen. Bei eintretender Hilfs- und Pflegebedürftigkeit müssen bedarfs-, flächen- und qualitätsdeckende Angebote bereitgestellt werden.

Welche Ideen haben Sie, um die Mobilität in Aachen zu verbessern und zugleich umweltfreundlicher zu gestalten?



CDU

Marcel Phillip

Das Angebot an Buslinien haben wir in den letzten 10 Jahren deutlich verbessert, aber es gibt auch deutlich mehr Menschen, die den Bus nutzen. Das führt zu einer größeren Enge, der wir nun mit noch mehr und mit größeren Bussen begegnen. Zugleich erfüllen unsere neuen Busse auch die neuesten Abgasnormen. Unser Ziel ist langfristig ein abgasfreier Busverkehr, also ein Umstieg auf Elektrobusse. Da die Batterietechnik noch in der Entwicklung ist, werden wir das aber nun Schritt für Schritt schaffen. In der neuen Wahlperiode möchte ich gerne einen neuen Bus für die Innenstadt einrichten, der auch über den Markt fährt und elektrisch angetrieben ist.



SPD

Björn Jansen

Wir alle wissen, dass die Mobilität in Aachen an allen Ecken und Enden hakt. Das Bussystem stößt an seine Grenzen und muss deutlich verbessert werden, was die Kapazität, Qualität und die Kosten-sicherheit betrifft. Die SPD setzt sich daher für einen Ausbau der Busspuren und Ampelvorrechtigungen ein. Außerdem müssen die Fahrgastinformationen ausgebaut werden und die Nutzung der

Busse muss komplett barrierefrei werden. Auch eine Erhöhung der Haltestellenqualität ist dringend erforderlich.

Langfristig brauchen wir aber einen umweltverträglichen, zukunfts- und leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehr. Die Campusbahn wurde abgelehnt – wir müssen nun prüfen, inwiefern langfristig Alternativen dazu bestehen. Ich habe aber nicht den Eindruck, dass die Bürgerinnen und Bürger die Schiene generell ablehnen. Es muss ein integriertes System geschaffen werden, das alle Verkehrswege berücksichtigt. Dazu gehören auch die Verbesserung der Straßenraumqualität und die Einrichtung regelmäßiger Sitzgelegenheiten auf Fußwegen, damit unsere Gehwege altersgerecht und barrierefrei werden.



GRÜNE

Gisela Nacken

Die Stadtbahn ist durch den Bürgerentscheid abgelehnt worden. Nun müssen wir neue Konzepte erarbeiten, denn das Bussystem ist an seinen Grenzen angekommen. Ich strebe den Ausbau des Busnetzes vor allem mit Elektrofahrzeugen an, auch um die Luftbelastung in der Stadt durch Dieselmotoren zu verringern. Neue Busspuren sollen die Fahrzeiten verkürzen. Mein Ziel ist es die Mobilität im Gesamten zu sehen, d.h. gute Kombinationsangebote aus Bus, Car Sharing und E-Bike-Verleihsystemen zu schaffen. Als passionierte Fahrradfahrerin sehe ich die Notwendigkeit neuer Fahrradtrassen, um das umweltfreundlichste aller Verkehrsmittel für den Stadtverkehr noch attraktiver und sicherer zu machen.



FDP

Wilhelm Helg

Es muss gewährleistet werden, dass verschiedene Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt und effizient nebeneinander funktionieren können. Die FDP unterstützt daher die Einrichtung eines modernen Verkehrsmanagements mit dem Ziel, den Verkehrsfluss möglichst reibungsfrei zu gestalten. Daher darf nicht weiter öffentlicher Straßenraum zurückgebaut werden und immer mehr Parkplätze Gehwegverbreiterungen und Baumpflanzungen zum Op-

15 FÜNF FRAGEN AN DIE KANDIDATEN

fer fallen. Außerdem haben wir Liberale vor einigen Wochen die Wiedereinführung einer Buslinie der ASEAG beantragt, die auch den Markt wieder direkt an den ÖPNV anbindet, und hierbei auch Elektrobusse und andere umweltbewusste Antriebssysteme zu verwenden.



DIE LINKE

Leo Deumens

Um den belastenden Autoverkehr zu verringern, müssen der öffentliche Nahverkehr und der Radverkehr verbessert und ausgeweitet werden. Der Busverkehr ist durch eigene Trassen und umweltfreundlichere Antriebe effizienter und ökologischer zu machen. Fahrradschutzstreifen sind dort einzurichten, wo sie möglich und sinnvoll sind. Auch die Barrierefreiheit im ÖPNV ist gerade für die Mobilität älterer Menschen unabdingbar. Bezahlbare Tarife für Busse und Bahnen ermöglichen auch Menschen mit geringem Einkommen eine Mobilität, die ihnen eine gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe gewährleistet.

Wie kann das Angebot an bezahlbarem Wohnraum in Aachen vergrößert werden?



CDU

Marcel Phillip

Die Anzahl der Wohnungen muss schneller steigen als die Nachfrage, dann sinken auch die Mieten wieder. Daher unterstützen wir viele Projekte, in denen neuer Wohnraum entsteht. Aktuell entstehen in Aachen fast 1.000 Wohnungen pro Jahr, während es vor vier Jahren nur etwa 370 Wohnungen waren. Zugleich zwingen wir die Investoren, 20-30 % der Wohnungen als Sozialwohnungen zu errichten. Auch die GeWoGe, an der die Stadt mehrheitlich beteiligt ist, plant die Errichtung neuer Wohnungen.



SPD

Björn Jansen

Mit der GeWoGe zusammen möchten wir aktiv neuen Wohnraum schaffen und gestalten. Es ist die Aufgabe der Stadt, eigene Wohnbauflächen vorzuhalten, auf

denen preiswerte Wohnbebauung stattfinden kann. Die Entwicklung einer Bodenvorratspolitik und eines städtischen Wohnbauprogramms sind hier dringend erforderlich. Außerdem möchten wir prüfen lassen, ob der Ankauf so genannter Belegungsrechte ein wirksames Mittel ist, der Steigerung der Mieten entgegen zu wirken. Mit einer solchen Maßnahme erkaufte sich die Stadt vom Vermieter das Recht, die betreffende Wohnung zu moderaten Preisen an von der Verwaltung ausgesuchte Personen zu vermieten. Des Weiteren soll eine kommunale Satzung der Zweckentfremdung und dem Leerstand von Wohnraum entgegen wirken.



GRÜNE

Gisela Nacken

Aachen braucht eine Wohnungsoffensive, in diesem Bereich ist Handeln dringend nötig.

Die Sanierung und Modernisierung des städtischen Wohnungsbestands und der städtischen Wohnungsbau-gesellschaft gewoge muss beschleunigt werden. Daneben ist der öffentlich geförderte Wohnungsneubau mit bezahlbaren Mieten zu forcieren. Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, ist eine Aufgabe, die wir sehr ernst nehmen und die uns sehr wichtig ist.



FDP

Wilhelm Helg

Viele Menschen, vor allem Studierende und Personen mit geringem Einkommen suchen in Aachen nach bezahlbarem Wohnraum, treffen aber auf ein

knappes Angebot. Die hohe Nachfrage lässt die Mieten steigen, insbesondere im unteren Preissegment. Dies kann sich langfristig nur ändern, wenn das Angebot durch eine deutlich erhöhte Ausweisung von geeigneten Flächen für die Bebauung mit Wohnraum bedarfsgerecht erhöht wird. Stadt und GeWoGe sind darüber hinaus als größte Anbieter in der Pflicht, ihren Wohnungsbestand zu erhalten und behutsam zu renovieren; nicht jedoch durch Luxus- oder Neubaustandard in einzelnen Objekten, sondern solche Renovierungen in vernachlässigten Gebäuden, in denen auch für die Mieter bezahlbare Preise möglich sind.



DIE LINKE

Leo Deumens

In den letzten Jahren sind viele Wohnungen aus der Sozialbindung herausgefallen. Demgegenüber stehen nur wenige neu gebaute Sozialwohnungen. Auch deswegen ist es für Menschen mit geringem Einkommen immer schwieriger, bezahlbaren Wohnraum zu finden.

Die Politik muss den Druck auf die Gewoge erhöhen, neue Wohnungen zu bauen. Sollte die Gewoge weiterhin untätig bleiben, muss die Stadt auch über die Gründung einer eigenen Wohnungsbau-gesellschaft nachdenken. Hinsichtlich des Neubaus von Wohnungen ist eine Erhöhung des Anteils öffentlich geförderten Wohnraums auf bis zu 50 % zu praktizieren, wo immer dies möglich und sinnvoll ist.

Franz Gass



Das Sommerprogramm
www.vhs-aachen.de

Volkshochschule Aachen
Das Weiterbildungszentrum
LebensLangesLernen

Hoppali und Klingeling

„Welches Tier macht Fläden?“ - „Die Kuh.“ - „Welches Tier macht Äpfel?“ - „Das Pferd.“ - „Welches Tier macht Kaffeebohnen?“ - „Der Hase.“ - „Und wie heißt der höchste Berg von Mexiko?“ - „Keine Ahnung!“ - „Das ist typisch für dich. Mit dir kann man sich nur über Scheiße unterhalten.“

Als Schülerinnen hatten wir unsere diebische Freude, wenn uns auf die Frage nach dem höchsten Berg von Mexiko der Gefragte nicht sagen konnte, dass das der „Popocatepetl“ ist. Laut herauslachend trafen wir dann mit voller Genugtuung die Feststellung „Mit dir kann man sich nur über Scheiße unterhalten“. Dabei lag uns das Wort „Scheiße“ nicht so leicht auf der Zunge, wie das heute bei den meisten Menschen der Fall ist. Geht etwas daneben, ist etwas vergessen worden, hat sich einer am Tischbein gestoßen, gleich ist ein empörtes „Scheiße“ zu hören.

In der Sauberkeitserziehung der Kinder kommt dieses Wort allerdings nicht vor. Im Kindergarten fragt die Erzieherin den Kleinen: „Sag, hast du wieder ‚Kaka‘ in der Hose?“ Manche Eltern sprechen davon, dass ihr kleiner Süßer schon einen „Stinker“ auf's Töpfchen gemacht hat. Meine ganz besonders vornehme Tante fragte ihre Kinder, ob sie „Hoppali“ oder „Klingeling“ müssten, wenn sie mal mussten. Wir sagten früher immer kurz und bündig: „Groß“ und „Klein“, da wusste unsere Mutter Bescheid.

Dass die Bezeichnung für die menschlichen Ausscheidungen immer problematisch waren, beweist folgende Anekdote: Bevor die Mutter mit ihrem Söhnchen zur Tante auf Besuch geht, schärft sie ihm ein, nicht wie gewöhnlich lauthals: „Mamm, ich muss ens pissen“ zu rufen. Sondern, so ermahnt sie ihn, er solle, wenn er zur Toilette müsste, sagen: „Mama, hm-hm.“ Mutter und Sohn sitzen mit vielen anderen Besuchern bei Kaffee und Kuchen, da merkt der Junge, dass er es ganz eilig hat. Die Mutter aber ist in ein Gespräch vertieft und hört ihn nicht. Da ruft der Junge voller Verzweiflung: „Mamm, hm-hm! Und kacken.“

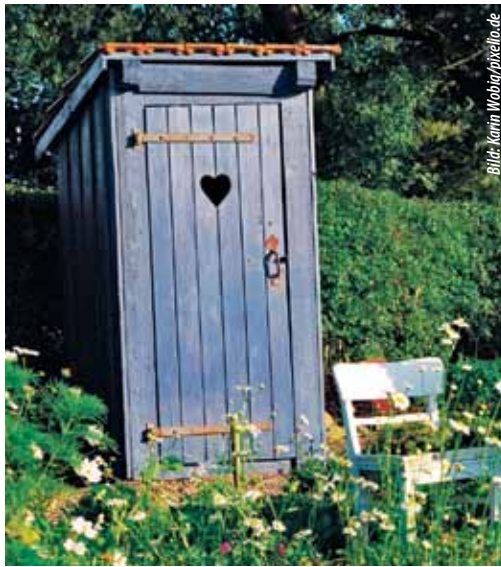


Bild: Karin Wöbig/pixelio.de

Also was ist nun der Unterschied zwischen der leicht dahin gesäuselten Frage im Kindergarten: „Hast du Kaka gemacht?“ und der Aussage: „Mamm, ich muss kacken“? Ist es noch niedlicher, wenn von Kakali die Rede ist?

Wenn aber die Menschen ins Erwachsenenalter kommen, will niemand mehr so genau wissen, was sie müssen. Dann heißt es nur noch „Wo ist die Toilette oder das WC?“ Höchstens der Arzt fragt geschäftig nach dem Stuhlgang. Und die Krankenschwester bittet um eine Urinprobe. Und auf der Herrentoilette gibt es Urinale. Im Aachener Eurogress sind die gleich am Eingang zur Herrentoilette. Da hat dann bei festlichen Sitzungen manche Dame, die ahnungslos vorbeispaziert und zufällig einen Blick nach rechts tut, die Gelegenheit, die Männer, alle im schwarzen Anzug, aufgereiht stehen zu sehen und ihren Bedürfnissen freien Lauf zu lassen.

Bei den alten Griechen und Römern war das gar nichts Besonderes. Ausgrabungen zeigen, dass die immer in Gesellschaft ihre besonderen Geschäfte erledigten. Wobei diese Gemeinschaftstoilettenanlagen nur für Männer waren. Die Frauen hatten sich höchst sittsam zu Hause zu erleichtern.

In Korinth wurde einer Reisegruppe eine ausgegrabene Gemeinschaftstoilette gezeigt. Der Reiseführer wies darauf hin, dass die Männer während der Sitzungen dort weiter palaverten. Da hatte einer der Reisenden einen Geistesblitz und sagte: „Ah, daher kommt also das Wort Korinthenkacker.“

Die Amerikaner sind übrigens besonders prüde. Wenn sie ein WC suchen, fragen sie nach dem „Restroom“. Dabei sind das fast alles eingewanderte Europäer. Und da ging es doch im Mittelalter recht urtümlich beim Gang auf den so genannten „Donnerbalken“ zu. Der wurde selbstverständlich nur von der bauerlichen Landbevölkerung benutzt.

König Ludwig XIV. hingegen hat seine Besucher auf dem königlichen Leibstuhl sitzend zur morgendlichen Audienz empfangen. Bei einer Schlossbesichtigung von Schloss Glücksburg zeigt der Schlossführer stolz auf ein Kämmerchen, in dem sich die hohen Herrschaften erleichtern konnten. Und was besonders praktisch war, die Hinterlassenschaften plumpsten direkt in den Schlossgraben.

Einen solchen hatte das Schloss Versailles nicht, da gingen die Kammerdiener und Dienerinnen lustig in den riesigen Gärten hinter die Büsche oder in die dunklen Ecken und Gänge des Schlosses. Da der Schlossherr mehrere Schlösser sein eigen nannte, zog die Gesellschaft ins nächste Schloss, wenn eines gründlich gesäubert werden musste.

In München gibt es ein Nachttopfmuseum, in Prospekten wird es angekündigt als „einziges Nachttopfmuseum der Welt“. Dort gibt es kostbare Porzellangefäße, die an eine Sauciere erinnern. Auf einem Schildchen ist zu erfahren, dass die Damen zur Zeit des Rokoko, wenn die Predigt beim sonntäglichen Festgottesdienst zu lange dauerte, diese Gefäße unauffällig unter ihre Röcke schieben konnten. Die Dienerinnen standen schon bereit, um die Inhalte diskret draußen zu entleeren.

Bei der Auflösung der Wohnung meiner Tante, die mit 93 Jahren verstorben war, fanden wir in den so genannten Nachtkommöden an jeder Seite des Bettes einen Kammerpott. Das Mittelalter ist also noch gar nicht so lange vorbei.



Inge Gerdorf

Angie-Püñktchen

Katzen werden im Garten nicht gerne gesehen; halten sie doch nach Vögeln Ausschau, die die Futterhäuschen und Nistkästen aufsuchen. Neben „Sch, Sch“, Händeklatschen und „Verswinde!“ versucht Heinrich es mit der Wasserpistole. Das zeigt Wirkung bei den „Räubern“. Nur bei einer Katze nicht: Sie kommt immer wieder, scheint sogar im Gewächshaus zu übernachten. Die schwarz-weiße Katze hat anscheinend kein Zuhause.

Sie ist sehr scheu, lässt sich nicht anfassen, läuft weg, versteckt sich, um kurz darauf wieder aufzutauchen. Wovon lebt sie? Vom Mäuse- oder Vogelfang? Sicher bedient sie sich nachts am Futter, das wir für die Igel, die im Garten wohnen, bereitstellen. Wir sprechen das Tier mit „Püñktchen“ an, wegen des schwarzen Punktes unter der Nase. Sie antwortet jedes Mal und guckt uns flehentlich mit geweiteten Pupillen an, so dass wir Mitleid bekommen. Als sie in eisigen Nächten noch immer Unterschlupf in unserem Garten sucht, wir sie aber nicht zu fassen kriegen, gehen wir auf Suche nach ihren etwaigen Besitzern. Wir fragen in der Nachbarschaft nach und werden fündig. Das Tier akzeptiert sein Zuhause nicht, in dem es noch andere Katzen gibt. Außerdem kommt es nicht mit männlichen Personen klar. Seine Besitzerin stellt Futter vor die überdachte Haustür, woran „Angie“, wie die Katze in Wirklichkeit heißt, sich auch labt. Wir geben der jungen Frau den Rat, die Katze im Winter des nachts reinzuholen, was sie auch tut. Aber Angie quengelt, miaut und schreit, bis sie wieder nach draußen entlassen wird.

Morgens, als ich die Vogelfutterhäuschen befülle, werde ich von „Angie-Püñktchen“ wie eine alte Bekannte begrüßt. Die Eigenwillige streicht mit erhobenem Schwanz um meine Beine. Offensichtlich hat sie mich adoptiert. Sie maunzt und schnurrt, aber anfassen lässt sie sich nicht. Ich versuche, sie mit Futterbröckchen in unseren Wintergarten zu locken. Wir wollen sie dort übernachten lassen. Anfangs protestiert sie, wenn die Tür sich hinter



ihr schließt, aber dann wird es zur Gewohnheit, dass sie bei der Kälte im Warmen sein kann. Sie ist sauber und macht nichts kaputt. Das Vertrauen zu uns wird immer größer. Wenn die Türen offenstehen, kommt sie auch tagsüber rein.

Mittlerweile hat ihr eigentliches Frauchen angefragt, ob wir die Ausreißerin nicht ganz übernehmen können, da sie mit ihrem Lebensgefährten wegziehe und die Katze sich ein neues Zuhause gesucht hat. Wir willigen ein.

Der Knoten ist geplatzt. Aus dem halb verwilderten Tier ist inzwischen eine anhängliche, sanftmütige Samtpfote geworden, die uns gegenüber noch nie ihre Krallen ausgefahren hat, geschweige uns angefaucht hat. Sie versteht uns, wenn wir mit ihr reden, antwortet auch rege, tut aber ansonsten nur das, was sie will, auch wenn wir, die Dosen- und Türöffner, es manchmal gerne anders hätten. Sie bestimmt selbst, wann sie reinkommen will oder raus möchte. Ihre Lieblingsplätze

hat sie in der ganzen Wohnung; vor allen Dingen fühlt sie sich im Fernsehsessel wohl, aus dem sie sich aber freiwillig erhebt, um sich anschließend auf dem Schoß des jeweiligen Besetzers wohlig einzurollen und sich als Schmusekatze zu outen. Sie schaut auch fern und kann einen so zärtlich anhimmeln, dass man sie am liebsten küssen möchte. Und man staune: Die einstige Frauenkatze hat auch ihr Herz für Heinrich entdeckt und er für sie. Ein angenehmeres Haustier können wir uns gar nicht wünschen. Für uns ist sie ein liebenswertes Familienmitglied, das uns zudem noch den Garten von fremden Katzen freihält. Angie-Püñktchen hat ihr Revier voll unter Kontrolle. Gekaufter Spielzeug ignoriert sie, die Natur bietet ihr genügend Abwechslung. Ihre Krallen schärft sie an Bäumen und Sträuchern. Unsere Möbel bleiben verschont.

„Die Katze hat Euch voll im Griff“, sagt unser Sohn, wenn er zu Besuch kommt. Das stimmt! Wir sind der Meinung, dass man sich auch für ein Tier voll verantwortlich fühlen sollte. Angie-Püñktchen, die sich nach wie vor nur von uns berühren lässt, dankt es uns mit treuer Anhänglichkeit und mit beruhigender Zärtlichkeit.

Christine Kluck

Foto: Heinrich Kluck



Aachen ist unterwegs

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Ortsverband Aachen
Franzstraße 34
52064 Aachen
Telefon 0241 533478
www.gruene-aachen.de

FÜR EINEN INNOVATIVEN MOBILITÄTSMIX.

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Ein Krimi zur Heiligtumsfahrt

Seit Jahrhunderten pilgern alle sieben Jahre Menschenströme nach Aachen und auch nach Kornelimünster, um die Reliquien zu sehen. Kurz vor der Heiligtumsfahrt werden diese aber nebst Kirchensilber aus der Propsteikirche in Kornelimünster entwendet.



Eine engagierte Stadtführerin und ein frisch aus Berlin in die vermeintliche Provinz versetzter Polizist versuchen gemeinsam, die Reliquien wiederzufinden: denn wo keine Reliquien, da keine Heiligtumsfahrt! Sehr menschliche Schwächen und beinahe himmlische Zufälle treten im Verlauf des 300-seitigen Romans in Wechselwirkung - eben wie im Leben.

„Eine Heilige Sache. Große Sünden – kleine Sünden“ ist Renata A. Thieles erster Roman. Die Autorin ist wie die Protagonistin Nina Voss Stadtführerin und stammt auch aus Polen. Bei „amazon.de“

ist der Krimi bereits als E-Book erhältlich und ab Anfang Mai als Buch für 14,80 € in Buchhandlungen in Aachen und der Region. Die Autorin stellt ihr Buch selbst vor am Freitag, dem 16.05., um 19.30 Uhr im Shardana, Centro Culturale Sardo e.V., Ludwigsallee 1a in Aachen sowie am darauffolgenden Freitag, dem 23.05., um 19 Uhr in der Benediktinerabtei, Oberforstbacher Str. 71 in Kornelimünster, der Eintritt ist jeweils frei.



Bab's All Stars

Jazz im Mai

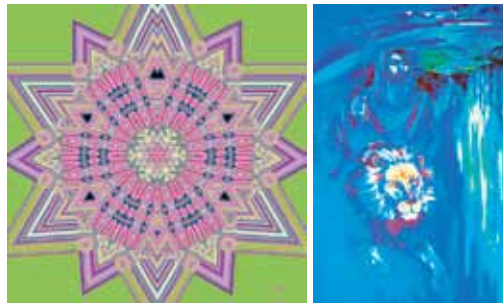
Bei der nächsten Jazz-Matinee des Jazzvereins spielen am Sonntag, dem 11. Mai 2014 um 11 Uhr „Bab's All Stars“ in den Kurpark-Terrassen in Aachen-Burtscheid.

Die belgische Band um den Pianisten und Sänger André „Druss“ Lecomte präsentiert ein breites Repertoire aus Boogie, Jive und Swing im Stil von Louis Jordan, Louis Prima, Count Basie oder Lionel Hampton. Die fünf Musiker bringen u.a. fetzige Bigband-Titel zu Gehör.

Das „Revival-Trio“ ist als klassisches Jazz-Pianotrio stilistisch dem „modern jazz“ verbunden. Vorbilder sind die Trios weltbekannter Größen wie Oscar Peterson oder Bill Evans, deren Musik die routinierten Amateurmusiker auf ihre Weise interpretieren und mit Latin-Elementen ergänzen. Beim Freitagjazz am 23. Mai 2014 um 20 Uhr in den Kurpark-Terrassen erweitert sich das Trio mit der Sängerin Lya Otten und dem Saxofonisten Theovan de Werf zum Quintett. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei.

Vielgestaltiges Schaffen

Die Künstlerin Edith Suchodrew widmet ihr Leben und Werk ihrer Mutter, der Lyrikerin Doris Suchodrew. So hat sie den Titel ihrer Ausstellung „Was wäre das Dasein ohne Sonnenwärme, ohne Mondeslicht und Sternenschwärme ...“, die am Freitag, dem 6. Juni um 19 Uhr in der Aachener Galerie „Hexagone“ eröffnet wird, dem Gedicht „Sonne und Mond“ ihrer Mutter entnommen.



Sie selbst trägt bei der Vernissage Gedichte von Doris Suchodrew vor. Die Einführung in die Ausstellung, die Edith Suchodrew vielgestaltiges Schaffen in Malerei, Fotografie und „computergrafischer“ Malerei zeigt, hält die Kunsthistorikerin Dr. Alexandra Kolossa. Musikalisch begleitet wird der Abend von der Sängerin Bassy Aschira Blessed sowie Georg und Rumen Velikov an Geige und Akkordeon.

Die Ausstellung in der Galerie Hexagone, Schützenstraße 16, ist bis zum 2. Juli 2014 jeweils Mi., Do. u. Fr. von 12 bis 18 Uhr sowie Sa. von 12 bis 15.30 Uhr zu sehen. Weitere Infos finden Sie unter www.galerie-hexagone.de.

„Gedichte aus Licht und Schatten“



Das Literaturbüro Euregio Maas-Rhein lädt im Rahmen der „Silbenschiede“ am Samstag, dem 31. Mai, um 12 Uhr zu einer Lyriklesung mit den Autoren Karin Peters und Martin Furtkamp im Haus Löwenstein am Aachener Markt ein.

Karin Peters wuchs am Neumarkt im Frankfurter Viertel auf. Ihre Verse leben von einer unbeschreiblichen Magie: Mal sind es die „Schaukeltänze“ sommerlicher Blätter, die sie zu ihren Gedichten inspirieren, mal die „Dunkelgewänder“ früher Winterabende.

Martin Furtkamp aus Würselen war Lehrer für Mathematik und Physik. Die Poesie stellt für ihn ein Experimentierfeld dar, um sich im Bereich der Gefühle und Stimmungen zu bewegen. Derzeitige Themen seiner Gedichte sind Eindrücke von Reisen sowie aus dem alltäglichen Leben. Der Eintritt zur Lesung ist frei, über Spenden freut sich das Literaturbüro.

Europareise

Am Samstag, dem 10.05.2014, startet das Blasorchester Aachen-Haaren sein Jahreskonzert - passend zum Europatag und zur Europawahl mit einer musikalischen Reise durch Europa.



Der musikalische Leiter Didier Dhont hat mit den Musikern einen bunten Melodienstrauß aus verschiedenen europäischen Ländern zusammengestellt. Der Eintritt zum Konzert in der Haarbachtalhalle, Am Mühlenteich 30, in Aachen-Haaren ist frei, über eine Spende für die Nachwuchsarbeit würden sich die Musiker freuen. Beginn ist um 19:30 Uhr, Einlass ab 19 Uhr; die Moderation des Abends übernimmt Dr. Klaus Dornseifer.

Das BEGAS HAUS

Joseph Begas(se) d. Ä.: Selbstbildnis aus der Jugendzeit, um 1811, © BEGAS HAUS – Museum für Kunst und Regionalgeschichte Heinsberg / © Anne Gold, Aachen



Carl Joseph Begas ist als gebürtiger Heinsberger und Begründer einer Künstlerdynastie namensgebender Mittelpunkt vom neuen „BEGAS HAUS - Museum für Kunst und Regionalgeschichte Heinsberg“, dem ehemaligen „Kreismuseum Heinsberg“.

Für die vollständig erneuerten Ausstellungsräume im historischen Bauensemble „Torbogenhaus“ und „Haus Lennartz“ wurde ein Präsentationskonzept erarbeitet, das die umfangreiche „Regionalgeschichtliche Sammlung“ mit der neu konzipierten „Sammlung Begas“ verzahnt. Als „Stammvater“ der Künstlerfamilie gilt der königlich-preußische Hofmaler und Akademieprofessor Carl Joseph Begas(se) d. Ä. (1794–1854). Die Dauerausstellung beleuchtet Leben und Werk dieses einflussreichen Künstlers und nimmt seine vier gleichfalls künstlerisch tätigen Söhne sowie weitere Nachkommen in den Blick. Ihr Werk umspannt die Epoche zwischen Aufklärung, Romantik und Biedermeier bis zum Denkmalskult der Wilhelminischen Kaiserzeit.

BEGAS HAUS, Hochstraße 19-21, 52525 Heinsberg, Öffnungszeiten: Di. - Sa.: 14 – 17 Uhr, So.: 11 – 17 Uhr.

Das Karlsjahr 2014

Drei Ausstellungen an ausgewählten Orten der Aachener Pfalz – dem Rathaus, dem „Centre Charlemagne“ und der Domschatzkammer – führen im Karlsjahr den Besuchern vom 20.06. bis zum 21.09.2014 das Leben und Wirken des Frankenkönigs vor Augen.



Die Ausstellung „Orte der Macht“ im Krönungssaal des Aachener Rathauses lädt die Besucher ein, das höfische Leben der Karolingerzeit zu erkunden und zu erleben. „Karls Kunst“ im „Centre Charlemagne“, dem ehemaligen Verwaltungsgebäude am Katschhof, richtet den Fokus auf die Kunstgeschichte der Karolingerzeit, insbesondere auf die Kunstwerke, die der „Aachener Hofschule“ Karls des Großen zugerechnet werden. Für die Ausstellung „Verlorene Schätze“ holt die Domschatzkammer sakrale Kunstwerke nach Aachen zurück, die einmal zum Aachener Domschatz gehörten. Das umfangreiche Veranstaltungsprogramm im Karlsjahr sowie alle weiteren Informationen zu den Ausstellungen inklusive Eintrittspreisen und Öffnungszeiten finden Sie im Internet unter www.karldergrosse2014.de.

Heiligtumsfahrt

Seit über 660 Jahren kommen Menschen als Pilger nach Aachen zur „Heiligtumsfahrt“. Ihr Ziel ist die Verehrung von vier Reliquien, die seit der Zeit Karls des Großen als Schatz im Aachener Dom aufbewahrt werden: das „Marienkleid“, „die Windeln Jesu“, „das Tuch der Enthauptung Johannes des Täufers“ und das „Lendentuch Christi“.



Entnahme der Heiligtümer aus dem Marienschrein

Der Geschichte nach erhielt Karl die Reliquien um das Jahr 800 n. Chr. als Geschenk aus Jerusalem. Seit 1349 werden die Reliquien alle sieben Jahre den Gläubigen aus aller Welt gezeigt und dazu für den Zeitraum von zehn Tagen aus dem goldenen Marienschrein im Aachener Dom entnommen. In diesem Jahr findet die Heiligtumsfahrt vom 20. bis zum 29. Juni statt. Während der Heiligtumsfahrt gibt es in Aachen ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm. Informationen darüber finden Sie u.a. im Internet unter heiligtumsfahrt2014.de.

100 Jahre Erster Weltkrieg

100 Jahre nach Kriegsausbruch realisiert die Stadt Aachen gemeinsam mit dem „Geschichtsnetzwerk Euregio Maas-Rhein“ und zahlreichen weiteren Partnern eine Vielzahl an Veranstaltungen zur Erinnerung an diesen Krieg. Ende Mai eröffnet z.B. die Ausstellung „Der Erste Weltkrieg - Ausbruch und Auftakt“ im Internationalen Zeitungsmuseum Aachen (IZM).



Mit Kriegsbeginn marschieren deutsche Truppen auf dem Weg nach Frankreich von Aachen, Eupen und Malmedy aus in das neutrale Belgien ein und verüben dort grausame Verbrechen. Nach einigen Wochen erstarrt die Front zu einem vierjährigen Stellungskrieg. Das IZM zeigt ab Sa., dem 24. Mai, zahlreiche zeitgenössische Zeitungen, Fotos und Berichte über den Beginn und den Kriegsverlauf in den ersten Wochen. Die kostenlose Broschüre „100 Jahre Erster Weltkrieg“ mit dem gesamten Veranstaltungsprogramm ist u.a. in den Verwaltungsgebäuden der Stadt, im Theater Aachen, in der VHS, beim Institut Français sowie im IZM zu erhalten.

Brückenrätsel

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor, als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte ergeben, von oben nach unten gelesen, einen Feiertag im Juni.



Schluss **WORT** Brücke

KRAFT	_____	AUSGABE
VOGEL	_____	SILO
SCHATZ	_____	GRUPPE
FADEN	_____	HOLZ
TISCH	_____	STUBE
BABY	_____	SCHWARZE
GARTEN	_____	WART
DIESEL	_____	SÄGE
KERN	_____	BAU
STRICK	_____	KISSEN
FREI	_____	FALTER
RHEIN	_____	LÄNGE
FLUG	_____	FAMILIE

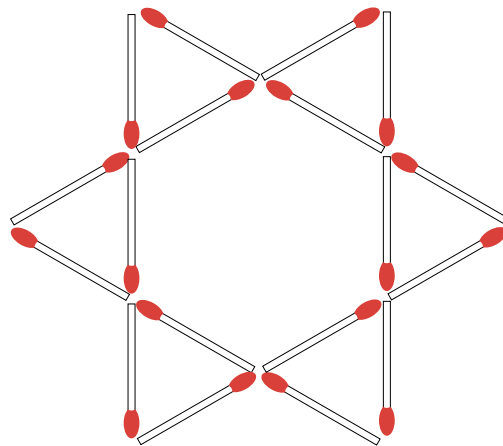
Wortverwandlungen

Aus dem oberen Wort soll schrittweise das untere Wort entstehen. Man darf dafür aber in jeder Zeile nur einen Buchstaben verändern und zwar so, dass bei jedem Schritt immer ein neues sinnvolles Wort entsteht.

S	o	m	m	e	r
F	i	m	m	e	l

Streichholzrätsel

Legen Sie vier Streichhölzer dieses Sterns um, so dass Sie zehn gleichseitige Dreiecke erhalten.



Buchstabensalat

In diesem Buchstabensalat sollen Sie nach mindestens 20 Gemüsesorten suchen. Immer wenn Sie eine finden, müssen Sie diese unterstreichen. Die gesuchten Wörter kann man von links nach rechts und auch rückwärts gelesen, finden. Wie viele können Sie finden? Welches Gemüse kommt zweimal vor?

AAKIRPAPREENHOBFFUPHOUHZWIEBELMWKIGMH
ONMRIEFENCHELLOPQIXCUCESSERKCMOHR RÜBE
EARDLOGNAMRINEKRUGASBLHOKTOREGELFPMU
ARSCHENEBOHNENKRAUTOLHOKNÜRGTRHCUALH
ERDINITADLOSHTDENIRATKELEKTRIKEKOHLRABI
GZTEMBESPINATKPIENHOBBDCHRM CALIPOM
OHZRERBROKKOLIKBNHZ NIRETTICHNETLAOK
NESBREREHCKIGFRDHOOLOHFELDSALATECIMKN
YNLOLLINIHCCEZEOÜÖSEFGCEKCOHCSITRAHOJZ
VFRREXALMHOJZJKRESSENWALTNENWÖTALASFPOK
IMRONKRNSÄHMESLERDSCXÖÜNNAMFUAKOJH
BLUMENKOHLECECENIGREBUAUTLEZR UWZRAWHCS

Zahlenmix

In die leeren Kästchen sind Zahlen einzutragen, so dass eine stimmige Rechnung entsteht.

$$\begin{array}{r} _87 \quad - \quad _0 \quad = \quad 45_ \\ + \quad \quad + \quad \quad + \quad \\ 3_9 \quad - \quad 1_4 \quad = \quad 2_5 \\ \hline 8_6 \quad + \quad _2 \quad = \quad 6_2 \end{array}$$

Karten-Rondell

Hier sehen Sie einen Kreis aus Karten. Wo muss man mit dem Zählen anfangen, wenn nach Wegnahme im Uhrzeigersinn jeder sechsten Karte das Ass als letzte Karte übrig bleiben soll?



Wortende

Mit welchem Wortende können alle Wörter ein neues Wort ergeben?

Ang _____ Kn _____
Geh _____ Schw _____
G _____

Marion Holtorff



EINFACH

		4			2		
2				8			1
3		7		1		9	4
			8		5		
	9	2				8	3
			9		3		
1		9		7		4	5
4				3			7
		5				6	

2			5		4		
			6			8	
		4		7			3
4	1				9		6
		7		6		2	
9			8				1
	6			2		4	
		1			6		
			9		1		8

	4	6		2			7
7					6	9	
1			4				5
		3		6			9
8			1	9	4		5
	1			5		2	
	7				9		6
		9	2				8
5				7		4	2

MITTEL

	7						4
3				6			8
			1		9		
		6		3		2	
	9		7		5		1
		2		8		5	
			4		3		
6				7			3
	4						2

	6			3			1
3				5			
			7		2	4	
		7		2		5	6
	4						8
6		8		3		2	
		3	2		9		
				6			9
7		4					3

		3				6	
			3	5	8		
9							2
	5		6		3		7
	2			4			3
	3		9		1		4
6							5
			7	6	2		
	1					4	

SCHWER

4		5				2	7
2			1		6		9
		7	5		4	8	
				9			
		8	6		2	3	
6			8		5		1
5		9				4	2

7		8		3		5	1
	4						3
		2		7		4	
			9		3		
				6			
			2		5		
		4		2		3	
	9						6
8		5		1		9	7

3	1			7			
9				4			
				8		6	
			3				2
7		6				1	4
	2				5		
		9		1			
			2				7
				9			5

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!

Der Johanniter-Hausnotruf.

Sichern Sie sich unser 4-Wochen-Aktionsangebot gegen Vorlage dieses Coupons!

kostenlose Servicenummer:
0800 3233 800
info.aachen@johanniter.de
www.juh-aachen.de

Sicherheits-Wochen
28.4 bis 31.5.2014



DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben





Lokale JOBVERMITTLUNG

Neben dem Weg über die Internetseite können Jobanfragen auch per Telefon erfolgen.

Das Internetportal „jobaix.de“ fungiert - wie der Name schon sagt - als Aachener Jobvermittlung. Vornehmlich Schüler und Studenten, aber auch andere Erwachsene bieten hier ihre Leistungen an – Privatpersonen und Unternehmen nehmen sie in Anspruch. Beispiele für solche Leistungen sind Hilfe im Garten, Kellnern im Restaurant oder Hilfe am PC.

„jobaix“ ist aus dem „Deutschen Gründerpreis für Schüler“ der Sparkasse hervorgegangen, bei dem die Gründer 2012 in Aachen den 1. Platz belegten. Die vier Gründer sind 17 bis 18 Jahre alt und besuchen noch bis Mai das Pius-Gymnasium in Aachen. Wir sprachen mit Julian Beck Teran, einem der Gründer.

Sind ältere Menschen bei jobaix nur als Auftraggeber vorgesehen?

Bereits jetzt sind zwischen 15 und 60 Jahren alle Altersschichten in den Reihen der Auftragnehmer vertreten. Auch Menschen über 60 Jahren sind herzlich dazu eingeladen, einen Jobauftrag über jobaix zu erhalten. Naturgemäß sind diese Menschen jedoch eher daran interessiert, Aufträge zu vergeben, als eigene anzunehmen.

Wie funktioniert die telefonische Auftragnehmersuche?

Unsere Hotline ist jeden Wochentag außer mittwochs von 16 - 18 Uhr unter Tel.: 01575 61 52 142 erreichbar. Am Telefon schildert der Anrufer uns seinen Job. Wir suchen anschließend einen oder mehrere passende Jobber aus der Jobber-Liste aus. Diese machen Details wie Uhrzeit und Ort des Jobs telefonisch mit dem Auftraggeber aus. Letzterer kann bei diesem Telefonat oder anschließend natürlich noch den gesamten Auftrag oder einzelnen Jobbern absagen. Die Vermittlung via Telefon erfordert eine Bearbeitungsgebühr von 3 €.

Wer muss auf jobaix zahlen?

Zurzeit läuft auf jobaix.de eine Rabattaktion. In deren Rahmen ist die Nutzung

aller Services von jobaix, sowohl für private Auftraggeber als auch für Auftragnehmer, kostenfrei - die Hotline ausgenommen. Einzig Unternehmen haben als Auftraggeber eine Gebühr für die Nutzung zu entrichten. Nach Ablauf der Rabattaktion wird es vermutlich eine kostenfreie und eine kostenpflichtige Möglichkeit für Auftraggeber geben, jobaix zu nutzen. Auftragnehmer werden dauerhaft nichts zahlen müssen.

Wie wird das Finanzielle geregelt?

Grundsätzlich ist jobaix nur vermittelnd tätig. So mischen wir uns nicht in die Bezahlung der Jobber ein. Dies betrifft sowohl den Ablauf der Bezahlung, als auch die Lohngestaltung.

Wie kommerziell ist jobaix?

Schon die Tatsache, dass wir vier noch Schüler sind, macht es uns unmöglich, ein wirklich kommerziell-gewinnbringendes Unternehmen aufzubauen. Uns geht es zum großen Teil darum, erste Erfahrungen zu sammeln in der alleinigen Verantwortung über ein großes Projekt. Es bereitet uns zudem große Freude, einen so nützlichen Service zu entwickeln, der vielen Menschen äußerst dienlich ist. Den Service finanzieren wir aus unseren eigenen Mitteln und sind nicht von Dritten abhängig.

Onleihe Region Aachen

Die „Onleihe Region Aachen“ ist ein Portal von elf Bibliotheken der Region, von dem Sie kostenfrei digitale Medien auf Ihre Geräte herunterladen und nutzen können. Das Portal wird von der DiViBib GmbH bereitgestellt.

Beteiligt sind die öffentlichen Bibliotheken der Städte Aachen, Alsdorf, Baesweiler, Düren, Erkelenz, Eschweiler, Geilenkirchen, Herzogenrath, Jülich, Simmerath und Stolberg. Die Nutzer der „Onleihe“ haben damit den Vorteil der ortsunabhängigen Ausleihe von E-Books, E-Audios, E-Papers oder E-Videos - rund um die Uhr. Sie benötigen einen gültigen Benutzer ausweis einer der an der „Onleihe Region Aachen“ beteiligten Bibliotheken, z.B. der Stadtbibliothek Aachen, und einen Internetzugang. Mit dem Ausweis kann



man dann über das Portal „www.onleihe.de/region-aachen“ das gewünschte Buch, Hörbuch, Zeitschrift/Zeitung oder Video auf seinen PC, Tablet oder E-Book-Reader herunterladen. E-Books und E-Audios sind 14 Tage ausleihbar, E-Videos 7 Tage, E-Papers (elektronische Zeitungen und Zeitschriften) je nach Titel für 1 - 24 Stunden. Sie können bis zu 6 Medien gleichzeitig ausleihen. Die Leihfrist endet automatisch, die Medien können danach nicht mehr geöffnet werden. Nicht verfügbare Medien können Sie kostenlos vormerken (maximal 3 Titel).

Einen Überblick über benötigte Software und Geräte gibt z.B. die „Leserinfo“ auf der Internet-Startseite der Stadtbibliothek Aachen. Einen Überblick über geeignete Geräte bietet die Tabelle „Unsere Medien – was läuft wo?“ auf den Onleihe-Hilfeseiten. Dort finden Sie auch Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Bei der Lösung von Problemen ist das „userforum Onleihe“ nützlich. Sie können sich auch per E-Mail an die Stadtbibliothek wenden: onleihe@mail.aachen.de oder an den Beratungsplätzen persönlich oder telefonisch fragen, Tel.: 0241/4791-370.

Von Quäkerspeise und Quälgeistern - Volksschule in den Jahren 1946 bis 1954

Im Frühjahr 1946 werde ich eingeschult. Die Schule ist in einem Gebäude untergebracht, in dem es vier größere, nutzbare Räume gibt und auf dem Hof einen Schuppen mit vier oder fünf Plumpsklosetts und einem Waschbecken. Es gibt keine Schulranzen, keine Tafeln, kein Schulmaterial. Mutter näht mir aus einem Stück Teppich eine Tasche mit einem Gürtel als Griff. Ein Bleistift und ein paar Bogen Papier sind kostbar.

Ein Lehrer, der schon zu alt war, um noch Soldat zu werden, nimmt 48 Kinder in das erste Schuljahr auf. Der Raum ist eigentlich zu klein und es ist nicht leicht, Ordnung und Disziplin herzustellen. Der alte Lehrer, oft hilflos, prügelt die Jungs und uns Mädchen traktiert er mit schmerzhaften Kopfnüssen.

Am ruhigsten wird es in der großen Pause, denn dann gibt es etwas zu essen. In einem großen Waschkessel, der mit Holz beheizt wird, rühren die älteren Schülerinnen Suppenpulver, das aus der „Quäkerspeise“ kommt, mit Wasser zu einer cremigen Gemüsesuppe. Wir haben alle ein Essgeschirr und einen Löffel dabei und jeder erhält eine große Kelle voll. Manche Kinder kommen hauptsächlich wegen der Suppe in die Schule, für viele ist es die einzige warme Mahlzeit am Tag. Kurz vor Weihnachten gibt es sogar für jeden ein Päckchen mit einer Apfelsine und einem Stück Schokolade. Wir lernen, dass die „Quäker“ eine religiöse Gemeinschaft in Amerika sind, die für hungernde Kinder Lebensmittel nach Europa schickt. Dankbar schließen wir sie in unser Gebet nach dem Essen ein.

Was ich in diesem 1. Schuljahr gelernt habe, daran erinnere ich mich kaum. Lesen konnte ich schon vorher und so bin ich meist beim Vorlesen dran. Aber wir lernen auch zusammenzählen, abnehmen, malnehmen und teilen. Aber für mich ist neben der Suppe meine erste Freundin das Wichtigste. Ich hole sie jeden Morgen auf dem Weg zur Schule zuhause ab



und wir gehen den Rest des Weges gemeinsam. Ihre Mutter leiht mir manchmal ein Kinderbuch zum Lesen, denn die zwei, die wir noch im Schutt gefunden haben, kann ich auswendig. Die Verse vom „Zwerglein Fürchtmichnet“ kann ich heute noch hersagen. Lesen ist damals schon meine große Leidenschaft und alles Gedruckte zieht mich magisch an.

Im zweiten Schuljahr bekommen wir eine Lehrerin. Sie ist auch schon älter und trägt immer, Sommer wie Winter, ein Kleid nach demselben Schnitt. Es ist hochgeschlossen, mit einer Stehborte und darüber liegt ein kleiner, weißer Kragen. Auch die langen Ärmel haben so ein weißes Umlege-Börtchen. Dieser Lehrerin zeigen wir jeden Morgen unsere Fingernägel, ob sie sauber und nicht zu lang sind. Außerdem kontrolliert sie unsere Köpfe und sortiert die lausfreien nach rechts, die mit Läusen nach links. Eine wirkungsvolle Methode, der damals zahlreichen Quälgeister langsam Herr zu werden. Einmal täglich gibt es eine Gesangsstunde, zu deren Beginn wir erst üben, die Konsonanten mit der richtigen Mundstellung deutlich auszusprechen und durch tiefes Ein- und Ausatmen dehnen wir unseren Brustkorb. Dann singen wir Volkslieder, Kanons und manchmal auch ein mehrstimmiges Lied. Brummer müssen schweigen!

Bei dieser Lehrerin, die ich auch im 3. und 4. Schuljahr behalte, lerne ich auch das „Schönschreiben“. Sie lässt alle Aufsätze und Diktate zur Verbesserung der Fehler ganz abschreiben und zwar mit Feder und Tinte. Dabei achtet sie darauf, dass der Aufstrich dünn, der Abstrich mit Druck etwas dicker wird. Das gibt tintenblaue Finger und manchmal einen dicken Klecks.

Sie achtet auch sehr auf Pünktlichkeit: Zuspätkommer erhalten mit dem Lineal Schläge auf die Finger, besonders im Winter eine schmerzhafteste Strafe. Überhaupt Strafen, da sind die Lehrer recht erfindereich und ihr Verhalten wird auch von den

meisten Eltern nicht infrage gestellt. Eine Lehrerin lässt uns bei kleinen Vergehen wie Schwätzen am Lehrerpult hinknien und eine ganze Unterrichtsstunde lang die Arme hochhalten. Körperliche Züchtigung ist damals bei vielen Lehrern und Eltern eine praktizierte Form der Erziehung.

Aus meiner Klasse 4 wechseln nur ein Mädchen und drei Jungs auf das Gymnasium. Alles Kinder aus wohlhabenden Familien, denn damals muss noch Schulgeld, alle Bücher und Lernmaterialien und in unserem Fall auch das Fahrgeld in die nächste Kreisstadt von den Eltern allein bezahlt werden. Ich bin lange sehr traurig, nicht auf die „höhere Schule“ zu können.

Ab dem 5. Schuljahr werden Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet. Dafür werden an kleineren Schulen die Klassen 5 und 6 und dann auch 7 und 8 zusammengefasst. Meine Lehrerin schickt mich in der 6. Klasse für allerlei private Aufträge aus der Schule weg, „weil ich das ja alles schon in der 5. gelernt habe“.

Bis zum Ende der 8. Klasse bleibe ich auf der „Volksschule“. Bücher, die ich aus der Karl-Borromäus-Bibliothek der Pfarre in großer Zahl ausleihe, werden in dieser Zeit meine Lehrer und Freunde.



Anne Priem

laos-IT Lambert Ostendorf

PC - Hilfe und Schulung

Probleme mit dem Computer, unklare Fehlermeldungen?

Fragen zu Programmen, Computer und Internet?

Sie möchten

- konkrete, kompetente Hilfe zu Hause.
- an Ihrem eigenen PC lernen.
- in Ihrem eigenen Tempo üben.



Ich komme zu Ihnen

Nur eine einfache Frage oder ein zweifelhafter Updatehinweis?
Ich komme auch für Kleinigkeiten.

Kurzeinweisung oder komplette Schulung.
Sie lernen nur, was Sie wirklich interessiert.

Rufen Sie mich an:

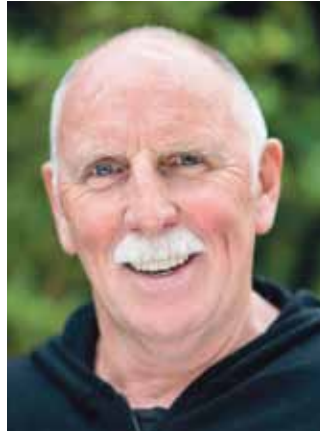
0241 / 56 52 03 16 oder 0157 / 76 83 38 52

www.laos-it.de



Die Stimme: Jupp Ebert

Vor kurzem sagte ein Opernsänger in einem Radiointerview: „Musik ist die einzige Sprache, die man mit der Seele versteht.“ Vielleicht ist das der Grund, dass sich so viele Menschen für jedwede Art von Musik und deren Interpreten interessieren. In unserer kleinen Serie der „Gesichter Aachens“ fiel die Wahl wieder auf einen Vertreter „der Seelenfänger“. Er ist in der ganzen Stadt als „The Voice“, die Stimme, bekannt: Jupp Ebert.



Der Mann mit der markanten Stimme ist den Aachenern im Zusammenhang mit Alemannia, dem Karneval, vielen anderen Veranstaltungen und natürlich in den vergangenen Jahrzehnten als Sänger verschiedenster Bands geläufig. Wer ihn nicht vom Gesicht her kennt, hat sicher die Stimme im Gedächtnis. Sie schafft es, so manchem Lied Gefühl und Herzblut einzuhauchen.

Geboren ist er 1947 in der Roosstraße im zertrümmerten Aachen, seine Familie zog nach einem Jahr in die Franzstraße, ans Marschiertor, für 20 Jahre seine Heimat. „Hier habe ich eine tolle Kindheit verbracht“, sagt er. „Damals war man als Kind immer draußen auf der Straße, im Wald, an den Bahntrassen - heute unmöglich, jede Mutter bekäme einen Herzinfarkt. Für uns ein unendlicher Freiraum“, erinnert er sich. Schon als 6-Jähriger stellte er fest, dass ihm das Singen im Blut lag: Dort, wo er wohnte, bildeten drei große Häuser eine U-Form. Er stellte sich einfach in die

Mitte des Platzes und fing an zu singen und zu gestikulieren wie ein echter Opernsänger. Es war anscheinend so gut oder lustig, dass ihm etliche Bewohner ein wenig Geld in Zeitungspapier verpackt aus dem Fenster zuwarfen. Seine Schwester war neidisch, und er hat gemerkt, dass mit dem Singen Geld zu verdienen war.

Zufälle bewegen, wie so oft, auch bei Jupp Ebert den Lebensweg. Als Jugendlicher war er wie so viele im „Beatles“-Fieber und sang deren Lieder nach. Er konnte aber weder Noten lesen noch Englisch sprechen, sang alles nur nach Gehör. Mit ungefähr 16 streifte er durch Burtscheid und hörte aus dem Jugendheim von St. Johann Musik. Er traf auf eine probende Band. Der Gitarrist spielte und sang zugleich. „Man merkte, dass er damit überfordert war.“ Ebert fragte „kackfroh“, ob er mal singen könne. Gemacht, getan: Damit war er Mitglied der „5 Cellar Boys“ und machte für einige Jahre Musik mit den Jungs. Ein Mitglied der

Band war Dieter Jansen, der später mit den „3 Atömchen“ großen Erfolg in Aachen hatte.

Mit 20 Jahren heiratete Jupp Ebert und wurde Vater. Damit ging die Sängerkarriere erst mal zu Ende. Beruf und Familie forderten ihn. Nur als Zuschauer verfolgte er die Szene noch. Mittlerweile um die 30, gab wieder ein Zufall die neue Richtung vor: In Broichweiden bastelte er an einem Auto und hörte aus einer Garage Musik. Er ging hin, kannte zwei Jungen aus der Schule und war nach kurzem Vorsingen wieder Bandmitglied. Sie nannten sich doppeldeutig „Wurm-Pauer“. Einmal wöchentlich wurde geprobt und auf kleineren Festen und Partys auch öffentlich gespielt. Irgendwann wurde er dann von den damals schon bekannten „Rain City Rollers“ abgeworben. Diese Coverband war gut im Geschäft. Als Bandmitglied gab es auch schon richtige Gagen. „Schade, dass sich viele Bands irgendwann auflösen“, meint Jupp Ebert. Die Rain City Rollers haben nach über 40 Jahren Schluss gemacht.

Aber die Karriere ging - wie immer bei Ebert per Zufall - weiter steil nach oben. Sein Freund Günter Krause, Gitarrist, Songschreiber und ebenfalls Ex-Kollege in einer Band, empfahl Jupp Ebert seinem Freund Martin Ernst, einem „Schwergewicht“ der Musikszene als Komponist, Arrangeur, Produzent und Bandleader, der jemanden mit einer bestimmten Stimme suchte. Ebert schildert das Weitere so: „Ich bin hingefahren, habe das Lied einmal gesungen. Dann sagte Ernst: ‚Wir können das jetzt 10 mal singen, aber das war schon perfekt.‘ Danach haben wir ein wenig gequatscht und er sagte, dass er gerade angefangen habe, mit seiner Band eine RTL-Show von Hugo Balder

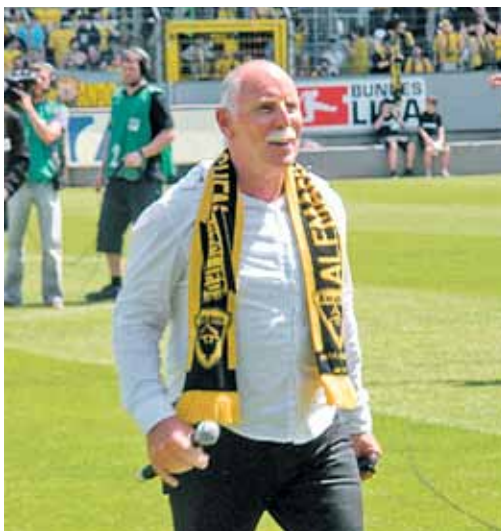


25 DIE STIMME: JUPP EBERT

musikalisch zu begleiten. Wenn ich Lust hätte, sollte ich mal vorbeikommen. Ich hin und war dabei. Der einzige Amateur in einer Profiband.“ Jupp Ebert war nun Mitglied der „RTL AllStars Band“. „Martin Ernst ist einer meiner besten Freunde geworden“, sagt er nicht ohne Rührung. Bis heute ist er dabei. „Bei alledem darf man nicht vergessen: Ich hatte ja immer noch meinen Beruf. So konnte es locker passieren, dass die Jungs nachts um 1 Uhr bei mir anriefen und voll drauf waren und mit mir scherzen wollten. Ich musste ihnen dann wieder mal beibringen, dass der Wecker um 6 klingelte.“ Die AllStars werden auch zu vielen Galas und Präsentationen gebucht. Dadurch ist Ebert schon in den verschiedensten deutschen und europäischen Städten aufgetreten, sogar in der Wüste von Arizona anlässlich einer Motorrad-Präsentation von BMW. Die Band hat auch sehr viele Künstler begleitet: Darunter Joe Cocker, Zucchero, Cliff Richard oder Bonnie Tyler.



Bandleader Ernst formte aus der ca. 12 Mann starken AllStars Band dann noch die kleinere „Joe Cocker Tribute Band“. „Martin sagte: ‚Wir haben Joe Cocker begleitet, haben mit ihm gespielt, Du singst die Sachen, also sind wir eine richtige Joe Cocker Tribute Band.‘“ Ohne Zweifel hat das den Bekanntheitsgrad von Jupp Ebert weiter gesteigert. Seine Stimme und Auftreten sind in dem Fall so perfekt, dass schon mal Zweifel aufkommen könnten, wer gerade singt. „Die Leute wollen das hören“, sagt er, „oft sogar bei Karnevalsveranstaltungen. Die Zeit mit den AllStars ist für mich die attraktivste, wir sind wie eine Familie.“ Trotzdem tritt er auch noch allein auf oder singt in der alten Aachener Blues Band „Blues Delivery“ mit.



Sein Fan-Kreis hat sich ganz enorm verbreitert, als er von einigen Jahren als Sänger des von Tomas Giese (Musik) und Heinrich Schauerte (Text) anlässlich des Ligaaufstieges geschriebenen Alemannia-Songs „You never walk alleng“ einem großen Publikum bekannt wurde. Das Lied ist mittlerweile die Hymne des Vereins. Er hat es beim letzten Spiel auf dem alten Tivoli vor 25.000 Menschen und beim ersten Spiel im neuen Stadion gesungen. Was ihn betrübt, ist die Tatsache, dass zwar alle das Lied so mögen, aber es weder im Alemannia Fan-Shop noch anderswo die Möglichkeit gibt, die CD zu kaufen. Am Anfang unseres Gespräches sagte er: „Ich bin so was mit Aachen verbunden, wie dat nur ein echter Öcher sein kann.“ Beim Thema Alemannia wird diese Verbindung besonders deutlich: „Als 10-Jähriger bin ich mit Fahne, Album und Tröt zum ersten Mal zum Tivoli gegangen und tue es heute immer noch.“ Man merkt, die Fans sind leidensfähig. „Drunter und drüber war da immer so.“ Trotzdem: „Fan bleibt man, das ist Alemannia, da geht kein Weg dran vorbei.“ Den Sportpark Soers findet er gut. Fußball und Reiten zusammen in so einer Anlage an einer Einfallstraße zur Stadt seien eine tolle Werbung für Aachen. Er setzt auf die Zukunft und hofft auf eine bessere Zeit für die Alemannia. „Aber es dauert.“

Aus allem, was er sagt, spricht seine Verbundenheit mit der Stadt und den Menschen. „Ich liebe die Menschen. Ich freue mich daran, wenn die Leute Spaß haben, sie geben mir etwas zurück.“ Darauf angesprochen, was er empfindet, wenn er sieht, wie die Zuhörer reagieren, auf Lieder wie die Alemannia-Hymne oder auch „Os

Oche“: „Sie hören mir zu, schauen mich an, verstehen, was ich sagen will. Auch wenn ich sie nicht geschrieben oder komponiert habe, ist jedes Wort meines, meine Überzeugung, zumal ich mich an diese Zeit erinnern kann.“ Später gibt er zu, auch Heimweh zu kennen: „Ich bin viel und gern unterwegs, Südtirol, Toscana, Norwegen, wunderschön! Aber irgendwann möchte ich dann wieder nach Hause.“

Auf die Frage, was ein „Öcher“ sei, antwortet er: „Ein Öcher ist kein Kölner und kein Münchener“, er lacht, „nein, ich komme mit allen klar. Ein Öcher ist ein eigenwilliger und eigenartiger Mensch, der hat diese verrückte Sprache, diese Nähe zu den Grenzen, das macht viel aus. Wir gucken über die Grenze rüber. Ich würde mir wünschen, dass das Verhältnis zu den Holländern noch besser wird. Die sind ja auch speziell.“ Das „Öcher Platt“ sieht er langfristig aussterben. „Wir haben zu Hause nur ‚Platt‘ gesprochen. Ich konnte am Anfang gar kein Hochdeutsch.“ Die Eltern eines Freundes aus der Volksschule haben ihn immer verbessert, wenn er „Platt“ sprach. So habe er Hochdeutsch gelernt. Aber: „Mein Sohn spricht es nicht mehr und die Enkel schon gar nicht.“ Trotz gut gemeinter Fördermaßnahmen an Schulen sieht er schwarz.

Das Umfeld muss stimmen, das ist ihm wichtig: „Ich bin ein harmoniesüchtiger Mensch“, sagt er, „Gezanke mag ich nicht. Alles muss geregelt sein.“ Ganz wichtig für ihn ist seine Frau: „Der liebste Mensch der Welt: Sie ist immer dabei, wenn ich Musik mache. Wenn ich bei großen Auftritten schon mal Lampenfieber habe, sagt sie: ‚Geh‘ raus, sing‘, wie Du immer singst. Da sind auch nur Menschen.“

Vor kurzem war er gebeten worden, bei einer Hochzeit ein Lied zu singen. „Die Leute waren so gerührt, dass sie geweint haben. Dann weiß ich, ich mache alles richtig, mache den Menschen eine Freude. Mehr kann ich nicht verlangen. Das passt, deshalb bin ich ein glücklicher und zufriedener Mensch.“

Franz Gass



Bilder: Astrid Ebert und
www.karnevalinaachen.de

Wenn bei Capri ...

Um es gleich vorweg zu sagen: Die rote Sonne ist ohne uns untergegangen, weil wir das Schiff zurück um 17 Uhr nehmen mussten. Da war sie noch nicht so weit. Und vor der Blauen Grotte warteten schon viele andere Boote. So sahen wir Capris Berühmtheit nur von Ferne.

Capri ohne Sonnenuntergang, ohne Blaue Grotte - was bleibt dann noch? Die Villa von San Michele. Wer „Das Buch von San Michele“ gelesen hat, der muss einfach nach Capri, wenn er in Süditalien ist. Der muss die Villa sehen, in der Axel Munthe gelebt hat. Das waren noch Zeiten, als der sich Ende des 19. Jahrhunderts für Capri entschied. Da kamen ihm die Einwohner noch freudig entgegen und er musste mit ihnen eine Flasche Wein leeren. Oder auch zwei. Und Weintrauben kosten und Oliven, selbst angebaut. Vorbei die Zeiten.

Der Strom der Touristen ergießt sich durch die engen Gassen. Und die Kellner überbieten sich gegenseitig, um die Fremden an ihre Tische zu locken und ihnen das Tagesmenü zu servieren. Und der Wein dazu ist natürlich kein Willkommenstrunk.

Aber erst einmal sind die Touristen gerade angekommen. Und wir mit ihnen. Frohgemut hatten wir uns um 8.30 Uhr auf die Fähre begeben. Weniger frohgemut festgestellt, dass bereits alle Sitzplätze belegt waren. „Die Schwimmwesten befinden sich unter den Sitzen.“ Diese Botschaft in drei Sprachen veranlasst uns zu der Frage, was die Passagiere tun sollen, die keinen Sitzplatz haben? „Im Falle eines Falles müssen wir einem der Sitzenden die Schwimmweste entreißen“, lautet ein Vorschlag. „Oder schneller sein und gleich unter den Sitz fassen“, ein anderer. Aber es wird kein Sturm aufkommen, das Schiff nicht untergehen. Die Sonne strahlt vom wolkenlosen Himmel, das Thermometer zeigt schon 25 Grad. Also sind solche Überlegungen überflüssig.



Zudem ist Capri schon in Sicht. Seit wir im Hafen von Sorrent das Schiff betreten haben, ist noch keine halbe Stunde vergangen. Und jetzt brauchen wir keinen Sitzplatz mehr. Wir zücken unsere Kameras. Der Hafen: klick. Die Strandpromenade: klick. Die Yachten: klick. Meine Güte, wie viele Millionäre es gibt! Wo sind die kleinen Fischerboote, mit denen die Fischer früher auf's Meer fuhren? Die Nachkommen der Fischer steuern nun die Ausflugsboote, mit denen sie die Touristen einmal um die Insel fahren. Sie warten bereits auf Kunden.

Unsere Reisegruppe - wir haben in Sorrent ein „Ausflugspaket“ gebucht - wird zunächst in einen Kleinbus verfrachtet, der uns nach Capri-Stadt bringt. Hier suchen wir die Piazzetta, auf der die Filmgrößen ihre Abende verbringen - so steht es jedenfalls im Reiseführer. Um die Mittagszeit aber sind wir hier Trumpf. Früher war um diese Zeit die heilige Stunde der Siesta, heute jedoch sind die Touristen unermüdlich unterwegs. Ein Plätzchen ist jedoch noch frei im Straßencafé. Und der Campari-Orange wird freundlich serviert, mit Oliven und Käsegebäck. Ah, zurücklehnen und genießen! Und die Leute beobachten. Vielleicht ist doch ein berühmtes Gesicht zu sehen. Wie groß auch das Gedränge auf dem kleinen Platz ist, hier flanieren keine Stars. Vielleicht am Abend, aber dann sind wir nicht mehr da.

Auf zu neuen Besichtigungspunkten: Der nächste Kleinbus bringt uns über eine kurvenreiche Straße, die teilweise über gewagte Brückenkonstruktionen gebaut wurde, hinauf nach Anacapri. Bis 1877, als

mit der Bau der Serpentinstraße begonnen wurde, war die berühmte Treppe, die Scala Fenicia, mit ihren 777 Stufen die einzige Verbindung zwischen Capri und Anacapri. Und alle, die hinauf oder hinunter wollten, mussten die Stiegen zu Fuß bewältigen. Auch die Frau, die die Post brachte. Aber vom heutigen Busstopp, der Piazza Vittoria, brauchen wir nur über die Viale Axel Munthe zu gehen und schon stehen wir vor der Villa, die der schwedische Arzt auf den Trümmern der Villa des Tiberius bauen ließ. Vielleicht hält der Eintrittspreis von acht Euro viele ab. Nur eine schwedische Reisegruppe - für die ist die Besichtigung praktisch Pflichtprogramm - wird durch die Räume geführt, ist aber fast fertig, als wir eintreten.

Schön kühl ist es drinnen. Und keine Menschenmassen! So können wir uns in Ruhe die Kostbarkeiten ansehen, die bei den Ausschachtungsarbeiten gefunden wurden. Römische Säulen, Bronzefiguren, Marmorfragmente, Tonscherben: Stunden könnten wir damit verbringen, alles zu bewundern! Zwischen den Säulenreihen im Park wird das Sonnenlicht durch das Weinlaub gefiltert und malt Kringel auf das Bodenmosaik. Diese Aussicht! Die ganze Bucht von Neapel mit dem Vesuv im Hintergrund liegt zu unseren Füßen. Kein Wunder, dass sich Axel Munthe in dieses Stückchen Erde verlieben konnte. Aber wir werden nicht eingeladen, ein paar Tage zu bleiben, wie seinerzeit die Gäste des berühmten Arztes, wir müssen zurück.

Zurück an den Verkaufsständen vorbei, womit die Nachkommen der Fischer, Wein- und Olivenbauern heute ihr Geld verdienen. Einem wunderschönen Sommerhut für 15 Euro kann ich nicht widerstehen. Dann bringt uns der Kleinbus wieder nach Marina Grande. Etwas Abseits vom Trubel können wir am Strand in der Sonne liegen und das kristallklare Wasser um unsere Füße spülen lassen. Auch ein kühles Bier ist uns noch vergönnt. Dann sagt die Uhr, dass wir zur Anlegestelle müssen. Auch auf der Rückfahrt brauchen wir keine Schwimmwesten. Und von irgendwoher ertönt das bekannte Lied: „Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt, und am Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt ...“

Inge Gerdorf



Erinnerungen an Nazi- und Notzeit

mit meinen Kinderaugen
und -ohren aufgenommen

21.
FOLGE

Großdeutscher Rundfunk oder Germany calling - um beide zu hören brauchte man ein Radio. Aber wer hatte das anfangs schon?

Mein von mir schon früh bewunderter Onkel Josef konnte Radio hören, ohne ein Radio zu besitzen, wie es alle anderen erst später bekamen. Auf einem Brett (etwa 20 x 30 cm) hatte er Glaszylinder befestigt, die er „Radioröhren“ nannte.

Die waren mit dünnen Kabeln verbunden. An einem längeren Kabel war eine Art Knopf. Wenn man den ans Ohr hielt, konnte man das Radioprogramm hören.

Auf einmal bekamen alle Familien ein Radio, das „Volksempfänger“ hieß, weil die Nazis dafür gesorgt hatten, dass es sehr billig auf den Markt kam. Meine Mutter meinte, damit die ihre Propagandalügen leichter verbreiten könnten. Na, ja. - Schrecklich waren für mich nur die Nachrichten. Da musste ich nämlich immer still sein und kein Wörtchen sagen, weil mein Vater die unbedingt hören wollte. Zu allem Überfluss folgte danach auch noch ein Kommentar von Hans Fritzsche; den



Bild: Peter von Bechen/pixelio.de

Namen vergess' ich nie! Den Makel konnten auch heitere Sendungen, wie z.B. „Laterna magica“, nicht wettmachen.

Da war die Prozedur viel spannender, die später in der Evakuierung meine Tante durchführte, um den Feindsender zu hören. Der meldete sich mit: „Germany calling, Germany calling, Sie hören die englischen Nachrichten.“ So tuschelten wenigstens wir Kinder untereinander.

In der großen Wohnküche war hoch über der Sitzecke ein Eckbord angebracht, auf dem ein Volksempfänger stand. Zu vorgerückter Stunde, wenn fast alle im Bett waren, stellte meine Tante einen Stuhl auf den Tisch, und dann noch ein Fußbänkchen auf den Stuhl. Dann kletterte sie hinauf und setzte sich aufs Bänkchen, so dass sie mit dem Ohr das Lautsprechertuch berührte. Erst stellte sie die Lautstärke ganz leise ein. Dann suchte sie den Feindsender. Schließlich durfte niemand, der am Haus vorbeiging, verräterische Geräusche hören.

Für meine Begriffe war die Angelegenheit doppelt gefährlich; einmal wegen des strikten Hörverbotes, andererseits wegen des Hockens auf der wackeligen Pyramide. Aber eigentlich war das Manöver für mich eine einzige Lachnummer!

Richard Wollgarten



Der Drehturm

Heinz Braun



Eine Aachener Attraktion,
Viele kennen sie sicher schon,
Kann man wieder jetzt besuchen,
Sonntags bei Kaffee und Kuchen
Oder anderen leckeren Sachen,
Den Lousberg dann zum Ziel sich machen.

Im Drehturm kehrt man oben ein,
Und lässt mal „fünfe gerade sein“.
Bei gutem Wetter und etwas Glück
Geht bis zur Eifel dann der Blick,
Und es ist wirklich wunderschön,
Aachen „von oben“ mal zu seh'n.
Auf eines man aber hinweisen muss:
Beschwerlich ist der Weg zu Fuß!
Man soll am falschen Ort nicht sparen
Und besser mit dem Auto fahren!
Das Restaurant macht seine Runde
Und dreht sich einmal in der Stunde.
Und am Ende wird man loben:
Er war sehr schön, der Blick von oben!
Man versprach uns nicht zuviel,
Es war bestimmt ein schönes Ziel!
Schließlich wäre noch zu hoffen,
Dass das Lokal auch werktags offen!



Tage im Mai

Hajo Mais

*Maientag' wie ich sie mag,
so voller Glanz und Vogellieder,*

*Maiglöckchen duften süß im Hag
und Ginsterstrauch grüßt golden wieder.*

*Die Luft, sie schwelgt im Blütenduft,
Schneeball und Weißdorn leuchten weit,*

*der Specht, er trommelt laut und ruft,
und bunt wird nun der Wiesen Kleid.*

*Warm erstrahlt der Sonne Licht,
kein Wölkchen treibt am Himmelszelt,*

*der Wind ist müd' und regt sich nicht
und Frieden atmet rings die Welt.*



**Haben Sie Fragen zur
Bestattung, Grabwahl,
Grabgestaltung oder
Grabpflege?**



Überprüfter Fachbetrieb

**blumen-
nicolaye**
Friedhofsgärtnerei

**Ich stehe Ihnen gerne
zur Beantwortung Ihrer
Fragen zur Verfügung.**

**Rufen Sie mich
unverbindlich an unter:
0241 / 720 46**

**Mit
freundlichen
Grüßen**

**Ihr Dieter
Neundorf**



Figurenmusterrätsel

In der Abbildung fehlt ein Quadrat in der Mitte. Wie müssen die Figuren in den leeren Kästchen aussehen und warum?

○	£	¥	®	©	..	&	#	¶
¶	&	®	£	#	○	©	..	¥
#	..	©	&	¶	¥	○	®	£
..	®	£				¶	¥	&
&	#	¶				..	○	©
¥	©	○				#	£	®
®	¥	#	¶	..	&	£	©	○
©	○	&	#	£	®	¥	¶	..
£	¶	..	○	¥	©	®	&	#

Ein Loch

Fünf Männer brauchen fünf Tage, um fünf Löcher zu graben. Wie lange braucht ein Mann, um ein halbes Loch zu graben?

Zahlenveränderung

In der 1. Zeile der Tabelle steht eine fünfstellige Zahl. Durch Addition oder Subtraktion einer ganz bestimmten Ziffer erhält man in vier Schritten die untere Zahl. Diese Ziffer mit dem mathematischen Vorzeichen (Plus oder Minus) gilt für die gesamte Aufgabe und darf in jeder Zeile nur an einer Stelle (Einer, Zehner, Hunderter, Tausender oder Zehntausender) angewandt werden. Versuchen Sie es.

2	2	2	2	2
3	2	2	2	1

Kirchturmuh

Eine Kirchturmuh läutet jede Stunde, wobei jeder Glockenschlag für eine verflossene Stunde gilt. Um 5 Uhr schlägt sie fünfmal innerhalb von 10 s. Wie lange dauern die Glockenschläge um 11 Uhr?

Zahlenbrückenrätsel

In der Abbildung sehen Sie ein Zahlenbrückenrätsel. In der ersten Spalte sind eine Zahl und anschließend ein Rechen-symbol. In der dritten Spalte sind ein Rechen-symbol und anschließend eine Zahl. Welche Zahl gehört jeweils in die zweite Spalte und warum? Die mittlere Spalte von oben nach unten betrachtet ergibt eine bekannte Zahlenfolge, welche?

14 +		x 8
25 -		+ 19
20 +		x 5
14 :		- 5
44 -		x 3
39 :		- 10
2 x		+ 17
3 x		+ 38

Addition

Wenn gleiche Symbole gleiche Ziffern-werte haben, wie lautet dann die Sum-me der letzten Zeile? Die Zahlen sind die Summen der jeweiligen Zeilen und Spalten.

☀	🎵	☀	😊	20
🎵	😊	◇	🎵	29
😊	🎵	🎵	😊	20
◇	☀	😊	🎵	?
27	19	24	26	

Zahlensuche

Finden Sie die fehlende Zahl in jeder Reihe:

- 2 5 _ 11 14 17
- 2 4 6 8 _ 12
- 2 7 12 17 22 _ 32
- 3 1 4 2 5 _ 6
- 1 4 9 16 25 _ 49 64
- 2 4 8 16 _ 64 128
- 0 2 6 14 30 62 _ 254
- 5 9 16 29 54 _ 200

Buchstaben-Rechnung

Sehen Sie sich folgende Rechnung an:

$$\begin{array}{rcl} A + & & BB + 1 = A^2 \\ AA + & & BBBB + 1 = CA^2 \\ AAA + & & BBBB + 1 = CCA^2 \\ AAAA + & & BBBB + 1 = CCA^2 \end{array}$$

Welche Zahlenwerte haben die Buchstaben A, B, C?

Rechteckige Bereiche

In dem Diagramm sind rechteckige Bereiche zu erstellen. In jedem Bereich gibt es eine Multiplikationsaufgabe, die Ihnen besagt, wie dieser rechteckige Bereich aussehen soll. Beispiel: 5x3 heißt, dass dieser Bereich drei Kästchen breit und 5 Kästchen lang sein soll, also insgesamt 15 Kästchen enthält. Hilfe: Rechts unten steht 1x6, d. h. ein Kästchen in der Höhe und sechs Kästchen in der Breite, so dass die unterste Zeile beinahe vollständig ausgefüllt ist.

1x2			1x6				
		1x5					
		1x5					
	1x4		3x3				5x3
1x4					1x6		
1x2					1x6		

Der Obsthändler

Ein Obsthändler erhält drei Kartons geliefert. An einem steht „Apfelsinen“, an dem anderen „Zitronen“ und an dem dritten „Apfelsinen und Zitronen“ dran. Leider hatte der Großhändler die Zettel auf den Kartons verwechselt. Auf allen Kartons ist die Beschriftung über den Inhalt falsch. Aus welchem Karton entnehmen Sie eine Frucht und sind dann in der Lage, die Beschriftung über den Inhalt aller Kartons richtig zu machen?

Dieter H. K. Starke



EINFACH

4								1
			5		6			
	8		3	2	1		6	
	5	8				7	1	
		9		1		8		
	7	4				2	3	
	9		4	3	8		7	
			1		9			
3								5

		2				6		
9	6		7				5	8
	7		6		9		2	
		7	2		3	1	8	
	3	5	9		8	2		
	1		3		2		4	
2	9				1		7	3
		6				9		

			7			5	4	2
	6	5		8				9
	3				5			8
5			2	3		1		
	8						2	
		1		4	8			6
8			3				6	
6				1		8	5	
1	9	4			6			

MITTEL

				3				
	6		8		2		1	
	3	5		1		2	8	
8			3		5			4
5			9		6			8
	8	1		5		7	9	
	9		4		8		2	
				7				

6			4		9	3		5
		7						
2				5			8	
4			5		6			2
		8				5		
9			8		1			7
	9			4				3
						6		
1		6	3		7			9

	5						7	
	6	7				3	4	
			9		6			
		1		2		6		
			8	4	7			
		2		3		9		
			2		4			
	4	5				7	6	
	3						2	

SCHWER

	8	3				1	6	
4								3
5			1		4			2
		5		6		4		
		9		8		7		
2			8		3			5
1								7
	3	7				9	2	

	4		3	8		1	7	
	5	7	2			6		
						7	1	
	3			2			5	
	7	9						
		6			1	9	3	
	9	8		5	7		2	

3								2
			2		3			
	5	2		9		8	6	
	8	5				1	2	
	7	6				3	5	
	2	8		6		9	1	
			1		7			
4								5



UNSERE LEISTUNGEN

- Grundpflege
- Behandlungspflege
(Ausführung aller ärztlichen Verordnungen)
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Pflegeberatung und Pflegeeinsätze
nach § 37 Abs.3 SGB XI
- 24 Stunden-Pflege
im Rosenpark Laurensberg
- TAGESPFLEGE
- Betreute Seniorenwohngemeinschaft

Die Würde des Menschen
ist unantastbar!



VISITATIS[®]
GmbH

- Häusliche Alten- und Krankenpflege
- Tagespflege

Geschäftsführerin: Astrid Siemens
Kamper Straße 24 • 52064 Aachen
Tel. 0241.90 19 860 • www.visitatis.de

Die Gewinnung von Ahornsirup

Das nordöstliche Amerika ist die einzige Region der Welt, in der man den Saft der Ahornbäume zur Gewinnung von Ahornsirup nutzen kann. Der Sirup war schon den Ureinwohnern bekannt. Die ersten europäischen Siedler haben ihre Technik übernommen und weiter entwickelt. In Québec erfolgt etwa 85 % der weltweiten Produktion. Ahornsirup wird vor allem aus dem Zucker- und Rotahorn gewonnen, auch aus Schwarz- und Silberahorn.



Ich war etwa fünf Jahre alt, als ich das erste Mal allein in den Ahornwald ging, wo mein Vater schon mit den Pferden unterwegs war, um jeden einzelnen Baum einzukerben, damit später daraus der Ahornsirup fließen konnte. Die Zuckerhütte war ca. 3 km von unserem Haus entfernt und ich hatte ein bisschen Angst, allein in den Wald zu gehen. Es gab einen Weg für die Schlitten, die Holz transportierten, und



diesem Weg bin ich gefolgt. Gefährlich war das eigentlich nicht, denn die Schwarzbären schliefen im Winter in ihren Höhlen.

Ahornsirup sammeln ist harte Arbeit. Ich konnte meinem Vater in dieser Saison noch nicht viel helfen, dafür war ich zu klein; ich wollte nur bei ihm übernachten. Es war im März, an einem Freitagnachmittag nach der Vorschule. Unsere Zuckerhütte war sehr einfach: Es gab nur einen kleinen Verdampfapparat. Schlafen mussten wir bei unserem Nachbarn, der - etwa 10 Minuten Fußweg entfernt - eine Hütte mit einem warmen Ofen besaß und auch ein Schlafzimmer mit mehreren Etagenbetten.

Warum der süße Ahornsirup fließt

In Québec gibt es im Frühling normalerweise viel Schnee. Wenn das Wetter wärmer wird, beginnt der süße Saft aus dem Zuckerahorn zu fließen. Durch vorheriges Einkernen der Bäume gelangt der Saft nach außen. Ideale Bedingungen herrschen, wenn die Temperaturen tagsüber über 4°C steigen. Ohne den Wechsel von Frost zu Tauwetter mit Sonne und Wärme ist der Saft zwar vorhanden, aber nicht verwendbar.

Die Saison dauert etwa 4 Monate. Die Vorbereitung beginnt im Januar mit dem Einkernen. Sobald dieses beendet ist, werden alle Reparaturen am Schlauchsystem abgeschlossen, alle Motoren, Apparate und Pumpen geprüft, alle Behälter, Reservoirs, Verdampfkessel sauber gemacht. Dann wartet man in der Zuckerhütte, dass der Saft zu fließen beginnt.

Manchmal fließt der Saft Tag und Nacht, an 2 bis 5 Tagen hintereinander. Dann ist man voll im Einsatz; die Helfer wechseln sich ab und müssen mit wenig Schlaf auskommen, denn der Saft wird sehr schnell trüb, wenn er mit Licht und warmer Luft in Kontakt kommt.

Früher wurde das Einkernen mit einer Bohrkurbel gemacht, dann führte man ein Ausflussröhrchen ein und hängte einen Eimer darunter. Mit Schneeschuhen, einem Pferd, einem Schlitten sowie einem Fass darauf ging man von Baum zu Baum und sammelte den Saft, der in die Zuckerhütte gebracht wurde. Auch ich habe bis in die 80er Jahre hinein noch so gearbeitet.



Arbeiten mit der neuen Technik

Auch wenn die technischen Erneuerungen der letzten Jahrzehnte die Arbeit enorm erleichtern, ist das Einkernen immer noch eine minutiöse Aufgabe. Man arbeitet von Baum zu Baum und nimmt alle Werkzeuge mit. In dem Wald, wo ich arbeitete, waren mehr als 20.000 Einkerbungen zu bewerkstelligen, bei einer Fläche von über 4 km². Wenn alles gefroren war, gingen wir mit Schneeschuhen, manchmal im geschmolzenen Schnee, an kurzen Tagen mit wenig Tageslicht, um z.B. das Schlauchsystem zu reparieren, an dem gern die Eichhörnchen knabberten oder das manchmal von Elchen zerstört wurde. Man musste alle Ersatzteile mit sich tragen, oft über weite Entfernungen hinweg. Mit

GESUNDHEITSZENTRUM KLEIS

- Apotheke Kleis
- Apotheke auf der Heide
- Sanitätshaus Kleis
- Orthopädie-Technik Kleis
- TRI-O-med GmbH

Rathausstraße 86 · 52222 Stolberg
Fon (02402) 2 38 21 u. 47 07 · Fax 57 05

Auf der Heide 37 · 52223 Stolberg-Breinig
Fon (02402) 34 08 · Fax 3 09 48 · www.apotheide.de

TRI-O-med GmbH · Aachener Straße 30 · 52249 Eschweiler
Fon (02403) 78 84-0 · Fax 78 84-19 · www.tri-o-med.de

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de
Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Lassen Sie sich verwöhnen!

KOSMETIKSTUDIO & FUßPFLEGE



im GESUNDHEITSFORUM
„unterm Dach“



Eine Zuckerhütte mit moderner Einrichtung



einem Akkubohrer wurde dann eine Kerbe mit etwa 1,5 cm Durchmesser bei 5 cm Tiefe in den Ahorn gebohrt. Schließlich fügte man ein Ausflussröhrchen hinein. Jedes Jahr wurde neu eingekerbt. Für einen Stammumfang von 25 cm wurde ein Einschnitt gebohrt, bei einem Umfang von 50 cm waren es zwei und mit einem Umfang von 75 cm 3. Pro Tag bohrte man ca. 400 Einschnitte. Ein Einschnitt bringt mehr als 1 kg Ahornsirup an Ertrag jährlich.



Das Einkerben

Die Ausflussröhrchen münden in ein Schlauchsystem, ein Netz lebensmittel-freundlicher Plastikröhrchen, die von Baum zu Baum verbunden sind. Dieses Schlauchsystem bleibt das ganze Jahr über im Wald. Mit Vakuumpumpen in der Zuckerhütte wird der Saft direkt in große Reservoirs geleitet. Über einen umgekehrten Osmoseapparat wird der Saft auf eine Dichte von 2,5 % bis ca. 15 % konzentriert. Dadurch werden bis zu 85 % an reinem Wasser abgeleitet. Danach wird das Konzentrat in den Verdampfapparat geleitet.

Diese technologischen Innovationen erleichterten uns die Arbeitszeit erheblich und erhöhten auch Produktion und Qualität; man muss aber auch sagen, dass Hektik und Stress bei der Arbeit zunahmen. Früher war die Sirupgewinnung nur ein Nebenberuf. Heute kann ein Produzent

mit etwa 25.000 Einschnitten vom Ertrag leben. Die gesamte Produktion 2013 betrug mehr als 60 Mio. kg Ahornsirup. Es gibt Gesetze und eine Quotenregelung für die Produktion, die den Preis bestimmt.



Ausflussröhrchen

Fazit

Trotz dieser harten Arbeit habe ich die Zeit im Ahornwald immer genossen und vermisse sie heute auch ein Stück: Es war „Natur pur“, die klare trockene Winterluft, Schnee und Sonne, die Stille, nur unterbrochen von den Geräuschen der anderen Waldbewohner: der Kojoten, Elche, Vögel, Eichhörnchen und die täglichen Besuche der Hirsche. Dazu kamen der Frühling, das Licht, die Schneeschmelze und die Zufriedenheit, wenn die Arbeit gut getan war - und man konnte



AHORNSIRUP

Ahornsirup ist ein Naturprodukt, denn gedüngt und gespritzt werden Ahornbäume nie. Ihr Sirup wird außer im Osmoseapparat und dem Erhitzen keiner weiteren Behandlung unterzogen und ist frei von jeglichen Zusatzstoffen. Ca. 20 % der Produktion ist Bio-Ahornsirup. Der Unterschied zu konventionellem Ahornsirup ist gering.

Sein Zuckergehalt beträgt 66 %; um diesen zu erreichen, muss der Saft bis 107° C erhitzt werden. Dann ist der Ahornsirup haltbar, sonst kann er sauer werden oder kristallisieren. Für die Produzenten gibt es fünf Grade: Lichtdurchlässigkeit, Dichte, Klarheit und Geschmack sind einige Kriterien.

Ahornsirup ist ein „Rohstoff“, der weiter verarbeitet wird, z.B. in körnigen Zucker, Hartzucker, Bonbons, Marmelade, Konfitüre, Joghurt, Butter, granulierten Zucker, Pudding, Torten, Crêpes, Plätzchen, Ahorn-Likör, Bier, Aperitifs, Salatsoßen, Senf. Ahornsirup ist ein Allroundmittel, das man vielfältig in der Küche nutzen kann.

Ahornsirup essen, soviel man wollte und als Beigabe zu allen Gerichten!

Text und Fotos:

Robert André Gagnon



MARLIN

Das Babyfachgeschäft

Verwöhnen Sie Ihre Enkelkinder!

Kleinmarschierstraße 5 • D52062 Aachen
Tel.: 0241-4015877
e-mail: marlin_natur@xs4all.nl
homepage: www.marlinnatur.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9.30-18.30 h. • Sa.: 10-16 h.





Die Reise zu sich selbst

„Jede Reise beginnt mit einem ersten Schritt, auch die Reise zu sich selbst“, sagt Michaela Frank. Die Aachener Künstlerin mit persischen Wurzeln malt Bilder, die bewegen. „Ich verbinde Themen wie Migration, Heimat, Exil und Zugehörigkeit“, erklärt Frank. Ihre aktuellen Bilder sind besonders persönlich gefärbt, da sie vor dem Hintergrund ihrer Familiengeschichte entstanden. Erst vor Kurzem lernte Frank ihren persischen Vater kennen, fand zu ihren eigenen Wurzeln und verarbeitete dies in vielen ihrer Werke. Eine Serie trägt den Titel „Reise in den Orient“. Das Werk, das Frank am wichtigsten ist, nennt sich „Gen-Information“. Es zeigt, wie sich für die Künstlerin „der Kreis geschlossen hat“.



Frau Frank, wie kamen Sie zur Kunst?

Wie alle Kinder habe ich mich früh für Farben interessiert und meine ersten Kritzeleien erstellt. So lange ich denken

kann, habe ich alles Mögliche gezeichnet, Farben haben mich immer fasziniert. Ohne Frühförderung und Kunstunterricht in der Grundschule holte mich die

Wer ist sie?

Die Halbiranerin **Michaela Frank** wurde 1958 in Bonn geboren, studierte in Köln Kunst und Kunsttherapie sowie im belgischen Genk Bildende Kunst. Studienreisen führten Frank nach Bali, New York, Russland, Südafrika, Iran, USA und Namibia. Ein ganzes Jahr lebte sie in Kapstadt, für sie eine „Heimat auf Zeit“. Und die große Verbundenheit zu Köln prägt sie auch sehr. Seit 2010 lebt sie in Aachen. Ihre Freizeit verbringt sie gern mit Freundinnen, Reisen und Kultur, gutem Essen, Hundespaziergängen und Träumen. Aktuell präsentiert Michaela Frank ihre Werke unter dem Titel „Fremd sein - Die Kunst der Migration“ im „FrauenKomm.Gleis1“ im Bahnhof Herzogenrath, Bahnhofstr. 15. Die Ausstellung läuft bis zum 28.05.2014. Weitere Infos finden Sie im Internet unter www.michaela-frank.eu.



Lebensrealität ein und mit einem Hauptschulabschluss war an ein Kunststudium nicht zu denken. Meine Mutter gab mir noch dringlich mit auf den Weg, „erst einmal etwas zu werden“. Über den zweiten Bildungsweg sind dann abends die mittlere Reife und in Kollegform das Abitur dazugekommen. Während meines ersten Studiums zur Diplom-Heil-Pädagogin mit dem Schwerpunkt Kunsttherapie in Köln riet mir meine damalige Professorin Barbara Wichelhaus: „Machen sie weiter! Studieren sie Kunst!“ - was ich dann mit einem Diplom in der Tasche auch sofort umsetzte. Das Kunststudium in Genk war aufwendig, aber ich fing an, erste Werke zu verkaufen und hatte 1994 meine erste Einzelausstellung in Köln.

Mit welchen Materialien und Techniken arbeiten Sie?

Ich arbeite gerne großformatig mit verschiedenen Materialien, gerne mit Fundstücken, die ich auf meinen vielen Reisen sammle. Mich interessiert die Geschichte der rostigen Metall-Knöpfe aus Istanbul, die auf dem Boden verstreut liegen und darauf warten, aufgehoben und in einem neuen Kontext präsentiert zu werden. Die Studienreisen dienen als Quelle der Inspiration, wie etwa die Blumenteppeiche im Namaqualand in Namibia. In Russland entstand ein besonderer Reisebericht aus eigenen Fotos, die ich mit anderen Fundstücken zu Assemblagen verarbeitet habe. Meistens male ich auf Leinwand mit Acrylfarben, benutze aber auch Mischtechniken. Ich kombiniere Techniken und Materialien. Die entstehenden Bilder sind vielschichtig, lassen Platz für Fantasie und machen Begegnungen und Gespräche möglich.

Warum sind Ihre Werke besonders authentisch?

Meine Wurzeln nicht zu kennen, war der Motor für meine Neugierde, meine Reisen. Wenn meine Werke meine Sammel Leidenschaft mit meiner persönlichen Familiengeschichte in Verbindung bringen, ist es so, als sei ich die ganze Zeit auf der Suche gewesen: nach etwas, was ich nicht kenne, was mich neugierig macht. Die eigenen Wurzeln nicht zu kennen, setzt starke Emotionen frei. Gefühle künstlerisch umsetzen zu können, ist eine Gabe,



für die ich dankbar bin, und dieses Wissen gebe ich deshalb auch gerne weiter.

Wie hat Ihre persönliche Familiengeschichte Sie inspiriert?

Mein Vater war als persischer Student in

Deutschland und ich hatte - bis zu meinem 53. Lebensjahr - nur ein Foto von ihm und seinen Namen, auf den ich mich beziehen konnte. Es gab also viel Platz für Fantasien. Persien ist ein wunderschönes Land mit Menschen, die liebenswert und

offen sind. Als wir 2010 das erste Mal den Iran bereist haben, war ich ganz erfüllt von der Vorstellung, mich mit meinen Ahnen, den Safawiden, verbunden zu haben.

Diese Begegnung hat mich forschen lassen, u.a. war ich mehrere Tage in der Bibliothek des Getty Research Institute in Los Angeles. Die Safawiden, auf die mein Vater sich bezieht, regierten von 1501 bis 1722 als Fürstendynastie Persien. So sind Bilder entstanden, die mit persischen Motiven und Elementen wie der Miniaturmalerei arbeiten.

Nina Krüsmann



Deutschland für Anfänger : Die Ausstellung

28. April bis 27. Juni 2014

Kommunales Integrationszentrum | Nadelfabrik

Reichsweg 30 | 52068 Aachen | Telefon: 0241 - 43250422

Mo. bis Do. 08:00-18:00 Uhr | Fr. 08:00-14:00 Uhr



www.bpb.de

störendes Geräusch	weibl. Kose-name	vermögen, in der Lage sein	Abk.: Nummer	getrennt halten	▼	Rhone-Zufluss in Frankreich	Teil-strecke eines Rad-rennens	▼	scharfe Kante	Rund-körper	Auf-passer, Wächter	▼	betrieb-sam, agil	griech. Vorsilbe: Leben(s)...	vorder-asiat. Staat	Abk.: Self-Ex-tracting Archive
▶	▼	▼	▼	▼			▼		Garten-frucht	▶			▼	▼	▼	▼
Erfinder der Tele-grafie † 1872	▶					Berüh-rungs-verbot	▶				klug, gescheit	▶				
Abk.: meines Erach-tens	▶		Amts-tracht	▶					Schon-kost		alt-griech. Markt-platz	▶				
▶						hawai-ische Gruß-formel		Ein-stand beim Tennis	▶					Spiel-figur		blutstil-lendes Mittel
Endrunde, -spiel	Einfall, Über-legung		west-afrik. Staat		Früh-lings-monat	▶					Küchen-gerät		Nestor-papagei	▶		
ausge-lernter Hand-werker	▼		▼					Arznei-form		Auf-rührer, Aufstän-discher	▶					
▶					Verein-igung, Bündnis		Zaren-name	▶					Massen-angst		Schul-fach	
hin-weisendes Fürwort		Novität	▶		▼					Trumpf im Karten-spiel (frz.)		Staat in Süd-amerika	▶		▼	
▶						Abtei in Ober-bayern		wieder-geben einer Vorlage	▶							
Stadt in Ober-italien		Teil des Mundes		besitz-anzeig. Fürwort		Auslese der Besten	▶				Jägerspr.: Ohren des Schalen-wildes		Maßein-heit für d. Daten-menge			Ver-drehung, Ver-windung
derber Schwank m. groben Späßen	▶	▼		▼					chem. Element		engl.: Licht	▶				
▶					kehren			Licht-spiel-theater i. Freien	▶							
zerlegen	im Meer verlegte Leitung		Ermüdung im Laufe der Zeit		Reise, Ausflug	▶					unser Zentral-gestirn		germa-nischer Wurf-spieß	▶		
Stöber-hund	▶		▼					Fakul-tätsver-waltung		Seiten-verhält-nis im Dreieck	▶					
▶					nord-span. Stadt		Verzie-rung	▶					Eule einer best. Gattung		Frauen-name	
Gefühls-welt		Spaß-macher an Burgen im Mittelalter		Bewe-gungs-form	▶					männl. Vor-name		Ge-wichts-einheit (Kurz-w.)	▶		▼	
Teig bear-beiten	▶	▼					männl. Kurz-name		nahe-legen, emp-fehlen	▶						
poe-tisch: Adler	▶			Abk.: Telefon		Trage-ge-stell	▶					schriftl. Botschaft per Handy (Abk.)		Estnische Krone (Abk.)		austra-lischer Lauf-vogel
Gerät für Auf-zuchten	▶			▼					franz. Adels-prädikat		Bühnen-auftritt	▶				
▶						chem. Element, Metall	▶						britische Sängerin (... Wilde)	▶		
einstu-dieren, üben		Uneben-heiten besei-tigen	▶								Stroh-unter-lage	▶				

35 SCHWEDENRÄTSEL

Hinterhalt	Zeichen für Barium	Abk.: Sportverein	schlechte Laune verursachen	ugs.: Polizei	Kose-name der Mutter	Abk.: Allgemeiner Turnverein	längere Fahrt	flink, beweglich	alle zwei	ital. Ton-silbe	Schluss
Sohn Davids (A. T.)						Helden-dar-steller					
				Tier-jugend-form				ein Büßer in d. grie-chischen Unterwelt			
tropische Frucht (birnen-förmig)	Gelände, Gebiet	dän. Nord-seeinsel				Währungs-code für Euro	zwei Rhein-Zuflüsse		Arbeits-stelle	dicht dabei	
				männl. Vorname				mantel-artige Beklei-dung	nicht diese		
wohl-erzogen	Auswurf-taste (engl.)				Sperling	Gemein-schafts-währung				span-isch: Freund	Körper-organ
unbe-deutend, klein	Zitter-pappel	Abk.: In-formati-onstech-nologie		Buch der Bibel			Gefah-ren-signal	Schie-nen-ver-kehrsmittel			
					nagen-der Kummer	Erdart, Bau-material			griech.: groß	Sohn Jakobs (A.T.)	
Abk.: Satellit			Zeichen für Brom	Ausruf des Schmer-zes			Schutz, Obhut				
griech. Buch-stabe		Pflanzen-faser				Theater-platz			fertig gekocht		
maßlos, unge-heuer				kurz: zu dem			Borte, Tresse (ital.)				

Einge-borene Amerikas	Nadel-baum	engl.: fünf	Dienst im Internet	Abk.: nörd-liche Breite	früherer türki-scher Titel	Fisch-fang-gerät	aus diesem Grund	Künst-ler-entgelt	Abk.: Stück	Datei-endung für Bild-dateien	amerik. Schau-spielerin: ... Moore
Schräg-stellung					große Sorgen						Sprung beim Eis-kunstlauf
Abk.: Diverses		städt. Verkehrs-mittel (Kurz-w.)				portug. Wall-fahrts-ort					
Urein-wohner Spaniens				Sing-vogel	heißes Rum-getränk				ugs.: schnell		
	Schreib-stift-einlage	Linse von optischen Geräten	Kolonist							Ausflug zu Pferd	engl.: Öl
Abk.: Rechts-anwälte	Verbin-dungs-mittel für Bausteine					Fluss aus dem Kaukasus		Wunsch-bild, ide-alisierte Person			
amtl. Erlass			Trink-gefäß für Saft	Staat der USA	Wort-laut					Samm-lung von Unter-lagen	veredelte Stein-kohle
erstes Schul-lese-buch	Abk.: be-ziehungs-weise		Bergwerk			franzö-sisch: Insel	begeis-terter Anhänger				
			Abk.: Kilo-meter	Gebühren-liste					engl.: Gespräch	Abk.: in Ordnung	
		Golf am Roten Meer				dehn-bares Gewebe					
Abk.: Anzeige	Stadt am Rhein			gebogene Metall-stift					griech. Göttin		

Holz und Stein

In Deutschland herrscht fortgeschrittener Frühling. Nach einer zügigen, staulosen Autofahrt erreichen wir Kiel und begeben uns auf das russische Kreuzfahrtschiff „Anna Karenina“, wo wir im Tropic Garten einen Begrüßungscocktail genießen. Lebende Kanarienvögel flattern durch die Palmen. Eine 3-Mann-Combo spielt „Leichte Muse“, ein heiterer Einstieg in eine erlebnisreiche Ferienzeit.

An Schwedens Ostküste verlassen wir das Schiff in Nynäshamn südlich von Stockholm. Die „Anna Karenina“ fährt nach St. Petersburg weiter. Von unserem „Basislager“ aus - so nennen wir unser Ferienhaus im Schärengarten von Östhammar - unternehmen wir Ausflüge per Rad und zu Fuß, um dem erwachenden Frühling nachzuspüren, der hier oben in Mittelschweden erst drei Wochen später als bei uns in Aachen beginnt. Daher sind wir sozusagen der Beginn der „Tourismuswelle“, und wir haben eine natürliche, naturbelassene Ostsee-Küste fast für uns allein.

Der ideale Urlaub bedeutet für uns eine abwechslungsreiche Mischung aus Natur und Kultur. Wo könnte man diesem Ideal



Die ersten Frühlingsboten



„Skål!“ oder „Prost!“

näher kommen als in Schwedens schöner Hauptstadt Stockholm!? Auf 14 Inseln am Übergang vom Mälarsee in die Ostsee erbaut, ist man überall von Wasser umgeben, und das macht diese Hauptstadt so heiter. Ich bin ein Museumstyp und treibe mich gerne in solchen Kulturtempeln herum. Das spannendste Museum, das ich kenne, ist das „Vasa-Museum“ in Stockholm. Es ist dem vor über 300 Jahren gesunkenen Flaggschiff der maritimen Großmacht Schweden gewidmet. Nach 333 Jahren auf dem Meeresboden wurde das gut erhaltene Wrack entdeckt und gehoben. Es wurde restauriert, und ein Museum wurde darum herum gebaut, das das Schiff in Originalgröße zeigt. Etwa 700 Holzskulpturen schmückten den Segler, machten ihn jedoch auch so instabil, dass er in einer Bö kenterte und sank. Tausende von geborgenen Fundstücken dokumentieren das Leben um das Jahr 1628,

als die europäische Großmacht Schweden eine entscheidende Rolle im Dreißigjährigen Krieg auf dem Kontinent spielte. Nun hat das Land fast 300 Jahre keinen Krieg mehr geführt und konnte sich so zu einem der wohlhabendsten Länder entwickeln.

In jedem Urlaub wollen wir eine andere Provinz kennenlernen, und in diesem Jahr fahren wir nordwärts nach Medelpad und Ångermanland. In der Provinzhauptstadt von Medelpad, Sundsvall, machen wir den ersten längeren Halt.



Arbeiter



Bäckerinnen

Am Hafen gibt es vier alte Speicherhäuser des vergangenen Jahrhunderts, die durch einen Glasbau verbunden wurden. Dieser interessante Gebäudekomplex wurde zum besten Museum des Jahres 1994 gewählt. Wir schauen uns mehrere Ausstellungen an, u.a. Bilder der Malerin Birgit Ståhl-Niberg, die das Leben der Arbeiter festgehalten hat. Ihre Motive lassen Gesellschaftskritik deutlich werden. Vor allem, wenn man eine Ausstellung zum Vergleich heranzieht, die das Leben der Holzbarone schildert, Männer, die durch den Holzhandel unglaublich reich wurden und die ihre schwer schuftenden Arbeiter mit



Stockholm



Die Vasa



Heck der Vasa

37 WOLFGANG SCHÖNROCK

einer Arroganz behandelten, dass noch vor dem Ende des 18. Jahrhunderts der erste Arbeiterstreik losbrach.



Unsere Hütte in Härnösand

Weiter geht es nach Härnösand, wo wir uns auf einem Campingplatz eine 10 qm kleine Hütte mieten, um von hier aus per Rad die Küste kennenzulernen. Holz spielt auch heute noch eine führende Rolle in der Wirtschaft. Aus Holz baut man nachwievor Wohnhäuser. Das sieht nicht nur schnuckelig aus, es dämmt auch hervorragend.



Holz - Schwedens grünes Gold

Holz ermöglicht auch eine vielgestaltige Bauweise, wie dieses Gemeindezentrum beweist, das im sog. „Schweizer Villenstil“ gebaut wurde.



Auch aus Holz

Reizvoll ist die Fahrt an der Küste entlang. Wind und Wolken formen ständig wechselnde Stimmungen. In den kleinen Häfen dümpeln Fischerboote vor sich hin. Menschen sieht man kaum.



Fischkutter



Aus Holz gebaut



Im Granit



Gletscher-Abfluss



Gewitterstimmung an der Ostsee

Unsere Wanderungen durch die granitene Felsenlandschaft an der Ostküste sind fantastisch! Das Eis der Eiszeiten und das schmelzende, abfließende Wasser schufen in Jahrzehntausenden wundervolle Schluchten und beeindruckende Formen. Da der Mensch hier nicht eingegriffen hat, nichts zerstört hat, bleibt für uns ein spannendes Landschaftserlebnis.

Wolfgang Schönrock



35. Wandertag

in der StädteRegion Aachen
am 01. Juni 2014
in Monschau-Konzen

Start zwischen 8.00 und 11.00 Uhr

Für die ganze Familie!

Weitere Informationen finden Sie unter
www.staedtereion-aachen.de/wandertag

Aktive Region **Nachhaltige Region** **BildungsRegion** **Soziale Region**



Nesitiv und pogativ

Der Optimist

Da saß ein Mann
in seinem Sonntagsstaat
an einem Gartencafétische,
trank Kaffee und aß Appeltaat
und genoss
des Sommers Frische.

Ein Vöglein
kam dahergeflogen,
- vermutlich war's ein kleiner Star -
und es verlor im hohen Bogen,
was länger nicht
zu halten war.

Es traf den Mann
auf Rock und Weste,
als Optimist
nahm er's nicht schwer,
sah auch in diesem Fall
wie immer nur das Beste:

„Wenn Kühe fliegen könnten“,
lachte er,
„wär's mehr.“

Hajo Mais

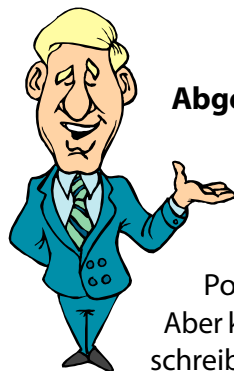


Aus dem Berufsleben

Eine Ziege und eine Schnecke wollen eine Gehaltserhöhung. Als die Ziege zum Büro des Chefs kommt, hat die Schnecke schon die Erhöhung in der Tasche. „Wie hast du das denn hinbekommen?“, fragt die Ziege erstaunt. Antwortet die Schnecke:



„Tja, schleimen muss man können, nicht meckern.“



Abgebrüht und aufgefrischt

Ingeborg legt die Zeitung weg und meint zu ihrem Mann: „Seltsam, zu Amtszeiten können sich Politiker an nichts erinnern. Aber kaum sind sie im Ruhestand, schreiben sie ihre Memoiren ...“

Dieter Schmidt



Sitz' ich auf einem falschen Stuhl,
so hab' ich mich versessen.
Ess' ich den falschen Teller leer,
so hab' ich mich vergessen.

Verwechsel ich 'nen alten Freund,
so hab' ich mich verkannt.
Lauf' ich dann einen falschen Weg,
so hab' ich mich verrannt.

Hab' ich das falsche Haus gebaut,
so hab' ich mich verbaut.
Hab' ich das falsche Schwein
geschlachtet,
so hab' ich mich versaut.

Hab' ich was Falsches mitgenommen,
so hab' ich mich vertragen.
Und werde ich was Falsches sprechen,
so werd' ich mich versagen.

Hab' ich was Falsches aufgeschrieben,
so hab' ich mich verdichtet.
Werd' ich dafür noch
ausgebuht,
so hab' ich mich vernichtet.

Prima Klima

In einem bayrischen Wirtshaus ist ein Heimatabend mit Musik geplant. Mit einem Blick auf die fortgeschrittene Zeit fragt der Wirt: „Ist der Zitherspieler denn noch nicht da?“ - Antwortet der Ober:

„Keine Sorge, Chef!
Der sitzt
längst in
der Tief-
kühltruhe
und macht
sich fit!“



Schmalkost

„Auf der Isolierstation bekommen Sie nur Kartoffelpuffer und Spiegeleier“, erklärt die Krankenschwester dem Patienten. - „Werde ich davon wieder gesund?“ - „Nein, aber es ist das Einzige, was sich problemlos unter der Tür durchschieben lässt.“

Passt

„Kann ich das Kostüm im Schaufenster anprobieren?“, fragt die Kundin. - „Gern, aber wir haben hier auch Umkleidekabinen.“

Echtes Glück

Oma Teichmann wird von einem Radfahrer angefahren. Dem Radfahrer ist das furchtbar unangenehm, er hilft der alten Dame wieder auf die Beine und meint dazu aufmunternd: „Da haben Sie aber Glück gehabt, dass ich heute meinen freien Tag habe!“ - „Warum denn das?“, fragt Oma Teichmann noch etwas blass um die Nase zurück. „Normalerweise fahre ich Reisebus!“

ingesandt von Klaus Rieger



Das Gut Melaten

Das Universitätsklinikum an der Pauwelsstraße kennt in Aachen jeder. Aber nur wenige wissen, dass es in unmittelbarer Nähe bereits im 13. Jahrhundert ein Krankenhaus gab, das „Melaten“ genannt wurde.

Das Gut Melaten liegt etwa 100 m nördlich des Klinikums am Schneebergweg. Die Gebäude stammen aus dem 13. und 16. Jahrhundert, die große Scheune wurde 1783 errichtet, alle Stallungen später gebaut.

Wann ist das Gut entstanden?

Nach einer Legende soll Karl der Große der Erbauer sein. Er ließ aus Dankbarkeit für die Errettung der Bevölkerung von der Pest auf einem Feld vor dem Königstor an der „Via Regia“, der Königsstraße, ein Krankenhaus und eine Kapelle errichten. Die in mehreren Jahren durchgeführten Ausgrabungen datieren die ältesten Teile des Gutes in das 13. Jahrhundert.

Seit wann war es eine Lepra-Station?

Das Aachener Leprosorium wurde in einem Privileg des Papstes Gregor IX. im Jahre 1234 erstmals erwähnt.

Was ist Lepra?

Es handelt sich um eine ansteckende bakterielle Infektionskrankheit, die zu Verunstaltungen des Körpers, besonders der Weichteile und der Körperenden,



Zwei Aussätzigen wird der Eintritt in die Stadt verwehrt, einer hat Krücken, der andere trägt Lazaruskleid, Handtasche und Klapper, um sein Kommen anzukündigen. Miniatur aus einer Handschrift des Vinzenz von Beauvais, 14. Jahrhundert

der Nase, des Kinns, der Hände, Füße und des Knochengerüsts führt. Sie wird mit einer Inkubationszeit von 9 Monaten bis 5 Jahren durch Tröpfchen oder Schmierinfektion übertragen.

Woher kam sie?

Die Lepra oder Aussatz wurde in der Zeit der Kreuzzüge aus dem Orient nach Europa eingeschleppt.

Was geschah, wenn jemand erkrankt war?

Der Kranke musste sich einer Kommission zur Begutachtung vorstellen. Wenn der Befund positiv war, so wurde der Aussätzige in das Siechenhaus eingewiesen. Er verlor seine Familie, sein gesamtes Umfeld und er durfte die Stadt nicht mehr betreten. Die Häuser befanden sich, wie in Aachen, vor der Stadt. Nach der Trennung erfolgte die Aussegnung des Kranken in der Kirche, ein Ritus wie eine Totenmesse. Dabei wurde er auf ein Totenbrett gelegt und nahm so an der Messe teil. Anschließend bekam der Aussätzige einen Hut, einen Mantel, Handschuhe, ein Trinkgefäß und einen Brotsack. Er durfte nicht mehr aus einem öffentlichen Brunnen trinken und bekam eine Klapper, die er betätigen musste, um andere Personen zu warnen.

Wovon lebten die Aussätzigen?

Zum Gut Melaten gehörten auch einige Ländereien, die die Kranken zu bearbeiten hatten. Es gab Stiftungen der Stadt sowie von Privatpersonen und Almosen. Die Leprosorien wurden vielfach in der Nähe der großen Straßen errichtet, damit die Kranken die Almosen von den Reisenden erbetteln konnten. Da das Gut Melaten an der Via Regia lag, die nicht nur von Reisenden nach Maastricht genutzt wurde, sondern auch von vielen Pilgern, die zum Grab des heiligen Jakobus

in Santiago de Compostela unterwegs waren, sollen die Kranken mit vielen Almosen bedacht worden sein.

Wie lange bestand die Aussätzigen-Station?

Das Station bestand etwa 300 Jahre und wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts geschlossen.

Was geschah mit dem Gut Melaten?

Im 16. Jahrhundert wurde das jetzige Wohnhaus errichtet und das Gut an Nelles und Anna Ortmann für 18 Jahre verpachtet.

Wird das Gut Melaten noch bewirtschaftet?

Heutiger Eigentümer des Gutes ist das Land Nordrhein-Westfalen. Das Gut ist zur Zeit unbewohnt und soll verkauft werden.

Text und Foto:

Erwin Bausdorf



Quellen: verschiedene Schriften der Melaten-Gesellschaft Aachen e.V. und das Internet



Rundum gut versorgt!

Nahrungsergänzung

Medizinische Kosmetik

Hochdosierte Vitamine & Mineralien

Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung

Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

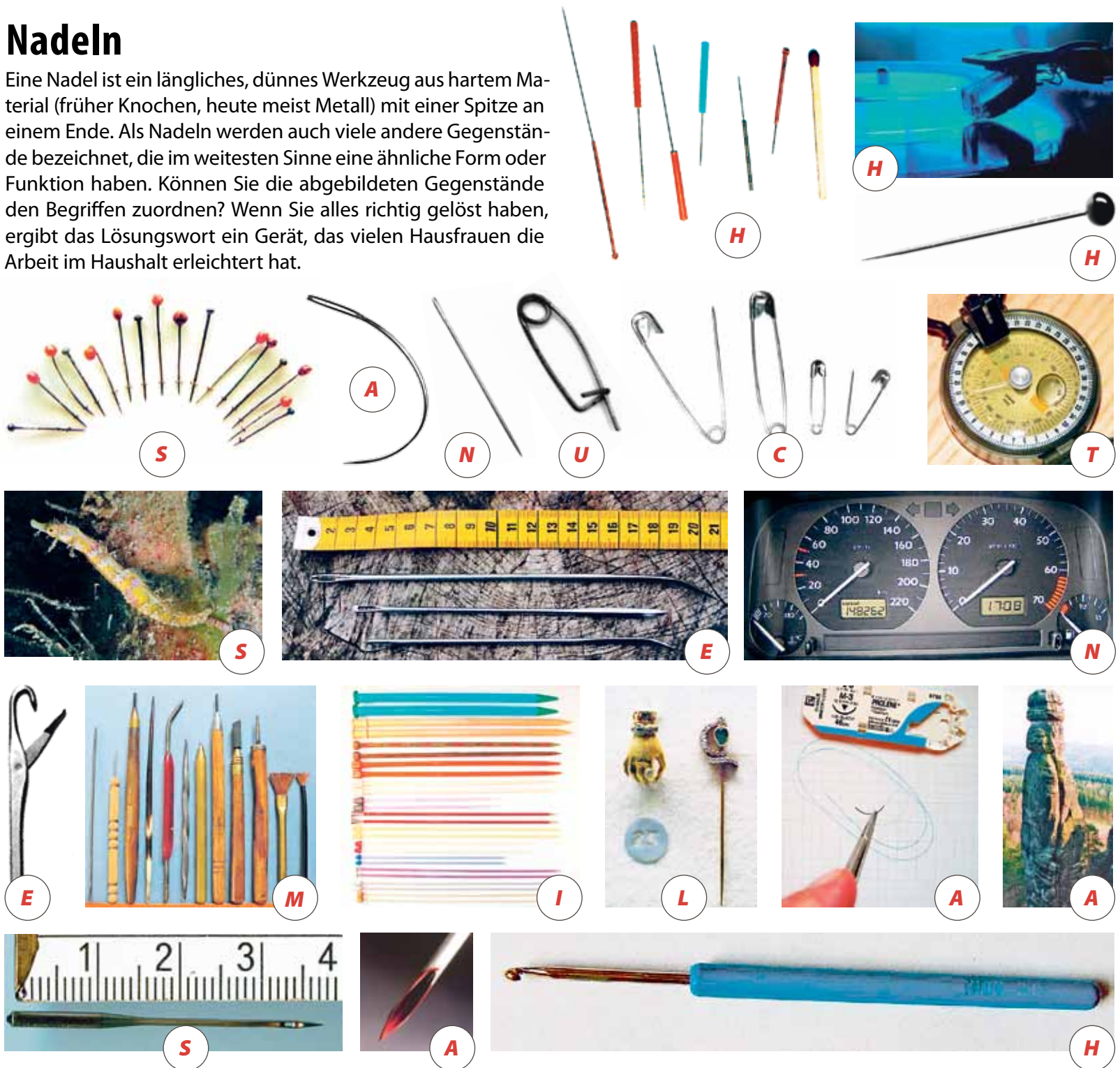
E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

Nadeln

Eine Nadel ist ein längliches, dünnes Werkzeug aus hartem Material (früher Knochen, heute meist Metall) mit einer Spitze an einem Ende. Als Nadeln werden auch viele andere Gegenstände bezeichnet, die im weitesten Sinne eine ähnliche Form oder Funktion haben. Können Sie die abgebildeten Gegenstände den Begriffen zuordnen? Wenn Sie alles richtig gelöst haben, ergibt das Lösungswort ein Gerät, das vielen Hausfrauen die Arbeit im Haushalt erleichtert hat.



- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1. <u>H</u> Akupunktur n adel | 8. <u> </u> Magnet n adel | 15. <u> </u> Rund- und Polster n adel | <i>Markus Bärlöcher,
Flominator,
Markus Hagenlöcher,
Andrew Magill, Shakko,
Jaypee, Hundehalter, Pavel Krok,
Werneuchen, Jens Kraglund,
Moehre1992, Toni Pecoraro,
Pavel Krok, Nhoogood, Corny84,
Pavel Krok, Pschemp,
Stefan Kühn, Karl Gruber</i> |
| 2. <u> </u> Fels n adel | 9. <u> </u> Näh m aschinen n adel | 16. <u> </u> Seen n adel | |
| 3. <u> </u> Fok k ern n adel | 10. <u> </u> Näh n adel | 17. <u> </u> Sicher h eits n adel | |
| 4. <u> </u> Haar n adel | 11. <u> </u> Oper a tions n adel | 18. <u> </u> Steck n adel | |
| 5. <u> </u> Häkel n adel | 12. <u> </u> Pack n adel | 19. <u> </u> Strick n adel | |
| 6. <u> </u> Injekt i ons n adel | 13. <u> </u> Platt e n n adel | 20. <u> </u> Tach o n a del | |
| 7. <u> </u> Krawatt e n n adel | 14. <u> </u> Radi e r n adel | 21. <u> </u> Zung e n n adel | |

Zugesandtes Material

- Das Senio Magazin freut sich über eingesandte Leserbriefe, Veranstaltungshinweise, Manuskripte, Fotos etc., übernimmt für sie jedoch keine Haftung.
- Alle Einsender stimmen der Nutzung ihrer Beiträge im Senio Magazin und in der Internetausgabe zu.
- Die Einholung der Abdruckrechte für eingesandte Beiträge, Fotos etc. obliegt dem Einsender.
- Die Redaktion behält sich die Auswahl und redaktionelle

Bearbeitung der Beiträge und Veranstaltungshinweise vor.

- Mit Namen oder Namenskürzel gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Senio Magazins wieder.
- Alle Urheberrechte verbleiben beim Senio Magazin bzw. den Autoren. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung oder unter Angabe der Quelle gestattet.
- Der Abdruck von Veranstaltungsdaten erfolgt ohne Gewähr.
- Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 15. des laufenden Monats.

Anzeigen

- Die Anzeigenpreisliste wird auf Wunsch zugesandt. Das Senio Magazin informiert Sie gerne auch persönlich.
- Unmoralische oder unvertrauliche Anzeigen werden nicht angenommen.
- Das Senio Magazin darf über die Platzierung der Anzeigen entscheiden.
- Anzeigenannahmeschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 18. des laufenden Monats.



Bild: Dieter Schütz/pirello.de

Eine Hochzeit im Mai

*„Tessie, wir müssen reden:
Der Termin rückt näher,
und du weißt immer noch nicht,
wie und was du willst.“*

Justus versucht ruhig zu bleiben. Er versteht Tessie nicht. Alle jungen Mädchen träumen doch von einer großen Hochzeit mit Brautjungfern, Blumenkindern, Kutsche, Kirche, Gesang, Orgelmusik und von dem „Brautkleid“. Dem Einzigartigen, unbeschreiblich Schönen! Seine Tessie, eigentlich heißt sie Theresia, aber das weiß fast niemand mehr. „Tessie“, so hat sie sich selbst genannt als Dreijährige. Pate war wohl ihr Lieblingsschmusebär. Theresia, der Name war ein bisschen lang für so ein kleines Mädchen. Jetzt ist sie 26 und Justus' große Liebe. Sie haben schon im Sandkasten zusammen gespielt, sich nie aus den Augen verloren. In einem Monat sollen die Hochzeitsglocken läuten und die Braut will kein Brautkleid! Warum nicht? Tessie hat eigentlich nur einen Grund. Wenn sie daran denkt, dass sie das Kleid nur ein einziges Mal tragen kann und dann nie mehr wieder, bricht ihr fast das Herz. Ihr schwebt da etwas Anderes vor. Etwas, was nicht im Kleiderschrank verschwindet oder gar so schnell wie möglich verkauft wird.

Der große Tag ist da, die Hochzeitsglocken läuten. Die Brautjungfern und Blumenkinder warten vor der Kirche. Die Kutsche fährt vor, bringt die Braut. Justus steht am Altar. Da kommt sie, seine Tessie. Wunderschön sieht sie aus. Sie trägt ein zart fliederfarbenes Kleid mit weit schwingendem Rock, ein kurzes Jäckchen. Dazu passend Hut, Schuhe, Tasche, Handschuhe, alles fliederfarben, in verschiedenen Nuancen aufeinander abgestimmt, zauberhaft! „Das kann ich auch noch anziehen, wenn unser erstes Kind getauft wird, wenn mir das Kleid dann noch passt“, flüstert Tessie Justus zu. Die Orgel spielt, der Chor singt „Ave Maria“ und „So nimm denn meine Hände“. Der Flieder in Tessie's Arm duftet wie nur ein Brautstrauß duftet, einmalig, unvergesslich!

Vor der Kirche stehen gute Freunde, klatschen Beifall, wünschen dem Brautpaar viel Glück. „Viel viel Glück“ scheinen auch die Fliederbüsche gegenüber dem Gotteshaus zu rufen. Sie stehen schon lange da, bilden im Mai eine blühende, duftende Hecke. Tragen fliederfarbene Blüten, feine, in verschiedenen Farbnuancen, die sich im warmen Frühlingswind wiegen.

Josefine Kühnast



Das **seniomagazin** kommt zu Ihnen!

Jahresabonnement - 6 Ausgaben - deutschlandweit 15€

Wenn Sie das Senio Magazin im Jahresabonnement zugeschickt bekommen möchten, überweisen Sie den entsprechenden Betrag auf das Konto: **1071589723** bei der: **Sparkasse Aachen**, Bankleitzahl: **39050000** unter Angabe der **Empfängeradresse**.



Die Uhr

Ich trage, wo ich gehe,
Stets eine Uhr bei mir;
Wieviel es geschlagen habe,
Genau seh ich an ihr.

Es ist ein großer Meister,
Der künstlich ihr Werk gefügt,
Wenngleich ihr Gang nicht immer
Dem törichten Wunsche genügt.

Ich wollte, sie wäre rascher
Gegangen an manchem Tag;
Ich wollte, sie hätte manchmal
Verzögert den raschen Schlag.

In meinen Leiden und Freuden,
In Sturm und in der Ruh,
Was immer geschah im Leben,
Sie pochte den Takt dazu.

Sie schlug am Sarge des Vaters,
Sie schlug an des Freundes Bahr,
Sie schlug am Morgen der Liebe,
Sie schlug am Traualtar.

Sie schlug an der Wiege des Kindes,
Sie schlägt, will's Gott, noch oft,
Wenn bessere Tage kommen,
Wie meine Seele es hofft.

Und ward sie auch einmal träger,
Und drohte zu stocken ihr Lauf,
So zog der Meister immer
Großmütig sie wieder auf.

Doch stände sie einmal stille,
Dann wär's um sie geschehn,
Kein andrer, als der sie fügte,
Bringt die Zerstörte zum Gehn.

Dann müßt ich zum Meister wandern,
Der wohnt am Ende wohl weit,
Wohl draußen, jenseits der Erde,
Wohl dort in der Ewigkeit!

Dann gäb ich sie ihm zurücke
Mit dankbar kindlichem Flehn:
Sieh, Herr, ich hab nichts verdorben,
Sie blieb von selber stehn.

*Johann Gabriel Seidl (1804-1875),
eingesandt von Irmgard Albrecht*



Bild: S. Hofschlaeger/pixelio.de

De Wett

Mich moss wahl jät wie dr Düvel jereä han, wie ich jöngs an ming Kamerade saat: „Wenn dat wohr es, louf ich op mich al leng zwanzegmoel öm os Mönster.“ Ömdatt ich spieder kleng beijjevve muuet, bleäv mich am Engd nüüß övvrig, wie mi fliis-terig jejevve Verspreche wohrzemaache.

Sue stong ich nu verjange Monnt met ene aue Jogging-Anzog van minge Jong tösche Mönster än Zent Fleng än wor mich janz secher, die ganze Saach en en hauv Stonnd henger mich ze brenge.

Ming Kamerade woue natürlich all derbeij siie än stonge - derwill ich noch ens jot dörchoemet - en deä Bäckerlade an et Boksemönster. Met Vermaach dronke se all e Tässje Kaffie, än enge van hön wou - jeddesmoel wenn ich noeh en Rong langskoem - ene decke Schroem op en Bröttchenstüüt maache.

Zwanzegmoel öm et Mönster - sue daht ich - müüt oserenge doch lüht met eä Beän packe könne. Jät spieder wooed mich met Schreck bewoss, wat dat Kapellche van osen Charlemang för en baschtige Dimensiuen hat. At noeh de fönnefde Rong koem et mich esue vöör, als wenn ich dr hauve Wejg noeh Santiago de Compostelle henger mich hai. Fröndlicherwis reckete mich ming Kamerade en Tass Kaffie eruus, die ävvel esue heäß wor, datt ich aplatsch Bloese an de Föß Brankbloese open Zong kreäg.

Öm et jliich vöörweg ze sage: ich han die Saach net janz dörchjestange. En de zwellefde Rong wooete ming Beän op eämoel esue schwor, datt ich en et Mönster erenlejf, öm mich en Menütt uuseräiste. Wie ene naaße Sack leß ich mich op e Stöihliche falle än merket, datt de Schweäßdröppe wie ene Baach minge Röck eravlejfe.

Janz malad bleäv minge Bleck an et Jnadebeld van de Modderjoddes hange. Et koem mich en ming Aalengd bau esue vöör, als wenn et Mari än ouch hör Jöngsje met dr Kopp schöddelte wööete än open Zong haie: „Has du noch alle Tasse en et Schaaf?“ Wie mich ming Kamerade - die sich natürlich Sorg jemaht haue - vöör et Jnadebeld fonge, schlejf ich dejp än faaß.

Än noch hü moss ich mich van hön sage losse, datt ich - wie je- wöehlich - atwier ens de Mull ze voll jenomme hau.

Die Wette

Mich muss wohl etwas wie der Teufel geritten haben, als ich jüngst zu meinen Kameraden sagte: „Wenn das wahr ist, laufe ich ohne jegliche Unterstützung zwanzigmal um unseren Dom herum.“ Da ich später klein beigegeben musste, blieb mir am Ende nichts übrig, als mein voreilig gegebenes Versprechen wahrzumachen.

So stand ich nun vergangenem Monat mit einem alten Jogging-Anzug meines Sohnes zwischen Dom und St. Foillan und war mir sicher, die ganze Angelegenheit in einer halben Stunde hinter mich zu bringen.

Meine Kameraden wollten natürlich alle dabei sein und standen - während ich noch einmal gut durchatmete - in dem Bäckerladen am „Hosendom*“. Mit Genuss tranken sie alle ein Tässchen Kaffee, und einer von ihnen wollte - jedesmal wenn ich nach einer Runde vorbei kam - einen dicken Strich auf einer Brötchentüte machen.

Zwanzigmal um den Dom - so dachte ich - müsste unsereiner doch leicht mit einem Bein schaffen können. Etwas später wurde mir mit Schrecken bewusst, welche enormen Ausmaße das Kapellchen unseres Karl dem Großen hat. Bereits nach der fünften Runde kam es mir so vor, als ob ich den halben Weg nach Santiago de Compostela hinter mir hätte. Freundlicherweise reichten mir meine Kameraden eine Tasse Kaffee, die aber so heiß war, dass ich statt Blasen an den Füßen Brandblasen auf der Zunge bekam.

Um es gleich vorweg zu sagen: ich habe die Aktion nicht ganz durchgestanden. In der zwölften Runde wurden meine Beine plötzlich so schwer, dass ich in den Dom lief, um mich eine Minute auszuruhen. Wie ein nasser Sack ließ ich mich auf ein Stühlchen fallen und merkte, dass die Schweißtropfen wie ein Bach meinen Rücken herabließen.

Ganz abgeschlafft blieb mein Blick am Gnadenbild der Gottesmutter hängen. Es kam mir in meinem Elend bald so vor, als wenn Maria und auch ihr Jüngelchen mit dem Kopf schütteln würden und auf der Zunge hätten: „Hast du noch alle Tassen im Schrank?“ Als mich meine Kameraden - die sich natürlich Sorgen gemacht hatten - vor dem Gnadenbild fanden, schlief ich tief und fest.

Und noch heute muss ich mir von ihnen sagen lassen, dass ich - wie gewöhnlich - mal wieder das Maul zu voll genommen hatte.

* ehemals großes Textilhaus am Dom



Hein Engelhardt



Übersetzung von:

Richard Wollgarten

Öcher Platt e.V.

Die Post - vorgestern, gestern und heute

Schon immer hatten Menschen, die getrennt voneinander leben, das Bedürfnis miteinander in Verbindung zu treten - die Post ermöglichte es.



Ein Bote der Hamburgischen Fußpost um 1800

Mit der Zahlung von 300 rheinischen Gulden an einen Angehörigen der Familie Taxis, eingetragen in einem „Raitbuch“ 1490 in Tirol, und durch Anweisung von Kaiser Maximilian I., ebenfalls 1490, an die Stadt Speyer, einen reitenden und einen Fußbo-

ten zu bestellen, entstand die Grundlage für einen zeit- und räumlich zentral organisierten Postdienst in Europa.

Waren es anfänglich Reiterstafetten und Postkutschen, die erstaunlich zuverlässig Post beförderten, so waren es später die Eisenbahn, Dampfschiffe, Autos und später gar Flugzeuge, die den Transport beschleunigten und verbesserten. Der Postverkehr weitete sich auch in anderen Ländern immer mehr aus und führte 1874 zur Gründung des Weltpostvereins, der bis heute die internationale Zusammenarbeit der Postbehörden und die Rahmenbedingungen des grenzüberschreitenden Postverkehrs regelt, durch Generalpostmeister Heinrich von Stephan.

In unserer modernen Zeit beschränkt sich die Tätigkeit der Post nicht mehr auf die Beförderung von Briefsendungen, Paketen, Geldanweisungen und dergleichen – die Tätigkeit wurde auch auf moderne Kommunikationsmittel, wie z.B. Telefon, Telefax, Internet usw., ausgeweitet.

Durch die Privatisierung der Post- und Fernmeldedienste in Deutschland hat das ehemalige Monopolunternehmen gegen eine zunehmende Konkurrenz auf dem Briefpost- und Paketzustellmarkt zu kämpfen, ist aber nach wie vor in beiden Sparten gut aufgestellt und federführend.

Text und Foto:

Christian Graff



Ein Gast

Er kam am frühen Morgen, stieg durchs Fenster und trat an mein Bett. Mit warmen Fingern strich er über meine Stirn und setzte sich wenig später zu mir an den sonnigen Frühstückstisch.

Als er mich die nächsten Stunden durch die Stadt begleitete, fiel mir nicht auf, dass er noch kein Wort gesprochen hatte. Zu Mittag kehrte ich in eine dämmrige Kneipe ein. Mein Begleiter folgte mir nicht, sondern wartete vor der Tür.

Am Abend setzte er sich zu mir auf die Terrasse und schwieg weiter. Ich wollte ihn nach dem Grund fragen, unterließ es aber, weil ich ihn nicht in Verlegenheit bringen wollte. Sein Schweigen störte mich nicht, da ich selbst wortkarg bin. Er war nicht lästig und irgendwie verstanden wir uns auch ohne Worte.

Als es dunkelte, war er plötzlich nicht mehr da. Wortlos war er hinaus in die Nacht gegangen.

Wer war der Gast?

Peter J. Heuser



Aufösung: der helle Tag

Rentenstart in hundert Wörtern*



Bild: C. Nöhren/pixelio.de

Ich bin Rentner. Gestern war mein letzter Arbeitstag. Die Kolleginnen und Kollegen haben mir eine unvergessliche Abschiedsfeier bereitet.

Heute bin ich nicht um sechs Uhr aufgestanden. Ich liege im Bett, sinniere und denke an Lorient's „Pappa ante Portas“. So geht das nicht. Ich brauche meine eigenen Herausforderungen, die ich am besten mit dem alten Team erledige. Meine Frau säuselt: „Jetzt hast du Zeit, entferne doch bitte das Laub aus der Regenrinne.“ Das motiviert.

Ich stehe auf, ziehe mich an und erledige **meinen** Job. Dann rufe ich einen Kollegen an: „Hast du Zeit, mir bei der Entsorgung einer Leiche zu helfen?“

Alois Hendges



* Diese Geschichte ist ein „Drabble“ - laut Wikipedia „eine pointierte Geschichte, die aus exakt 100 Wörtern besteht. Dabei wird die Überschrift nicht mitgezählt.“



Alt werden, gesund bleiben - Die Lebensphilosophie Folge 1

Manfred Bruer gibt in seinem sehr interessanten Buch „Alt werden, gesund bleiben“ Lebenstipps für alle, die gesund und vital bleiben wollen. Also, ein Thema für uns alle!

Vorab: Der Autor Bruer möge mir verzeihen, dass ich ihn wahllos zitiere, Texte weglasser, hinzufüge oder verändere. Bei der Buchbeschreibung kommt es mir darauf an, das „leichter Umsetzbare“ zu extrahieren. Allein wichtig muss sein, dass möglichst viele Lebensratschläge in die Tat umgesetzt werden!

Jeder hat seine eigene Lebensphilosophie und muss sie auch mit Überzeugung und Freude leben! Wenn Bio-Freaks über Ernährung argumentieren, dann haben sie in vielen Punkten recht. Nur der Bezug zur einfachen Umsetzung ihrer Lebensphilosophie ist manchmal realitätsfremd. Zeit und auch Geld sind mit ausschlaggebend, dass eine Bio-Ernährungs-Lebensweise nur von einer Minderheit gelebt werden kann. Solange nicht alle Bio-Lebensmittel in Märkten wie Aldi & Co günstig und schnell erworben werden können, wird eine Trendwende zur Bio-Rohkost kaum einsetzen. Es ist also sinnvoller, die Zuwendung des Einzelnen zur gesunden Ernährung über das bestehende Angebot der Supermärkte an Obst, Gemüse, Salat etc. anzustreben.

Die Rohkost hat unbestritten den höchsten Nährwert, ja sie hat die meisten essentiellen Vitamine, Mineralien, Spurenelemente und sekundären Pflanzenfarbstoffe. Wenn diese Nahrungsmittel schon verstärkt im Essplan berücksichtigt werden, kommt man der Aufforderung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung „5x am Tag Obst, Gemüse oder Salat zu essen“ sehr nah!

Ich möchte nicht von den vielen leckeren Nahrungsmitteln sprechen, die nach Meinung des Autors nicht mehr auf dem Esstisch zu stehen haben, sondern ich möchte nur die vielen Lebensmittel aufzählen, die vermehrt in Zukunft auf unserem Speisezettel stehen sollten.

Also, etwas weniger Zucker & Co, Salz, Fleisch, Fett. Sie kennen selber am besten Ihre kleinen „Tischsünden“! Und die Versuchungen begegnen uns ja überall: Steakhäuser z.B. verstehen es vorzüglich, mit den besten Rohkost-Vorspeisen zu locken, da sie wissen, dass man sich mit „Biokost vorher“ die großen Sünden (ein 400g-T-Bone-Steak) am leichtesten verzeiht.

Älter werden müssen wir alle, daran führt kein Weg vorbei. Aber wer heute der 65plus-Generation angehört, ist weit davon entfernt, sich in die Reihe hinfalliger Greise einzureihen. High-Tech-Medizin trägt mit dazu bei, dass unsere Lebenszeit glücklicherweise immer mehr ansteigt. Natürlich bemisst sich das Wohlbefinden im Alter nicht nur danach, wie der Körper funktioniert. Als älterer Mensch muss man auch spüren, dass man noch gebraucht wird. Die Partnerschaft mit einem liebenden Menschen, einem Freund oder das Integriert-Sein in einer Familie sind ebenfalls wichtige Punkte, ein hohes Alter zu erreichen.

Trotzdem: Hauptfaktoren für das Altwerden und dabei gesund bleiben sind neben allen Erkenntnissen der Wissenschaft Lebenseinstellung, Ernährung und Bewegung.

Hartmut Kleis
Apotheker



Merken Sie sich die 116117

Von Aachen bis Görlitz und von Flensburg bis Oberstdorf: Für den ärztlichen Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigungen gibt es seit Mitte 2012 bundesweit eine einheitliche Rufnummer.

Der Uhrzeiger steht auf 22 Uhr, die Bauchschmerzen wollen seit Stunden nicht verschwinden und das hohe Fieber sinkt auch nicht. Was also tun, welche Telefonnummer ist die richtige, um ärztliche Hilfe zu erhalten?

Bei vielen Menschen herrscht Unsicherheit darüber, welche Rufnummer wann und bei welchem Notfall angerufen werden soll. Außerhalb der Sprechzeiten der niedergelassenen Ärzte ist der Bereitschaftsdienst in Wohnortnähe jeweils über die gebührenfreie Nummer 116117



zu erreichen. Somit reicht es aus, sich diese zu merken. Denn egal in welchem Bundesland oder welcher Region Deutschlands der ärztliche Notdienst in Anspruch genommen werden soll – 116117 gilt im ganzen Land. Vor der Einführung gab es über 1.000 verschiedene Rufnummern für den Bereitschaftsdienst, die in manchen Regionen täglich wechselten. Insoweit ist dieser neue Service eine Erleichterung für alle Bürger. Über Deutschland hinausgehend wurde durch die Europäische Kommission in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die Nummer im Jahr 2009 für den

ärztlichen Bereitschaftsdienst reserviert. Als Ziel wurde definiert, dass in einigen Jahren analog der Notrufnummer 112 in Zukunft auch die 116117 in allen Mitgliedsstaaten der EU für Einheimische und Touristen erreichbar sein soll. Die Kassenärztlichen Vereinigungen sind zuversichtlich, dass etliche andere europäische Länder dem deutschen Beispiel folgen werden. In unserer Region funktioniert auch weiterhin die bewährte 0180-5044100 und kann alternativ gewählt werden.

Wichtig: Der ärztliche Bereitschaftsdienst ist außerhalb der Sprechstunden der niedergelassenen Kassenärzte zuständig für all die Fälle, die nicht warten können, bis die Praxen am nächsten Tag oder nach dem Wochenende wieder öffnen. Bei lebensbedrohlichen Zuständen hingegen ist die 116117 nicht die richtige Nummer. Dabei gilt nach wie vor die einheitliche Notrufnummer 112.



Dr. Veronika Becker vom Bethlehem Gesundheitszentrum in Stolberg behandelt im Schwerpunkt Lebensmittelallergien bei Kindern und Jugendlichen. Foto: Helmut Schroeter

Es muss nicht immer eine Allergie sein

Unwohlsein oder Bauchschmerzen nach dem Essen: Betroffene denken bei diesen Symptomen schnell an eine Lebensmittelallergie. Die sichere Feststellung der Diagnose erfordert viel Geduld und einen besonders ausgebildeten Mediziner.

Den Markt für laktosefreie Lebensmittel hat die Industrie als lukrativen Wachstumsbereich erkannt. Denn immer mehr Menschen glauben, an einer Lebensmittelunverträglichkeit oder gar einer Allergie zu leiden. Deshalb greifen sie im Supermarkt zu entsprechenden Produkten oder halten zum Teil strenge Diäten, bei denen sie vielfach etliche Nahrungsmittel gänzlich vom Speiseplan verbannen. Zum Teil ist dies jedoch unnötig und unbegründet. „Nur ein bis zwei Prozent der Erwachsenen haben tatsächlich eine nachweisbare Lebensmittelunverträglichkeit“, sagt Dr. Veronika Becker, Oberärztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Bethlehem Gesundheitszentrum in Stolberg. Allerdings ist nicht jede Unverträglichkeit eine Allergie. „Nur dann, wenn ein Mensch gegen ein bestimmtes Eiweiß in einem Nahrungsmittel allergisch ist, liegt auch eine Allergie vor“, betont die Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin. Die meisten Lebensmittelallergien zeigen sich nach der Erfahrung der Allergologin in den ersten 24 Lebensmonaten eines Kindes. Bis ins Schulkindalter verlieren die Kinder ihre meisten Allergien. „Auf Kuhmilch- und Hühnerei-Allergien trifft dies in besonders hohem Maße zu.“ Bei tatsächlich gesichert nachgewiesenen Lebensmittelallergien ist das Einhalten von Diäten im Alltag eine große Herausforderung und Belastung. „Letztendlich hilft nur das Meiden der Lebensmittel, die eine allergische Reaktion hervorrufen“, sagt die Expertin. Die Betroffenen müssen die Inhalts- und Zutatenlisten der Nahrungsmittel genau studieren, um beurteilen zu können, ob die fraglichen Stoffe enthalten sind. Medikamente sollten nur zum Einsatz gelangen, wenn die allergischen Reaktionen auftreten. Eine prophylaktische

Einnahme der Mittel, um die Allergie auslösenden Lebensmittel weiterhin konsumieren zu können, ist nicht sinnvoll.

Beim Verdacht auf eine Allergie wird der Arzt, sofern die aufgetretenen Symptome krankheitstypisch sind, eine Testung veranlassen. Allgemein gelten dabei Reaktionen der Schleimhäute, wie Rötungen oder Schwellungen, als Hinweise. Für die Testung gibt es zwei verschiedene Verfahren. Neben dem sogenannten „Prick-Test“, bei dem durch Einstiche in die Haut Kleinstmengen der Testsubstanzen dem Betroffenen verabreicht werden, gibt es auch Blutuntersuchungen. „Die Bluttests sind für die Patienten – insbesondere wenn es sich um Kinder handelt – weniger belastend“, sagt Veronika Becker. Zusätzliche Sicherheit in der Diagnostik bringen „Lebensmittelprovokationen“. Dabei wird das in Verdacht stehende Nahrungsmittel in sieben einzelnen Portionen mit ansteigender Konzentration verabreicht und die Reaktionen des Körpers genau beobachtet. Dieses Verfahren wird unter stationären Bedingungen in der Stolberger Kinderklinik durchgeführt.

„Wenn Nahrungsmittelallergien gesichert nachgewiesen wurden, sollten die Betroffenen unbedingt den Rat eines spezialisierten Ernährungsberaters einholen“, rät die Fachärztin. Schließlich sei es wichtig, eine Unterversorgung des Körpers mit bestimmten Nähr- oder Mineralstoffen zu vermeiden, die bei einer Diät schnell auftreten könne.



Angebot für Angehörige im Rahmen des Projekts Leben mit Demenz:

Pflegekurs - Tagesseminar „Hilfe beim Helfen“

- **Samstag, 10. Mai, 10:00 - 16:00 Uhr**
Medizinisches Zentrum StädteRegion Aachen, Betriebsteil Marienhöhe, Mauerfeldchen 25, 52146 Würselen
- **Samstag, 28. Juni, 10:00 - 16:00 Uhr**
Tagespflege St. Brigida
Kammerbruchstr. 8, 52152 Simmerath

Die Teilnahme ist kostenlos!

Anmeldung und Information:

AOK Rheinland/Hamburg
Tel.: 0 24 02 / 104 125

Amt für Altenarbeit der StädteRegion Aachen
Tel.: 02 41 / 51 98 54 54

www.pflege-regio-aachen.de



100 Jahre „Mensch ärgere Dich nicht“

„Mensch ärgere Dich nicht“ ist in Deutschland das Brettspiel schlechthin. Über 90 Millionen Exemplare wurden seit seinem Erscheinen verkauft. Der Klassiker gehört zur Gattung der Start-Ziel-Laufspiele. Die Wurzeln dieses Spieltyps reichen zurück bis ins 6. Jahrhundert. Sie symbolisieren den Weg durch das Leben. Das noch heute als indisches Nationalspiel bezeichnete „Pachisi“ gilt als die wichtigste Urform.

Im Münchener Arbeiterviertel Giesing zeichnete Josef Friedrich Schmidt 1907 zum Zeitvertreib für seine Söhne einen kreuzförmigen Umlauf als Spielbahn auf einen Karton. Jeder Farbe ordnete er eine Mittelbahn als Ziel zu. Er entfernte alle Extras aus der klassischen Vorlage: Es gibt weder Blockaden, noch sichere „Burgen“ und kein freiwilliges Aussetzen. Das Spielprinzip ist auf seine wenigen Kernelemente reduziert: Vom Start zum Ziel und dabei Würfeln – Ziehen – Schlagen. Als kleines „Bonbon“ im Spielverlauf gibt es den Doppelzug, wenn eine „Sechs“ geworfen wird. Das „Mensch ärgere Dich nicht!“, wie wir es heute noch spielen, ist geboren. Immer noch werden jährlich rund 400.000 Exemplare verkauft.

Angespornt durch die familiäre Begeisterung, beschließt Josef Schmidt, sein Spiel in Serie zu produzieren. Doch der kommerzielle Erfolg stellt sich nicht ein. Zu Beginn

des 1. Weltkriegs kommt ihm eine geniale Marketingidee. 1914 produziert er 3.000 Exemplare in einer Einfachversion und verschenkt sie an Lazarette. Von dort findet das Spiel seinen Weg bis in die Schützengräben. Die Rechnung geht auf. Als die Soldaten bei Kriegsende nach Hause zurückkehren, wollen sie dort nicht auf das Spiel verzichten. 35 Pfennige kostete das schnell zum Bestseller avancierte Spiel, weniger als man damals für ein Pfund Zucker zahlte. So wird bis 1920 die erste Million verkauft

und seine kleine Werkstatt entwickelt sich zum Verlag Schmidt-Spiele, der bis 1997 in Familienbesitz war.

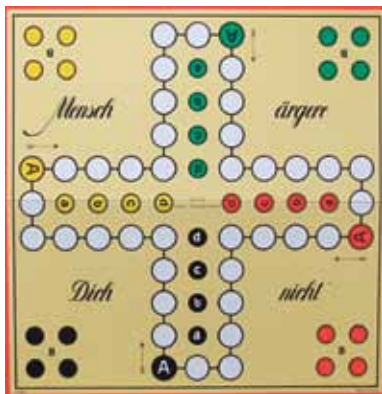
Durch die Konzentration auf ganz wenige Elemente ist „Mensch ärgere Dich nicht“ hervorragend geeignet für alle Altersgruppen. Sehr junge Menschen, denen sich taktische Zusammenhänge noch nicht erschließen und sehr alte Menschen, deren Kräfte nachlassen, sie



alle haben gute Chancen. Im Spiel erfahren sie kleine Erfolge, aber ebenso den Ärger einer Niederlage.

Heute ist ein breites Spektrum am Markt, von einer edlen Gold-Edition mit schönen Holzfiguren und goldenem Würfel über ein Original Remake mit nachempfundenen Holzmaterial aus dem Jahre 1920 und in abgenutzter Optik, einer App für das Smartphone, einem cleveren Kartenspiel ohne Brett bis zur „Classic Line“ mit extra großen Spielfiguren aus Holz. Zum Jubiläum kommt mit „Mauerhüpfer“ eine pfiffige Variante, die den Klassiker gekonnt auffrischt.

Berthold Heß



MAUERHÜPFER

Das kennen wir: Vier Figuren werden ins Ziel gewürfelt. Aber wir werfen zwei Würfel und die Strecke läuft nicht außen um den Plan. Sie windet sich in Kurven zum Ziel. Die Teilstücke sind durch Mauern getrennt, auf denen Zahlen aufgedruckt sind. Dadurch werden die vermeintlich trennenden Mauern zu Abkürzungen. Passt nämlich das Würfelergebnis zur Zahl auf der Mauer, hüpft die Figur hinüber und kürzt den Weg kräftig ab. Mit etwas Glück wird noch gleich ein gegnerischer Stein auf der anderen Seite geschlagen. Man darf seine Figuren sogar rückwärts ziehen, um an eine passende Stelle für einen Mauer sprung zu gelangen; oder natürlich, um herauszuwerfen. Im Gegensatz zum Original muss man aber nicht schlagen. Diese Änderungen machen das Spiel schneller und frischer. „Mauerhüpfer“ ist wirklich eine gelungene Abwandlung des zeitlosen Klassikers.



Norbert Tauscher, 2-4 Pers. ab 8 J.,
ca. 30 Min., Schmidt Spiele, ca. 19 €





Einladung

- ✓ Sie träumen sehr lebhaft?
- ✓ Sie schlagen im Schlaf um sich?
- ✓ Sie haben sich oder Ihren Bettnachbarn unbewusst im Schlaf verletzt?

Dann kommen Sie zu unserem Informationstag über die Traum-Schlaf-Verhaltensstörung!

24.05.2014 von 10:00 – 15:30 Uhr

Veranstaltungsort | Seminarraum, Ebene E | Pauwelsstraße 30 | 52074 Aachen

In Zusammenarbeit mit

JARA

Klinik Aachen
University of Applied Sciences

AMS
AMBULANZ

SOMNO
medics



Für mich gekocht. Für mich gebracht. Von **apetito**

*Bestellen Sie sich 3 leckere
Mittagsgerichte ins Haus!*



**Unser „3 x lecker“-
Angebot:**

3 Tage ein DLG-prämiertes
Mittagsgericht
plus 2 x Dessert und
1 Stück Kuchen

nur **5,89 €** pro Tag

Tel. 02 41 - 9 16 16 88

www.landhaus-kueche.de/lecker

www.sparkasse-aachen.de/karlsschatz

0,75 % Basisver-
zinsung
5 % Bonus – einmalig
nach 6 Jahren
oder auf Wunsch mit Verfügungs-
möglichkeit nach 3 Jahren



Sparkassen-Karlsschatz.

Exklusives Jubiläumsangebot Ihrer Sparkasse Aachen
zum Karlsjahr 2014

Hauptsponsor Karlsjahr 2014

 **Sparkasse
Aachen**

Das Karlsjahr 2014 hat für die gesamte StädteRegion Aachen eine außergewöhnliche Bedeutung. Die Sparkasse Aachen würdigt dieses besondere historische Ereignis mit einem exklusiven Jubiläumsangebot für Ihre Geldanlage: dem Sparkassen-Karlsschatz. Für Beträge ab 2.500 €. Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-aachen.de/karlsschatz. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**